

Kindergesundheitsbericht 2015



Daten aus den Jahren 2009 bis 2015

Gesundheit, soziale Lage
und medizinische Versorgung
in den Stuttgarter Stadtteilen

STUTTGART



Kindergesundheitsbericht 2015

**Gesundheit, soziale Lage und
medizinische Versorgung
in den Stuttgarter Stadtteilen**

Daten aus den Jahren 2009 - 2015

Impressum

Herausgeberin	Landeshauptstadt Stuttgart Referat Soziales, Jugend und Gesundheit Gesundheitsamt Friedrichstraße 13 70174 Stuttgart
Konzeption	Landeshauptstadt Stuttgart, Gesundheitsamt Annette Galante-Gottschalk, Jodok Erb, Heinz-Peter Ohm, PD Dr. Stefan Ehehalt
Text	Landeshauptstadt Stuttgart, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung Annette Galante-Gottschalk mit Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen aus dem Gesundheitsamt Jugendamt Sozialamt Statistisches Amt Amt für Sport und Bewegung Amt für Umweltschutz Klinikum Stuttgart
Datenauswertung und -aufbereitung	Nina Baumhauer, Stella Mackensen, Annette Galante-Gottschalk
Datenerhebung	Kinder- und Jugendgesundheitsdienst unter der Leitung von Dr. Cordelia Fischer, Alfred Gscheidle und Dr. Rose-Renate Nowotzin Sachgebiet Zahngesundheit unter der Leitung von Dr. Anke Hornstein, Dr. Dietmar Barton und Dr. Gerda Rohm
Kartenerstellung	Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt Steffi Augsten und Uwe Dreizler
Statistische Beratung	Eberhard Karls Universität Tübingen, Institut für Klinische Epidemiologie und angewandte Biometrie Dr. Gunnar Blumenstock
Bilder	Frederik Laux
Layout und Druck	media_projekt e.K, Stuttgart Kohlhammer Druck
Auflage und Datum	500 Exemplare Stuttgart, Mai 2016
Kontakt	Annette Galante-Gottschalk (MPH) Gesundheitsamt, Sachgebiet Strategische Gesundheitsförderung Telefon: 0711 216-59423 E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner,

ich freue mich, Ihnen den neuen Kindergesundheitsbericht der Stadt Stuttgart präsentieren zu dürfen.

Wir gehen mit diesem Bericht in zweierlei Hinsicht neue Wege: Zum einen werden erstmals Aussagen zur gesundheitlichen Situation in den Stuttgarter Stadtteilen gemacht. Zum anderen werden Gesundheitsdaten mit Daten zur Lebenswelt der Kinder und zu ihrer Versorgungssituation ergänzt. Diese umfassende Darstellung von Kindergesundheit im Stadtteil zeigt neue Dimensionen für die Planung und Gestaltung der Lebenswelten von Kindern und deren Familien auf.

Unser Ziel ist es, dass alle Stuttgarter Kinder unabhängig von ihrer sozialen Situation die gleichen Chancen auf Gesundheit und Entwicklung haben. Dazu müssen wir neue Herausforderungen rechtzeitig erkennen und zielgerichtet und nachhaltig darauf reagieren. Dafür bietet der vorliegende Bericht eine exzellente Diskussions- und Planungsgrundlage.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir die Herausforderung annehmen und die gesundheitsförderliche Gestaltung von Lebensräumen in den Stuttgarter Stadtteilen fortsetzen. Neben den Familien und Professionellen vor Ort wollen wir so viele Beteiligte wie möglich in diesen Prozess einbinden und damit Maßnahmen nachhaltig und erfolgreich in den Stadtteilstrukturen verankern. Die Gesundheitskonferenz als Instrument hat sich hier bereits bewährt.

In diesen Bericht haben zahlreiche Ämter und Institutionen unserer Stadtverwaltung wie Jugendamt, Sozialamt, Statistisches Amt, Amt für Sport und Bewegung, Amt für Umweltschutz, Abteilung Integration und Kinderbeauftragte sowie Vertreter der Stuttgarter Ärzteschaft ihre Daten bzw. ihr Fachwissen eingebracht. Für die gute Zusammenarbeit bedanke ich mich sehr herzlich!

Gerne wollen wir die Zusammenarbeit im Rahmen der Gesundheitskonferenz fortführen, wenn es darum geht, die Ergebnisse dieses Berichts in konkrete Maßnahmen umzusetzen.

Stuttgart, im Mai 2016

A handwritten signature in black ink that reads "Isabel Fezer". The signature is fluid and cursive, with a checkmark at the end.

Isabel Fezer
Bürgermeisterin
Referat Soziales, Jugend und Gesundheit

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits seit vielen Jahren stellt das Gesundheitsamt Auswertungen zur Verfügung, die die Kindergesundheit für die gesamte Stadt Stuttgart beschreiben. Dies waren und sind wichtige Anhaltspunkte für den aktuellen Gesundheitszustand der Stuttgarter Kinder sowie für zeitliche Trends und Entwicklungen. Unsere Daten nutzen wir dabei für Taten, um im Rahmen der Stuttgarter Gesundheitskonferenz Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention zu entwickeln.

Dabei wird immer wieder deutlich, dass gesamtstädtische Ergebnisse für kleinräumige Planungen zu grob sind. Stadtweite Ergebnisse können den spezifischen Gegebenheiten in den einzelnen Stadtteilen nicht gerecht werden. Deshalb legen wir nun erstmals Ergebnisse für die Stuttgarter Stadtteile vor. Sie basieren auf der Auswertung von fünf zusammengefassten Einschulungsjahrgängen (Erhebungszeitraum von 2009 bis 2014) mit Daten von insgesamt knapp 25.000 Kindern. Wie bei allen Auswertungen haben wir auch hier Wert auf aussagekräftige, also belastbare und qualitätsgesicherte Daten gelegt.

Sie finden in diesem Bericht Informationen zu 20 Indikatoren, die die Gesundheit von Kindergartenkindern aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie sich Gesundheit im Stuttgarter Stadtgebiet verteilt. Darauf aufbauend wird jeweils dargestellt, welche Möglichkeiten es gibt, Lebenswelten gesundheitsförderlich zu gestalten, um damit letztlich auch zu mehr gesundheitlicher Chancengleichheit zu kommen.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes, die zu diesem Bericht beigetragen haben. Besonders bedanken möchte ich mich bei allen Ärztinnen und Ärzten, Kinderkrankenschwestern, sozialmedizinischen und zahnärztlichen Assistentinnen, die jedes Jahr gemeinsam über 20.000 Kinder untersuchen und so einen sehr geschätzten Beitrag zum Erhalt der Kindergesundheit in Stuttgart leisten.

Stuttgart, im Mai 2016



Dr. Dr. Hans-Otto Tropp
Leiter des Gesundheitsamtes

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	15
2	Zusammenfassung	19
3	Methodische Erläuterungen	23
3.1	Die Indikatoren und Grenzen der kleinräumigen Auswertung	23
3.2	Kartendarstellung	27
3.3	Stuttgarter Einschulungsuntersuchungen	27
4	Beschreibung der Indikatoren und ihrer Verteilung im Stadtgebiet	31
4.1	Gesundheitsindikatoren	31
4.1.1	Wie ist das Vorsorgeverhalten?	31
4.1.2	Gewicht: Wie viele Kinder sind zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung übergewichtig?	39
4.1.3	Impfschutz Tetanus: Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?	47
4.1.4	Impfschutz Keuchhusten (Pertussis): Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?	54
4.1.5	Impfschutz Masern: Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?	61
4.1.6	Impfschutz Röteln: Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?	68
4.1.7	Impfschutz Windpocken (Varizellen): Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?	75
4.1.8	Wie ist die Zahngesundheit?	82
4.2	Indikatoren zum Entwicklungsstand	86
4.2.1	Sprachentwicklung: Wie viele Kinder haben zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung ein unauffälliges Sprachscreening?	86
4.2.2	Grobmotorische Entwicklung: Wie viele Kinder haben zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung ein unauffälliges Screening der Grobmotorik?	95
4.2.3	Bewegungsförderung: Wo gibt es Kitafit-Kitas?	104
4.3	Lebensweltindikatoren	108
4.3.1	Wie viele Familien mit Kindern im Kindergartenalter gibt es?	108
4.3.2	Wie viele Kleinkinder wachsen mehrsprachig auf?	115
4.3.3	Wie viele Alleinerziehende mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren gibt es?	122
4.3.4	Wie viele Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren erhalten Sozialgeld?	129
4.3.5	Wie viele Kindergartenkinder kommen aus Familien mit Bonuscard?	136
4.3.6	Wie hoch ist die Lärmbelastung in der Nacht?	146
4.4	Versorgungsindikatoren	153
4.4.1	Wie ist die kinderärztliche Versorgung?	153
4.4.2	Wie ist die kinderpsychiatrische Versorgung?	157
4.4.3	Wie ist die kinderpsychotherapeutische Versorgung?	161
5	Ausblick	165

Tabellen- und Kartenverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Von der Ergebnisdarstellung ausgeschlossene Stadtteile (weniger als 50 untersuchte Kinder)	23
Tabelle 2: Vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst untersuchte Kinder nach Einschulungsjahrgang	24
Tabelle 3: Ausgewertete Daten nach Erhebungszeitraum, Bezugsadresse und Sozialraumbene	26
Tabelle 4: Legende für Standardwert und Klasseneinteilung in den Stadtteilkarten	27
Tabelle 5: Kinder mit vollständigem Vorsorgestatus (U2-U8) - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	34
Tabelle 6: Übergewichtige Kinder zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	41
Tabelle 7: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Tetanus - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	49
Tabelle 8: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Keuchhusten (Pertussis) - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	56
Tabelle 9: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Masern - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	63
Tabelle 10: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Röteln - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	70
Tabelle 11: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Windpocken (Varizellen) - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	77
Tabelle 12: 6- bis 7-jährige Grundschüler mit naturgesundem Gebiss - Untersuchungszeitraum: 2010 bis 2014	84
Tabelle 13: Untersuchte Kinder mit Sprachscreening in der Einschulungsuntersuchung - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	89
Tabelle 14: Untersuchte Kinder mit Screening der Grobmotorik in der Einschulungsuntersuchung - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	98
Tabelle 15: Stadtteile mit Kindertagesstätten, die das Programm kitafit anbieten - Stand: Kindergartenjahr 2014/2015	106
Tabelle 16: Haushalte mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren - Untersuchungszeitraum: 31.12.2009 bis 31.12.2013	110
Tabelle 17: Mehrsprachig aufwachsende Kinder - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014	117
Tabelle 18: Haushalte mit Alleinerziehenden mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren - Untersuchungszeitraum: 31.12.2009 bis 31.12.2013	124
Tabelle 19: 3- bis unter 6-jährige Kinder, die Leistungen gemäß dem SGB II beziehen - Untersuchungszeitraum: 31.12.2009 bis 13.12.2013	131
Tabelle 20: 3- bis 6-jährige Kinder in Kindertagesstätten aus Familien mit einer Bonuscard - Stand: 01.03.2014	139
Tabelle 21: Stadtteile mit Kinder- und Familienzentren - Stand: Juli 2015	144
Tabelle 22: Einwohner, die nachts von Straßenlärm >55db betroffen sind - Untersuchungszeitraum: 2012	148
Tabelle 23: Anzahl der Hausarztpraxen mit Ärzten / Ärztinnen der Fachgebiete Kinderheilkunde oder Kinder- und Jugendmedizin	155

Tabellen- und Kartenverzeichnis

Tabelle 24: Anzahl der Facharztpraxen mit Ärzten / Ärztinnen des Fachgebiets Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	159
Tabelle 25: Anzahl der Praxen mit Kinder- und Jugendlichenpsycho- therapeuten / Psychologische Psychotherapeuten	163
Tabelle 26: Gesundheitsindikatoren für den Stadtbezirk XX und dessen Stadtteil X als Beispiel	168
Tabelle 27: Lebensweltindikatoren für den Stadtbezirk XX und dessen Stadtteil X als Beispiel	169

Kartenverzeichnis

Karte 1: Vorsorgeverhalten	33
Karte 2: Gewicht	40
Karte 3: Impfschutz Tetanus	48
Karte 4: Impfschutz Keuchhusten (Pertussis)	55
Karte 5: Impfschutz Masern	62
Karte 6: Impfschutz Röteln	69
Karte 7: Impfschutz Windpocken (Varizellen)	76
Karte 8: Zahngesundheit	83
Karte 9: Sprachentwicklung	88
Karte 10: Grobmotorische Entwicklung	97
Karte 11: Bewegungsförderung durch „kitafit“	105
Karte 12: Familien mit Kindern	109
Karte 13: Mehrsprachigkeit	116
Karte 14: Alleinerziehende	123
Karte 15: Sozialgeldempfänger	130
Karte 16: Bonuscard	138
Karte 17: Lärmbelastung	147
Karte 18: Kinderärztliche Versorgung	154
Karte 19: Kinderpsychiatrische Versorgung	158
Karte 20: Kinderpsychotherapeutische Versorgung	162

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung des Vorsorgeverhaltens (lückenlose Inanspruchnahme U2 bis U8) in fünf Einschulungsjahrgängen	31
Abbildung 2: Entwicklung der Übergewichtsrate in fünf Einschulungsjahrgängen	39
Abbildung 3: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Tetanus in fünf Einschulungsjahrgängen	47
Abbildung 4: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Keuchhusten (Pertussis) in fünf Einschulungsjahrgängen	54
Abbildung 5: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Masern in fünf Einschulungsjahrgängen	61
Abbildung 6: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Röteln in fünf Einschulungsjahrgängen	68
Abbildung 7: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Windpocken in fünf Einschulungsjahrgängen	75
Abbildung 8: Unauffälliges Sprachscreening: Entwicklung in fünf Einschulungs- jahrgängen	87
Abbildung 9: Unauffälliges Screening der Grobmotorik: Entwicklung in fünf Einschulungsjahrgängen	96
Abbildung 10: Entwicklung der kitafit-Kooperationen und des kitafit-Angebots	104
Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung - Familien mit Kindergartenkindern (3 bis unter 6 Jahre) in Stuttgart	108
Abbildung 12: Entwicklung der Mehrsprachigkeit in fünf Einschulungsjahrgängen	115
Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung - Alleinerziehende mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren in Stuttgart	122
Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung – Anteil der Sozialgeldempfänger im Alter zwischen 3 und unter 6 Jahren in Stuttgart	129



1 Einleitung

Die Gesundheit der Stuttgarter Kinder liegt uns am Herzen. Nach dem Motto „Jedes Kind zählt – kein Kind darf verloren gehen“ arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes in verschiedenen Bereichen und auf verschiedene Arten an der Verbesserung der Kindergesundheit in Stuttgart.

Dabei stehen entweder das einzelne Kind, eine Kindergruppe, eine ganze Altersgruppe, Eltern oder auch Personen im Fokus, die intensiv mit den Kindern arbeiten wie z. B. das Pädagogische Fachpersonal in Kindertagesstätten.

Um Einzelfallhilfe geht es, wenn Kinder chronisch krank oder behindert sind, wenn Familien mit Säuglingen beim Start in die neue Lebensphase Unterstützung brauchen oder wenn sich Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten zeigen. Hier gibt es im Gesundheitsamt geeignete Fachdienste, die sich intensiv um die Kinder und ihre Familien kümmern und sie begleiten, wie z. B. die Familienkinderkrankenschwestern, die Interdisziplinäre Frühförderstelle IFF, der Ärztliche Fachdienst oder der Sozialdienst für Kinder und Jugendliche mit chronischer Erkrankung oder Behinderung.

Die Mehrheit der Stuttgarter Kinder ist erfreulicherweise gesund und entwickelt sich dem Alter entsprechend. Die Gesundheit dieser Kinder nicht nur zu erhalten, sondern weiter zu fördern und sie vor schweren Erkrankungen zu schützen, ist das Ziel gruppenbezogener Maßnahmen des Gesundheitsamtes. Dabei steht eine Altersgruppe besonders im Fokus: 3- bis 5-Jährige, also Kinder im Kindergartenalter. Viele Lebensstilerkrankungen machen sich erst im Schul- oder jungen Erwachsenenalter bemerkbar. Im Kindergartenalter sind Kinder in der Regel gesund, dazu aktiv und zugewandt – es ist das ideale Zeitfenster, um Kinder an einen gesunden Lebensstil heranzuführen und somit den Grundstein für die Prävention von verhaltensassoziierten Erkrankungen zu legen.

Der Begriff „Gesundheit“ umfasst dabei viele Bereiche:

- Ausgehend vom natürlichen Bewegungsdrang kann die grobmotorische Entwicklung gefördert und so Haltungsschäden und Übergewicht vorgebeugt werden.
- Neugierde und Entdeckerdrang der Kinder können genutzt werden, um sie an verschiedene Lebensmittel heranzuführen und somit den Grundstein für eine ausgewogene Ernährung zu legen und ein gesundes Essverhalten zu fördern.
- Kinder drängen danach, sich sprachlich auszudrücken. Im Kindergartenalter werden die Basisfähigkeiten der Kommunikation erlernt. Die Förderung der Sprachkompetenz hilft den Kindern, ihre Gefühle in Worte zu fassen. Dies macht einen großen Teil des Wohlbefindens und der seelischen Gesundheit aus.
- Der Schutz vor Infektionskrankheiten ist ebenfalls in diesem Alter ein wichtiges Thema. Viele Schutzimpfungen sollten zu diesem Zeitpunkt bereits erfolgt sein; für eine Nachholung versäumter Impfungen ist es aber noch nicht zu spät.
- Niedergelassene Kinderärzte bieten bis zum 5. Geburtstag acht Vorsorgeuntersuchungen an, die dazu dienen, den Entwicklungs- und Gesundheitszustand der Kinder regelmäßig zu überprüfen – auch ohne Auffälligkeiten oder Erkrankungsanzeichen. Die regelmäßige Teilnahme gibt Eltern Gewissheit über den Entwicklungsverlauf ihres Kindes.
- Kindergartenkinder kommen zum Ende ihrer Kindergartenzeit in das Alter, in dem sie feinmotorisch in der Lage sind, ihre Zähne selbst zu putzen. Dann ist auch der geeignete Zeitpunkt, das richtige Zähneputzen zu erklären und die Zähne zu kontrollieren, um Karies zu verhindern bzw. frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Die Themen Bewegung, Ernährung, Übergewichtsprävention, Zahnpflege und seelische Gesundheit sind Kernthemen der Gesundheitsförderung, die vom Gesundheitsamt derzeit vorwiegend bei Kindergartenkindern platziert werden. Dabei wird mit einem settingbezogenen Ansatz gearbeitet,

d. h. die Maßnahmen zu Gesundheitsförderung und Prävention finden dort statt, wo sich die Kinder aufhalten, wo sie leben und spielen.

Einen großen Teil des Tages verbringen Kinder in Kindertagesstätten. Deshalb sind neben den Eltern und Familien der Kinder die Pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätten die wichtigsten Ansprechpartner für die Strategische Gesundheitsförderung des Gesundheitsamtes. Sie tragen in ihrer täglichen Arbeit kontinuierlich zum gesunden Aufwachen der Kinder bei. Das Gesundheitsamt ergänzt und unterstützt die pädagogische Arbeit z. B. mit dem Programm „Gesund aufwachsen in der Kita“ durch konkrete Angebote zur Gesundheitsförderung und Prävention (www.stuttgart.de/gesundheitskonferenz).

Für die Planung und Initiierung von Maßnahmen stellt sich immer wieder die Frage, wo welche Förderung gebraucht wird, bzw. Sinn macht. Mit der Auswertung der Einschulungsuntersuchung (ESU), die bei durchschnittlich 5-jährigen Kindern durchgeführt wird, hat das Gesundheitsamt die Möglichkeit, bestimmte gesundheitliche Parameter von Kindern im Kindergartenalter kontinuierlich im Blick zu behalten. Die jährlich bei der ESU erhobenen Daten geben Aufschluss über den aktuellen Stand und die Entwicklung in den letzten Jahren. Durch die Analyse der Gesundheitsberichterstattung können Problemfelder oder Risikogruppen identifiziert werden (z. B. GRDRs 344/2015: Häufigkeit des kindlichen Übergewichts in Stuttgart. Daten aus der Einschulungsuntersuchung Schritt 1).

Bei einer Stadt in der Größe von Stuttgart mit über 30.000 Kindern im Krippen- und Kindergartenalter (unter 6 Jahren) und über 500 Kindertagesstätten ist eine Berichterstattung bzw. Auswertung auf Gesamtstadtebene auf Dauer unbefriedigend. Deshalb entstand der Wunsch nach einer kleinräumigen Betrachtung des Stadtbereichs hinsichtlich der gesundheitlichen Situation von Kindern. Auch die Vereinheitlichung der Berichterstattung in der Landeshauptstadt Stuttgart durch das Sozialmonitoring spielt dabei eine Rolle. Die vergleichbare Darstellung verschiedenster Indikatoren macht eine integrierte Gesundheits- und Sozialberichterstattung erst möglich. Der vorliegende Bericht richtet nun erstmals den Blick sowohl auf die Gesamtstadt als auch auf die Verteilung der gesundheitlichen und mit Gesundheit eng verknüpften Parameter im Stadtgebiet und soll damit als Planungsinstrument benutzt werden.

Dafür wurden insgesamt 20 Indikatoren ausgewählt, die sich auf die Gesundheit der Kinder, auf ihren Entwicklungsstand, auf ihre Lebenswelt sowie auf die kinderärztlich-therapeutische Versorgung beziehen. Anhand der thematischen Breite der Indikatoren wird deutlich, dass Gesundheit nicht nur aus genetischen Gegebenheiten und individuellem Verhalten heraus entsteht, sondern auch von der Lebenssituation und der Umwelt wesentlich beeinflusst wird.

Die Gesundheits- und Entwicklungsdaten stammen aus der ESU sowie aus den zahnärztlichen Untersuchungen des Gesundheitsamtes und sind zum Teil auch im Sozialmonitoring der Stadt Stuttgart zu finden (www.stuttgart.de/sozialmonitoring). Die ergänzenden Lebensweltdaten wurden aus anderen Ämtern (Amt für Sport und Bewegung, Amt für Umweltschutz, Jugendamt und Statistisches Amt) zur Verfügung gestellt und sind größtenteils ebenfalls im Sozialmonitoring verfügbar. Somit werden in dem hier vorgelegten Stuttgarter Kindergesundheitsbericht erstmalig Gesundheits-, Lebenswelt- und Versorgungsdaten zusammen gebracht, was unser umfassendes Verständnis von Gesundheit zum Ausdruck bringt.

Einige wichtige Themen der Kindergesundheit fehlen in diesem Bericht. Wir hätten sie gerne mit aufgenommen, aber für die hier angewendete quantitative Auswertung und die kleinräumige Darstellung waren diese entweder ungeeignet oder es gab keine Daten. Aus unserer Sicht fehlen hier die Aktivitäten zur Inklusion von Kindern mit chronischer Erkrankung oder Behinderung, die Darstellung von Kinderunfällen als wesentliche Gefahr für die Kindergesundheit, Angaben zur Ernährung und zu Allergien der Kinder, Angaben zur körperlichen Aktivität in der Freizeit und zur Mediennutzung, Aussagen zur seelischen Gesundheit und zum Wohlbefinden der Kindergarten-

kinder sowie eine allgemeine Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes bzw. Einschätzung durch die Eltern. Auch zur neuen Zielgruppe der Flüchtlingskinder lagen zum Zeitpunkt der Auswertung keine geeigneten Daten vor. Es ist geplant, einen Teil dieser Datenlücken im Rahmen von freiwilligen Zusatzerhebungen zu schließen.

Während in Stuttgart die Datenlage für Kindergartenkinder aufgrund der Einschulungsuntersuchung und ihrer bevölkerungsbezogenen Auswertung sehr gut ist, liegen uns keine Informationen zum Gesundheitszustand älterer Kinder vor. Hier müssen wir uns mit Daten behelfen, die das Robert Koch-Institut aus der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS) für diese Altersgruppe zur Verfügung stellt. Einerseits ist es sehr erfreulich, dass es solche nationalen Erhebungen gibt. Andererseits bilden diese die Stuttgarter Wirklichkeit häufig nicht in dem für unsere Arbeit erforderlichen Ausmaß ab.

Zur Gesundheit von Stuttgarter Jugendlichen haben wir Ergebnisse aus dem Jahr 2005 (GRDRs 924/2006 Jugendgesundheitsstudie Stuttgart 2005 - JUGS - Ergebnisse und Handlungsempfehlungen). Eine Folgestudie konnte von uns bis jetzt aus Ressourcengründen nicht durchgeführt werden, so dass wir die aktuelle Gesundheitssituation Stuttgarter Jugendlicher nur teilweise, z. B. aufgrund von Diagnosestatistiken der Krankenhäuser, beurteilen können.

Die Bedeutung der Einschulungsuntersuchung wird in diesem Zusammenhang besonders deutlich. Dem Gesundheitsamt steht mit der ESU und ihrer Durchführung nach dem „Stuttgarter Weg“ (vgl. Kapitel 3.3 Stuttgarter Einschulungsuntersuchungen ab Seite 27) ein besonderes Untersuchungsinstrument zur Verfügung:

- Aufgrund der gesetzlichen Verpflichtung zur Teilnahme sehen die Kinder- und Jugendärztinnen/-ärzte **alle Kinder** eines Jahrgangs mindestens ein Mal. Darunter sind auch diejenigen Kinder, die nicht zum Kinderarzt gehen bzw. die Vorsorgeuntersuchungen nicht wahrnehmen. Dies ist eine wichtige Funktion im Rahmen des Kinderschutzes nach dem Leitbild des Gesundheitsamtes „Jedes Kind zählt – kein Kind darf verloren gehen“.
- Im Rahmen der Einschulungsuntersuchung wird der aktuelle Entwicklungs- und Gesundheitszustand eines Kindes eingeschätzt. Der relativ frühe Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung (vorletztes Kindergartenjahr) soll dazu beitragen, Kinder mit einem Förderbedarf frühzeitig zu erkennen und durch geeignete Fördermaßnahmen bestmöglich zu unterstützen.
- Die ärztliche Beratung bei der Einschulungsuntersuchung ist ein Service für die Eltern, bei dem sie individuelle Rückmeldungen zum Entwicklungsstand ihres Kindes bekommen, ergänzt durch Tipps und Anregungen für die Gesundheitsförderung ihres Kindes im Alltag.

Die anonymen Auswertungen der zentralen Untersuchungsergebnisse durch die Gesundheitsbe-richterstattung ermöglichen genaue Aussagen zum Gesundheitszustand der 5-jährigen Stuttgarter Kinder.



2 Zusammenfassung

Einerseits lenkt dieser Bericht den Blick auf unterschiedliche Verteilungen hinsichtlich der Gesundheitsindikatoren, Ressourcen und Versorgungslagen im Stadtgebiet, um daraus Handlungsbedarfe ableiten zu können.

Andererseits dient er – nicht nur für die Gesundheitskonferenz - als Nachschlagewerk für stadtteilbezogene Gesundheits- und Versorgungsinformationen, das es bisher in Stuttgart so noch nicht gegeben hat.

Im Einzelnen werden 20 Indikatoren der Kindergesundheit (Gesundheitsindikatoren, Indikatoren zum Entwicklungsstand, Lebensweltindikatoren und Versorgungsindikatoren) für Kinder im Kindergartenalter für die Stuttgarter Stadtteile dargestellt.

Im folgenden Kapitel 3 **Methodische Erläuterungen** ab Seite 23 wird ausführlich beschrieben, woher die Daten, die den Ergebnissen zugrunde liegen, stammen, warum es nicht für alle 152 Stuttgarter Stadtteile Ergebnisse gibt (Kapitel 3.1, Seite 23), wie die Stadtteilkarten erstellt wurden und wie sie zu interpretieren sind (Kapitel 3.2, Seite 27). Die Erhebungsmethodik der für den Kindergesundheitsbericht wesentlich wichtigen Einschulungsuntersuchung wird im Unterkapitel 3.3 der Methodischen Erläuterungen ab Seite 27 erläutert. Insgesamt enthält das Kapitel Methodische Erläuterungen alle wichtigen Informationen, die benötigt werden, um die Ergebnisse einordnen und interpretieren zu können.

Die **Ergebnisse** finden Sie ab Seite 31 im Kapitel 4 Beschreibung der Indikatoren und ihrer Verteilung im Stadtgebiet. Die insgesamt 20 Indikatorenbeschreibungen sind in vier Unterkapitel (4.1 Gesundheitsindikatoren, 4.2 Indikatoren zum Entwicklungsstand, 4.3 Lebensweltindikatoren und 4.4 Versorgungsindikatoren) zusammengefasst und jeweils einheitlich gegliedert:

Nach einer Einführung unter dem Titel „Worum geht es?“ wird herausgearbeitet, welche Bedeutung dieser Indikator für die Kindergesundheit hat und woher die entsprechenden Daten stammen. Wenn möglich, wird die Entwicklung des Indikators über einen Zeitraum von fünf Jahren in einem Verlaufsdigramm dargestellt.

Anhand der Stadtteilkarte kann sich der Leser schnell einen Überblick über die Verteilung des jeweiligen Indikators im Stuttgarter Stadtgebiet machen. Der jeweils dargestellte Mittelwert bildet den stadtweiten Durchschnitt ab und bietet eine erste Orientierung. Bezogen auf den Mittelwert lassen sich einzelne Stadtteile im innerstädtischen Vergleich einordnen.

Die jeweils entsprechende Tabelle führt alle Stadtteile nochmals mit ihren Prozentwerten auf. Bei jedem Indikator können deutlich Stadtteile mit weniger oder mehr Bedarf an gesundheitsfördernden Maßnahmen identifiziert werden.

Ein Fazit gibt Interpretationshilfen für jede Beschreibung und leitet über zum abschließenden Punkt „Weitere Schritte“. Hier wird aufgezeigt, was die Stadt Stuttgart in diesem Bereich bereits anbietet, und was im Sinne der Gesundheitsförderung darüber hinaus noch getan werden kann. Ansprechpartner runden jede Indikatorenbeschreibung ab.

Der Bericht schließt mit einem **Ausblick** (Seite 165), der aufzeigt, wie das Gesundheitsamt perspektivisch mit den Stadtteilergebnissen umgehen wird.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Gesundheitsindikatoren

Alles in allem gesehen ist der Gesundheitszustand der Stuttgarter Kleinkinder sehr gut: Die Mehrheit der Kinder geht regelmäßig zum Kinderarzt. Was die Übergewichtsrate betrifft, liegt Stuttgart insgesamt im erwarteten Bereich, die Mehrheit der bei der ESU untersuchten Kinder ist gegen die wichtigsten Infektionserkrankungen geimpft und die Mehrheit der zahnärztlich untersuchten Kinder hat ein naturgesundes Gebiss. Die Stadtteilauswertung zeigt jedoch, wo hinsichtlich welcher Themen Unterstützung der Stadt in Form von Gesundheitsfördermaßnahmen gefragt ist.

Vorsorgeverhalten

Es gibt neun Stadtteile, in denen weniger als die Hälfte der Kleinkinder regelmäßig zum Kinderarzt gebracht wird (Hallschlag, Neckarvorstadt, Veielbrunnen und Birkenäcker in Bad Cannstatt, Birkach-Nord in Birkach, Chauseefeld in Plieningen, Heilbronner Straße in Nord, Berg in Stuttgart-Ost und Rathaus in Stuttgart-Mitte). Hier ergeben sich gute Ansatzpunkte zur Zusammenarbeit mit niedergelassenen Kinderärzten. Insbesondere auch interessant unter dem Aspekt, dass es in den Stadtbezirken Birkach und Plieningen keine Kinderarztpraxis gibt.

Gewicht

Insgesamt gesehen liegt der Anteil der übergewichtigen Kinder zum Zeitpunkt der ESU mit 10 % beim erwarteten Wert. Es gibt jedoch mehr als zehn Stadtteile, in denen die Übergewichtsrate deutlich oberhalb dieses Mittelwerts liegt: Hier sind bis zu 20 % der Kleinkinder übergewichtig. In diesen Stadtteilen (Neckarvorstadt, Hallschlag, Altenburg, Veielbrunnen und Burgholzhof in Bad Cannstatt, Hohenstein, Schützenbühl und Rot in Zuffenhausen, Rathaus in Mitte, Stöckach in Ost, Fasanenhof in Möhringen und Botnang-Nord) sind gezielte, stadtteilbezogene Maßnahmen der Übergewichtsbehandlung und -prävention notwendig.

Impfschutz

Zum Schutz des einzelnen Kindes vor Infektionserkrankungen wie Wundstarrkrampf (Tetanus) und Keuchhusten und vor viralen Erkrankungen wie Windpocken ist es wünschenswert, dass jedes einzelne Kind geimpft ist, was (noch) nicht der Fall ist. Wenn zur Erreichung dieses Zieles Maßnahmen zur Erhöhung der Durchimpfungsrate gestartet werden, gibt die Stadtteilauswertung gute Anhaltspunkte, in welchen Stadtteilen die Rate besonders gering ist. Deutlich unterhalb des Mittelwerts liegt die Durchimpfungsrate zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung bezüglich aller drei Impfungen (Tetanus, Keuchhusten und Windpocken) beispielsweise in den Stadtteilen Lenzhalde (Stuttgart-Nord), Gänsheide und Uhlandshöhe (Stuttgart-Ost) sowie Waldau und Haigst (Degerloch).

Bei Masern und Röteln gibt es aufgrund der Bestrebungen, die beiden Erreger auszurotten, eine eindeutige Zielvorgabe durch die Weltgesundheitsorganisation. Diese wird in fünf Stadtteilen erreicht (Bergheim, Hausen und Giebel in Weilimdorf, Freiberg in Mühlhausen und Rot in Zuffenhausen). Bei allen anderen Stadtteilen muss die Impfquote noch gesteigert werden, wenn Stuttgart die WHO-Empfehlung erfüllen möchte.

Zahngesundheit

Im Mittel haben knapp 60 % der Stuttgarter Kinder zum Zeitpunkt der zahnärztlichen Untersuchung ein naturgesundes Gebiss. Innerhalb der Stadtbezirke gibt es jedoch deutliche Unterschiede: So ist das Gebiss bei über 70 % der Botnanger, Degerlocher und Birkacher Kinder naturgesund und ein Erfolg der durchgeführten Prophylaxemaßnahmen. Allerdings haben in Wangen, Bad Cannstatt, Hedelfingen, Münster und Mühlhausen nur weniger als die Hälfte der untersuchten Kinder ein naturgesundes Gebiss.

Indikatoren zum Entwicklungsstand

Bei der Sprachentwicklung und der grobmotorischen Entwicklung fällt innerhalb Stuttgarts eine ungleiche Verteilung auf. Die Kartendarstellung zeigt die hohen Anteile der Kinder mit unauffälligem Sprachscreening hauptsächlich im südlichen Stadtgebiet. Im Norden und Osten hingegen sind die Anteile der Kinder mit unauffälligem Sprachscreening eher niedrig (Zuffenhausen, Wangen, Münster, Mühlhausen, Bad Cannstatt, Nord, Ost und Hedelfingen). Vor diesem Hintergrund ist es besonders positiv zu bewerten, dass in diesen Stadtbezirken 15 der insgesamt 20 Kinder- und

Familienzentren verortet sind, die durch besondere Bildungsangebote benachteiligte Kinder und ihre Familien unterstützen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Screeningergebnissen zur grobmotorischen Entwicklung: In den 33 Stadtteilen, die unterhalb oder deutlich unterhalb des Mittelwerts liegen, sind Sportvereine und Stadt mit 29 Kitafit-Kitas bereits aktiv.

Zur besseren Einordnung dieser Ergebnisse weisen wir darauf hin, dass es sich bei den zugrunde liegenden Testverfahren um sog. Screeninguntersuchungen handelt. Hierbei bedeutet ein auffälliges Testergebnis nicht automatisch, dass eine Störung vorliegt, sondern nur, dass die weitere Abklärung erforderlich ist. Da es sich um Querschnittsuntersuchungen handelt, sind außerdem keine Aussagen zur Qualität der in der jeweiligen Einrichtung durchgeführten Fördermaßnahmen möglich.

Lebensweltindikatoren

Gesundheit muss im Kontext der Lebensverhältnisse gesehen werden. Deshalb wird die Darstellung der Kindergesundheit durch Lebensweltindikatoren ergänzt. Diese beschreiben, in welcher Umgebung die Kinderaufwachsen und welche Ressourcen in der Familie und im Stadtteil zur Verfügung stehen. Zu den Lebensweltindikatoren gehören das Aufwachsen in Mehrsprachigkeit, der Anteil der Familien mit Kindern und Alleinerziehenden im Stadtteil, der Anteil von Sozialgeldempfängern und Familien mit Bonuscard sowie die Lärmbelastung am Wohnort.

Die Lebensweltindikatoren stehen nicht für sich, sondern sind im Zusammenhang mit den Gesundheitsindikatoren zu sehen. Sie helfen, Indikatoren zur Gesundheit oder zur Entwicklung zu interpretieren und einzuordnen (z. B. Zusammenhänge zwischen Armut und Gesundheit oder Einfluss der Lärmbelastung). Gleichzeitig ermöglichen die Lebensweltindikatoren bei der Planung von Maßnahmen einschätzen zu können, wer in den entsprechenden Stadtteilen wohnt (z. B. Anteil der Alleinerziehenden, Anteil der Familien mit Bonuscard, Anteil der mehrsprachig aufwachsenden Kinder), um die Maßnahmen entsprechend der Zielgruppe planen zu können.

Versorgungsindikatoren

Der letzte Aspekt beschreibt wichtige medizinische und therapeutische Angebote vor Ort. Dargestellt sind die kinderärztliche, kinderpsychiatrische und kinderpsychotherapeutische Versorgung im Stadtteil.

Die Verteilung der Kinderarztpraxen ist relativ unausgewogen. Während es in manchen Stadtbezirken keine Kinderarztpraxis gibt (Birkach, Hedelfingen und Plieningen) ist die Praxendichte in den Innenstadtgebieten sehr hoch, wo der Anteil von Familien mit Kindern eher unterdurchschnittlich ist. Eine wohnortnahe kinderärztliche Versorgung ist nicht für alle Stadtteile gewährleistet. Ähnlich sieht es bei der Versorgung mit Kinderpsychotherapeuten aus: fast alle Praxen mit Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/Psychologischen Psychotherapeuten befinden sich im mittleren und südlichen Stadtgebiet – der Norden mit den Stadtbezirken Mühlhausen, Münster, Stammheim und Zuffenhausen ist gänzlich unversorgt.

Eine deutliche Unterversorgung für die gesamte Stadt zeigt sich bei der ambulanten kinderpsychiatrischen Versorgung: Hier gibt es in ganz Stuttgart nur fünf Facharztpraxen.



3 Methodische Erläuterungen

3.1 Die Indikatoren und Grenzen der kleinräumigen Auswertung

Der vorliegende Bericht präsentiert Gesundheits- und Entwicklungsdaten aus der Einschulungsuntersuchung für die Stuttgarter Stadtteile. Die Einschulungsdaten werden ergänzt durch Informationen zur Lebenswelt der Kinder sowie durch die medizinische Versorgungslage im Stadtteil.

	Stadtteil	Anzahl untersuchte Kinder	Stadtbezirk
1	Oberer Schlossgarten	15	Mitte
2	Neue Vorstadt	18	
3	Universität	13	
4	Europaviertel	1	
5	Hauptbahnhof	4	
6	Am Bismarckturm	10	Nord
7	Am Pragfriedhof	39	
8	Am Rosensteinpark	0	
9	Frauenkopf	27	Ost
10	Wildpark	0	West
11	Solitude	1	
12	Wasen	0	Bad Cannstatt
13	Pragstraße	20	
14	Tränke	10	Degerloch
15	Feuerbach-Ost	17	Feuerbach
16	Siegelberg	36	
17	An der Burg	44	
18	Hafen	3	Hedelfingen
19	Lederberg	27	
20	Wallgraben-Ost	8	Möhringen
21	Sternhäule	6	
22	Fasanenhof-Ost	2	
23	Asemwald	23	Plieningen
24	Hohenheim	0	
25	Benzviertel	10	Untertürkheim
26	Lindenschulviertel	46	
27	Bruckwiesen	0	
28	Rotenberg	26	
29	Wallgraben-West	11	Vaihingen
30	Pfaffenwald	38	
31	Weilimdorf-Nord	12	Weilimdorf
32	Zuffenhausen-Elbelen	20	Zuffenhausen
33	Neuwirtshaus	30	

Tabelle 1: Von der Ergebnisdarstellung ausgeschlossene Stadtteile (weniger als 50 untersuchte Kinder)

Für welche Stadtteile gibt es keine Ergebnisse?

Stuttgart ist amtlich untergliedert in 152 Stadtteile. Einige Stadtteile sind sehr klein oder es leben wenige Kinder dort. Damit auch für diese Stadtteile Ergebnisse dargestellt werden können, wurde die Anzahl der Kinder gesteigert, indem fünf Einschulungsjahrgänge zusammengefasst wurden. Dennoch gibt es 33 Stadtteile, in denen in fünf Jahren weniger als 50 Kinder untersucht wurden (Tabelle 1). Diese Anzahl ist zu klein für belastbare Ergebnisse. Deshalb wurden diese Stadtteile von der Auswertung ausgeschlossen.

Woher stammen die Gesundheits- und Entwicklungsdaten und welche Indikatoren sind es?

Die Gesundheitsdaten stammen aus den fünf zusammengefassten Einschulungsjahrgängen 2011 bis 2015 (Tabelle 2). Somit basieren die Ergebnisse des Kindergesundheitsberichts auf den Gesundheitsdaten von 24.448 Kindern mit einem Durchschnittsalter von fünf Jahren.

	2011	2012	2013	2014	2015	GESAMT
ESU-Jahrgang	2011	2012	2013	2014	2015	2011-2015
Untersuchungszeitraum	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014	2009-2014
Anzahl untersuchte Kinder	4648	4726	4980	5077	5017	24.448
Mädchen	2334	2315	2460	2511	2465	12.085
	50,2%	49,0%	49,4%	49,5%	49,1%	49,4%
Jungen	2314	2411	2520	2566	2552	12.363
	49,8%	51,0%	50,6%	50,5%	50,9%	50,6%
Mittleres Alter	5,1	5,0	5,0	5,0	4,9	5,0
Median	5,1	5,0	5,0	5,0	4,9	5,0

Tabelle 2: Vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst untersuchte Kinder nach Einschulungsjahrgang

Die Datensätze der rund 25.000 Kinder wurden wohnortbezogen ausgewertet hinsichtlich folgender Indikatoren

- **Vorsorgeverhalten**
- **Gewicht**
- **Impfschutz gegen Tetanus, Keuchhusten, Masern, Röteln und Windpocken**
- **Sprachscreening**
- **Screening der Grobmotorik**
- **und Familiensprache.**

Ergebnisse hierzu liegen vor für 119 Stadtteile und die Gesamtstadt.

Für die Darstellung der Bewegungsförderung im Rahmen des städtischen Programms **kitafit** wurden Daten vom Amt für Sport und Bewegung für das Kindergartenjahr 2014/2015 zur Verfügung gestellt.

Für einen weiteren Gesundheitsindikator, die **Zahngesundheit**, wurden einrichtungsbezogene Daten (Adresse der Grundschule) aus vier Untersuchungsjahrgängen ausgewertet (2010/2011 – 2013/2014). Hier gibt es Ergebnisse für alle 23 Stadtbezirke und die Gesamtstadt. Auf Stadtteil-ebene ist hier kein aussagekräftiges Ergebnis möglich.

Woher stammen die Lebensweltdaten und welche Indikatoren sind es?

Stichtagsdaten zur Lebenswelt der untersuchten Kinder wurden vom Statistischen Amt für die entsprechenden fünf Jahre zur Verfügung gestellt (31.12.2009 – 31.12.2013). Von der Gesundheitsberichterstattung wurden daraus die Mittelwerte für den 5-Jahreszeitraum berechnet. Ergebnisse zu **Familien mit Kindern, Alleinerziehenden mit Kindern** und **Sozialgeldempfänger** werden für 119 Stadtteile und die Gesamtstadt berichtet.

Weiter wird über die Kindertageseinrichtung erfasst, ob die Familie des Kindes im Besitz einer **Bonuscard** ist. Diese Daten liegen deshalb ebenfalls einrichtungsbezogen vor, werden vom Jugendamt gesammelt und flossen mit dem Stichtag 01.03.2014 in diesen Bericht mit stadtteilbezogenen und gesamtstädtischen Ergebnissen ein.

Lärmbelastung als weiterer Lebensweltindikator wird vom Amt für Umweltschutz alle fünf Jahre berechnet. In den vorliegenden Bericht flossen die aktuellen Berechnungen zum Stichtag 30.06.2012 ein.

Woher stammen die Versorgungsdaten und welche Indikatoren sind es?

Versorgungsaspekte werden berücksichtigt, indem die

- **Kinderärztliche Versorgung**
- **Kinderpsychiatrische Versorgung und**
- **Kinderpsychotherapeutische Versorgung**

analysiert wird. Es wird die Anzahl der entsprechenden Praxen dargestellt. Die Daten liegen jeweils zu einem Stichtag im Jahr 2015 (16.04. bzw. 17.06.) vor.

Mit der geschilderten Vorgehensweise zur Heranziehung von ergänzenden Lebenswelt- und Versorgungsdaten ist gewährleistet, dass sich die Daten alle – soweit möglich – auf denselben 5-Jahres-Zeitraum beziehen, der sich durch die Zusammenfassung der fünf Einschulungsjahrgänge ergibt.

Ein Überblick darüber, auf welche Zeiträume und welche Adressen sich die Daten beziehen sowie auf welchen räumlichen Ebenen sie ausgewertet wurden, gibt Tabelle 3.

Name des Indikators	Untersuchungszeitraum bzw. Stichtag										Bezugsadresse		Sozialräuml. Ebene	
	[09/10]	[10/11]	[11/12]	[12/13]	[13/14]	[14/15]	Wohnt	Einrichtung	Stadt	Stadtteil				
Vorsorgeverhalten	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Gewicht	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Impfschutz Tetanus	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Impfschutz Keuchhusten (Pertussis)	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Impfschutz Masern	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Impfschutz Röteln	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Impfschutz Windpocken (Varizellen)	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Zahngesundheit	/	x	x	x	x	/	/	x	x	/				
Sprachentwicklung	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Grobmotorische Entwicklung	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Bewegungsförderung (kitafit)	/	/	/	/	/	x	/	x	x	x				
Familien mit Kindern	31.12.09	31.12.10	31.12.11	31.12.12	31.12.13	/	x	/	x	x				
Mehrsprachigkeit	x	x	x	x	x	/	x	/	x	x				
Alleinerziehende mit Kindern	31.12.09	31.12.10	31.12.11	31.12.12	31.12.13	/	x	/	x	x				
Sozialgeldempfänger	31.12.09	31.12.10	31.12.11	31.12.12	31.12.13	/	x	/	x	x				
Kinder aus Familien mit Bonuscard und Kinder- und Familienzentren	/	/	/	/	01.03.14	/	/	x	x	x				
Lärmbelastung	/	/	30.06.12	/	/	Juli 15	/	x	x	x				
Kinderärztliche Versorgung	/	/	/	/	/	17.06.15	/	x	x	x				
Kinderpsychiatr. Versorgung	/	/	/	/	/	16.04.15	/	x	x	x				
Kinderpsychotherapeut. Versorgung	/	/	/	/	/	16.04.15	/	x	x	x				

x= Daten nicht ausgewertet, / = nicht vorhanden bzw. nicht dargestellt
 Tabelle 3: Ausgewertete Daten nach Erhebungszeitraum, Bezugsadresse und Sozialraumebene

3.2 Kartendarstellung

Um übersichtlich darzustellen, wie stark oder schwach ausgeprägt die einzelnen Indikatoren in den Stuttgarter Stadtteilen sind, gibt es Stadtteilkarten. Dafür wurde jeder Indikator mit seinen Ausprägungen in fünf Klassen eingeteilt, die sich in fünf Blauabstufungen in der Karte wiederfinden. Dabei bedeutet helles Blau eine schwache und kräftiges Blau eine starke Ausprägung.

Um die Prozentwerte der verschiedenen Indikatoren bzw. deren Verteilung und Abstand von ihrem jeweiligen Mittelwert vergleichen zu können, wurden die relativen Prozentanteile in den Stadtteilen in fünf Klassen übersetzt. Hinter den Klassen verbirgt sich der sog. Standardwert oder z-Wert. Der Standard- oder z-Wert gibt die Abweichung vom städtischen Mittelwert in standardisierter Form wieder, so dass die Verteilungen der Anteilswerte der verschiedenen Indikatoren auf eine vergleichbare Ebene gebracht werden können.

Liegt ein Anteilswert um den städtischen Mittelwert, so liegt der standardisierte Wert zwischen -0,499 und 0,499, also im mittleren Bereich. Ein positives Vorzeichen (Standardwerte über 0,5) deutet auf Stadtteilwerte oberhalb des städtischen Mittelwerts hin, ein negatives Vorzeichen (Standardwerte unter -0,5) auf Werte unterhalb des Mittelwerts.

Standardwert / z-Wert im Bereich	Klasse
$\leq -1,5$	deutlich unterhalb des Mittelwerts
zwischen -1,499 und -0,5	unterhalb des Mittelwerts
zwischen -0,499 und 0,499	im mittleren Bereich
zwischen 0,5 und 1,499	oberhalb des Mittelwerts
$\geq 1,5$	deutlich oberhalb des Mittelwerts

Tabelle 4: Legende für Standardwert und Klasseneinteilung in den Stadtteilkarten

Für eine erste Interpretation der Karten kann zunächst der Mittelwert als Orientierung genommen werden. Darunter steht der kleinste (Minimum) und der größte (Maximum) Prozentwert.

Bei den einzelnen Klassen wird die Anzahl der in diese Klasse fallenden Stadtteile genannt (Häufigkeit) sowie der kleinste und der größte Prozentwert in dieser Klasse.

Anhand der Einfärbung kann jeder Stadtteil auf der Karte einer der fünf Klassen zugeordnet werden. Der genaue Prozentwert jedes Stadtteils kann der sich anschließenden Tabelle entnommen werden.

3.3 Stuttgarter Einschulungsuntersuchungen

Der Kinder- und Jugendärztliche Dienst der Landeshauptstadt Stuttgart untersucht jährlich ca. 5.000 Kinder im Rahmen der Einschulungsuntersuchung.

Die Einschulungsuntersuchung ist nach dem Schulgesetz des Landes Baden-Württemberg für alle Kinder verpflichtend, die bis zum 30. September des laufenden Kalenderjahres das 4. Lebensjahr vollendet haben. Sie werden dann zwei Jahre später schulpflichtig (mit Vollendung des 6. Lebensjahres bis zum 30. September).

Die Untersuchung findet immer von Herbst bis Sommer statt. Dies ist für die Kinder in der Regel das vorletzte Kindergartenjahr. Einzelne Untersuchungen können ausnahmsweise auch noch in den Monaten danach durchgeführt werden.

Ziele der Einschulungsuntersuchung

Die Einschulungsuntersuchung hat zwei Ziele:

Zum einen die rechtzeitige Entdeckung etwaiger Entwicklungsrückstände bei Kindergartenkindern,

damit bis zum Schuleintritt genügend Zeit bleibt, um die Rückstände durch entsprechende Förderung aufzuholen. Damit verbunden ist die individuelle ärztliche Beratung der begleitenden Eltern. Zum anderen dient die Einschulungsuntersuchung der Erhebung und der Analyse bevölkerungsbezogener Daten. Die Testergebnisse werden elektronisch erfasst und nach Beendigung eines Untersuchungsjahrgangs in anonymisierter Form an die Gesundheitsberichterstattung weitergeleitet (§ 11 ÖGDG). Durch die gesetzliche Verpflichtung zur Teilnahme an der Untersuchung haben wir es aus methodischer Sicht mit einer Vollerhebung zu tun. Dies wiederum bedeutet, dass die Aussagekraft der Ergebnisse auf höchstem Niveau ist, weil die Daten **aller** Kinder eines Jahrgangs berücksichtigt werden. Die Einschulungsuntersuchung ist deshalb für ein Monitoring (systematische und kontinuierliche Messung und Beobachtung) der Kindergesundheit sehr wertvoll.

Einschulungsuntersuchung als Screening

Um Entwicklungsrückstände zu entdecken wird durch sogenannte Screenings (z. B. zur sprachlichen oder grobmotorischen Entwicklung) eine Ersteinschätzung in „auffällig“ oder „unauffällig“ gemacht. Danach werden die auffälligen Kinder nochmals genauer untersucht, um die Ersteinschätzung gegebenenfalls bestätigen zu können und die Art des Förderbedarfs festzulegen. Der Charakter eines Screenings lässt sich mit „Filterfunktion“ am besten beschreiben: Beim Screening steht im Vordergrund, auffällige (d. h. entwicklungsverzögerte) Kinder auf keinen Fall zu übersehen. Dabei wird in Kauf genommen, dass eventuell auch unauffällige, also altersentsprechend entwickelte Kinder zunächst als auffällig bezeichnet werden. Für die Screeningergebnisse im vorliegenden Bericht bedeutet dies, dass sie die wahre Situation eher unterschätzen und es in Stuttgart mehr altersentsprechend entwickelte Kinder gibt als dargestellt.

Gesetzliche Verankerung der Einschulungsuntersuchung

Gesetzliche Grundlagen für die Einschulungsuntersuchung in Baden-Württemberg finden sich neben dem Schulgesetz (§ 91) im Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGDG) und den Verwaltungsvorschriften des Sozialministeriums sowie des Kultusministeriums. Für die Durchführung der Untersuchung gibt es verbindliche Arbeitsrichtlinien des Landesgesundheitsamtes, die eine standardisierte Datenerhebung in allen Gesundheitsämtern Baden-Württembergs ermöglichen.

Zusammenfassung des Nutzens und der Limitationen

Die Vorgaben des Landes zum einheitlichen Vorgehen bei der Einschulungsuntersuchung haben folgenden Nutzen:

- Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst sieht alle Kinder eines Jahrgangs und kann diejenigen identifizieren, für die eine weitere ärztliche Abklärung notwendig ist.
- Aus epidemiologischer Sicht haben wir es dadurch mit einer Vollerhebung zu tun. Dies bedeutet, dass die Daten maximal belastbar und die Ergebnisse aussagekräftig sind.
- Die standardisierten Tests ermöglichen die Erfassung von relativ vielen Parametern innerhalb einer kurzen Zeitspanne. Dadurch kann sich der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst in kurzer Zeit einen breiten Eindruck zum Gesundheits- und Entwicklungsstand des Kindes verschaffen.
- Die standardisierten Tests sowie das einheitliche Vorgehen ermöglichen eine qualitativ hochwertige bevölkerungsbezogene Berichterstattung. Die Ergebnisse sind landesweit vergleichbar.

Das einheitliche Vorgehen bringt jedoch auch Limitationen mit sich:

- Die berichteten Ergebnisse aus der Einschulungsuntersuchung – so auch im vorliegenden Bericht – sind bevölkerungsbezogen und können damit dem einzelnen Kind nicht gerecht werden.
- Bei komplexen Merkmalen wie beispielsweise der sprachlichen oder grobmotorischen Entwicklung können nicht alle Dimensionen, sondern nur Teilaspekte dokumentiert und ausgewertet werden. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss dies stets berücksichtigt werden.

- Da es sich um eine Querschnittuntersuchung handelt (Erhebung des aktuellen Gesundheitszustands zu einem bestimmten Zeitpunkt) lassen sich nur eingeschränkte bzw. keine Rückschlüsse auf Fördermaßnahmen ziehen, die in der Kindertageseinrichtung durchgeführt werden (z. B. Sprachförderung).
- Die Ergebnisse einer Querschnittuntersuchung sind gut nutzbar für die vergleichende Berichterstattung. Einem Kind und seiner individuellen gesundheitlichen Entwicklung kann ein einzelnes Testergebnis jedoch nicht umfassend gerecht werden. Aus diesem Grunde gehen wir mit der Einschulungsuntersuchung den „Stuttgarter Weg“, bei welchem der Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertageseinrichtungen von zentraler Bedeutung ist.

Der „Stuttgarter Weg“ in der Einschulungsuntersuchung

Der „Stuttgarter Weg“ in der Einschulungsuntersuchung beinhaltet für alle Kinder sowohl eine kinderärztliche Untersuchung als auch Beratung der Eltern (GRDrs 14/2011 „Die neue Einschulungsuntersuchung (ESU) – „Stuttgarter Weg“ – Umsetzung).

Die Untersuchung der Kinder findet im Beisein der Eltern in einer der neun Außenstellen des Gesundheitsamtes statt und dauert inklusive der Beratung der Familie ca. eine bis eineinhalb Stunden.

Im Anschluss an die Untersuchung findet ein ärztliches Beratungsgespräch statt, in dem den Eltern nicht nur die Ergebnisse der durchgeführten Tests erklärt werden, sondern sie auch hinsichtlich Fördermöglichkeiten oder weiterer Untersuchungen beim Facharzt beraten werden. Weitere Aspekte wie beispielsweise die Einschätzung der Pädagogischen Fachkräfte aus der Kindertageseinrichtung (die zuvor mit Einverständnis der Eltern eingeholt wurde), die ganzheitliche ärztliche Einschätzung oder Fragen der Eltern bzw. Begleitpersonen werden ebenfalls berücksichtigt.





4 Beschreibung der Indikatoren und ihrer Verteilung im Stadtgebiet

4.1 Gesundheitsindikatoren

4.1.1 Wie ist das Vorsorgeverhalten?

Worum geht es?

Die deutschen Krankenkassen bieten für jedes Kind ein kostenloses Krankheitsfrüherkennungsprogramm an. Dieses beinhaltet 10 Vorsorgeuntersuchungen bis zur Einschulung. Die Inanspruchnahme und Ergebnisse dieser freiwilligen Untersuchungen werden in einem gelben Vorsorgeheft dokumentiert, das jedes Kind bei der Geburt bekommt.

In der Regel werden die ersten beiden Untersuchungen U1 und U2 in der Geburtsklinik und damit bei nahezu allen Kindern durchgeführt; die weiteren Untersuchungen werden beim niedergelassenen Kinderarzt nach folgendem Schema angeboten:

Zeitpunkt	Vorsorgeuntersuchung
im 1. Lebensjahr	U3 – U6
2 Jahre (21. – 24. Lebensmonat)	U7
3 Jahre (34. – 36. Lebensmonat)	U7a (seit 2008)
4 Jahre (46. – 48. Lebensmonat)	U8
ca. 5 Jahre	Einschulungsuntersuchung
5 ¼ Jahre (60. – 64. Lebensmonat)	U9

Wenn bei einem Kind zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung alle Untersuchungen von der U2 bis zur U8 im Vorsorgeheft dokumentiert sind, wird sein Vorsorgestatus hier als vollständig bezeichnet.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Die Vorsorgeuntersuchungen sind Teil des Krankheitsfrüherkennungsprogramms für Kinder, welches das frühzeitige Aufdecken wesentlicher Entwicklungsstörungen und Erkrankungen zum Ziel hat. Dadurch werden Therapiemöglichkeiten früher einsetzbar.

Der Indikator Vorsorgeverhalten informiert über die Inanspruchnahme von Leistungen der Gesundheitsversorgung bis zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung. Darüber hinaus kann die vollständige Teilnahme am Untersuchungsangebot als Maß für gesundheitsbewusstes Verhalten der Eltern interpretiert werden.



Abbildung 1: Entwicklung des Vorsorgeverhaltens (lückenlose Inanspruchnahme U2 bis U8) in fünf Einschulungsjahrgängen

Woher kommen die Daten?

Die im gelben Vorsorgeheft dokumentierten Untersuchungen werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchung vom Gesundheitsamt erfasst.

Bei wenigen, sehr jungen Kindern wird die U8 termingerecht erst kurz nach der Einschulungsuntersuchung durchgeführt. In die vorliegende Auswertung einbezogen sind nur Kinder, bei denen die Zeitspanne für die U8-Untersuchung bereits verstrichen ist.

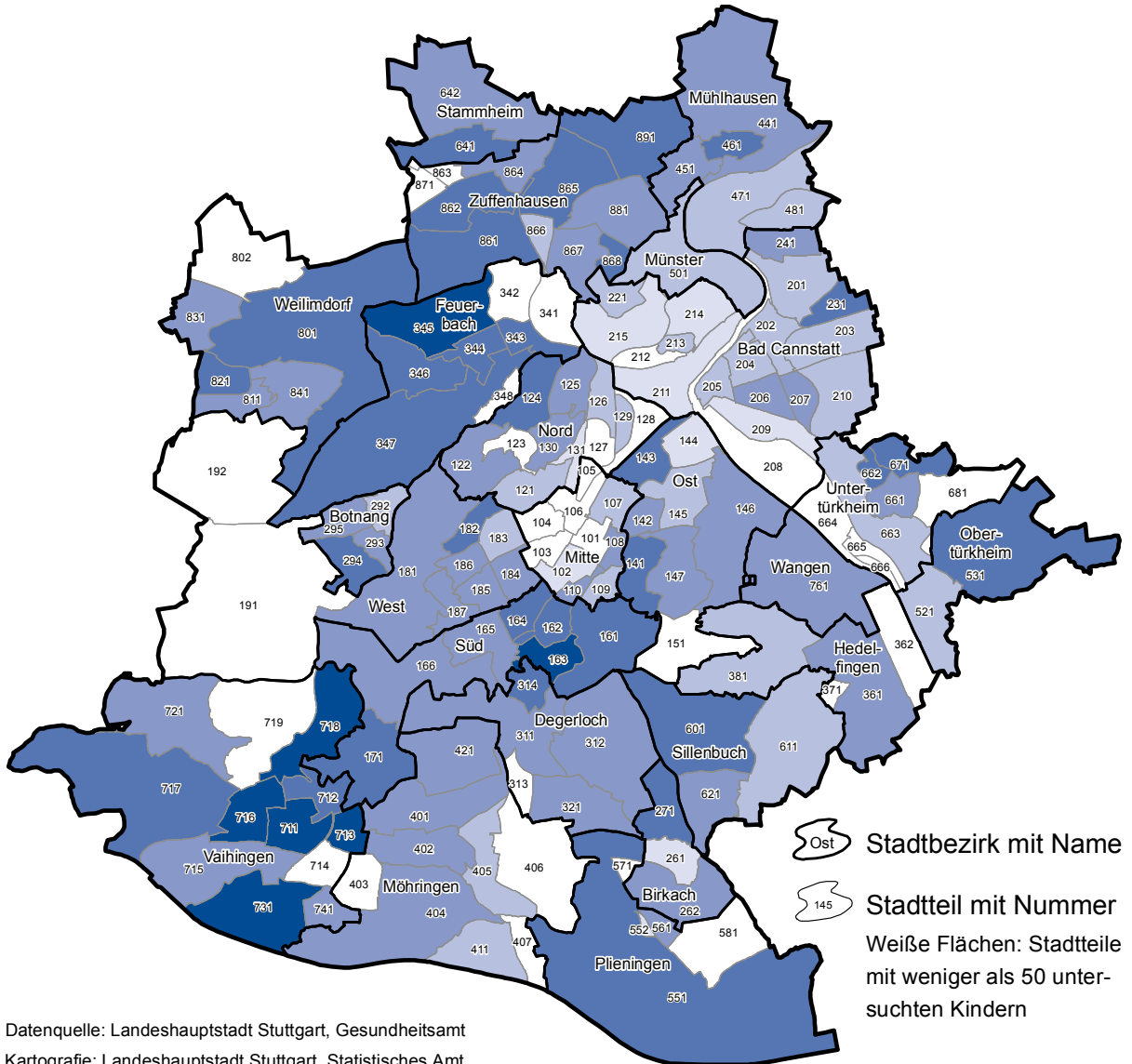
In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) wurde der Vorsorgestatus bei 22.841 Kindern erfasst und ausgewertet.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

Der Anteil der Kinder, der alle Vorsorgeuntersuchungen U2 bis U8 in Anspruch nahm, hat sich in den vergangenen fünf Jahren stetig erhöht auf aktuell 74,6 % (Abb. 1).



Karte 1: Vorsorgeverhalten



Anteil der Kinder mit vollständigem Vorsorgestatus (U2-U8) an allen untersuchten Kindern

Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

	Häufigkeit	Vollständiger Vorsorgestatus in %	
 deutlich unterhalb des Mittelwerts	9	37,1 bis 48,8	
 unterhalb des Mittelwerts	26	50,7 bis 58,1	
 im mittleren Bereich	45	58,4 bis 66,5	Mittelwert: 62,4 %
 oberhalb des Mittelwerts	32	66,7 bis 73,6	Minimum: 37,1 %
 deutlich oberhalb des Mittelwerts	7	75,0 bis 79,6	Maximum: 79,6 %

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rathaus	36	74	48,6%	deutl. unterhalb
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Kernerviertel	78	137	56,9%	unterhalb
	Diemershalde	34	55	61,8%	im mittleren Bereich
	Dobel	71	135	52,6%	unterhalb
	Heusteigviertel	58	91	63,7%	im mittleren Bereich
Nord	Relenberg	90	155	58,1%	unterhalb
	Lenzhalde	56	95	58,9%	im mittleren Bereich
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Killesberg	65	91	71,4%	oberhalb
	Weißenhof	71	115	61,7%	im mittleren Bereich
	Nordbahnhof	46	81	56,8%	unterhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Auf der Prag	105	207	50,7%	unterhalb
	Mönchhalde	67	106	63,2%	im mittleren Bereich
	Heilbronner Straße	43	96	44,8%	deutl. unterhalb
	Ost	Gänsheide	97	137	70,8%
Uhlandshöhe		67	108	62,0%	im mittleren Bereich
Stöckach		80	118	67,8%	oberhalb
Berg		53	115	46,1%	deutl. unterhalb
Ostheim		275	517	53,2%	unterhalb
Gaisburg		196	310	63,2%	im mittleren Bereich
Gablenberg		202	330	61,2%	im mittleren Bereich
Frauenkopf		weniger als 50 untersuchte Kinder			
Süd	Bopser	71	103	68,9%	oberhalb
	Lehen	218	310	70,3%	oberhalb
	Weinsteige	66	88	75,0%	deutl. oberhalb
	Karlshöhe	101	149	67,8%	oberhalb
	Heslach	210	344	61,0%	im mittleren Bereich
	Südheim	130	198	65,7%	im mittleren Bereich
	Kaltental	169	238	71,0%	oberhalb
West	Kräherwald	157	243	64,6%	im mittleren Bereich
	Hölderlinplatz	132	197	67,0%	oberhalb
	Rosenberg	142	249	57,0%	unterhalb
	Feuersee	117	198	59,1%	im mittleren Bereich
	Rotebühl	164	281	58,4%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	165	282	58,5%	im mittleren Bereich
	Hasenberg	124	192	64,6%	im mittleren Bereich
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Bad Cannstatt	Muckensturm	58	103	56,3%	unterhalb
	Schmidener Vorstadt	175	304	57,6%	unterhalb
	Espan	87	154	56,5%	unterhalb
	Kurpark	129	230	56,1%	unterhalb
	Cannstatt-Mitte	85	155	54,8%	unterhalb
	Seelberg	212	336	63,1%	im mittleren Bereich
	Winterhalde	109	182	59,9%	im mittleren Bereich
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Veielbrunnen	40	87	46,0%	deutl. unterhalb
	Im Geiger	109	192	56,8%	unterhalb
	Neckarvorstadt	72	189	38,1%	deutl. unterhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Altenburg	28	49	57,1%	unterhalb
	Hallschlag	135	364	37,1%	deutl. unterhalb
	Birkenäcker	82	168	48,8%	deutl. unterhalb
	Burgholzhof	121	221	54,8%	unterhalb
	Sommerrain	68	102	66,7%	oberhalb
Steinhaldenfeld	97	147	66,0%	im mittleren Bereich	
Birkach	Birkach-Nord	40	91	44,0%	deutl. unterhalb
	Birkach-Süd	69	117	59,0%	im mittleren Bereich
	Schönberg	42	62	67,7%	oberhalb
Botnang	Botnang-Nord	87	152	57,2%	unterhalb
	Botnang-Ost	60	99	60,6%	im mittleren Bereich
	Botnang-Süd	110	162	67,9%	oberhalb
	Botnang-West	66	102	64,7%	im mittleren Bereich
Degerloch	Degerloch	182	300	60,7%	im mittleren Bereich
	Waldau	104	162	64,2%	im mittleren Bereich
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Haigst	59	82	72,0%	oberhalb
	Hoffeld	65	100	65,0%	im mittleren Bereich
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bahnhof Feuerbach	57	84	67,9%	oberhalb
	Feuerbach-Mitte	171	253	67,6%	oberhalb
	Lemberg/Föhrich	261	341	76,5%	deutl. oberhalb
	Hohe Warte	136	194	70,1%	oberhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	126	179	70,4%	oberhalb
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Hedelfingen	Hedelfingen	141	232	60,8%	im mittleren Bereich
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rohracker	81	145	55,9%	unterhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	88	139	63,3%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Mitte	164	249	65,9%	im mittleren Bereich
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Möhringen-Süd	88	136	64,7%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Ost	119	226	52,7%	unterhalb
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof	137	259	52,9%	unterhalb
	Sonnenberg	97	152	63,8%	im mittleren Bereich
Mühlhausen	Mühlhausen	76	130	58,5%	im mittleren Bereich
	Freiberg	170	277	61,4%	im mittleren Bereich
	Mönchfeld	84	121	69,4%	oberhalb
	Hofen	67	128	52,3%	unterhalb
	Neugereut	184	336	54,8%	unterhalb
Münster	Münster	121	225	53,8%	unterhalb
Obertürkheim	Obertürkheim	132	247	53,4%	unterhalb
	Uhlbach	94	141	66,7%	oberhalb
Plieningen	Plieningen	212	306	69,3%	oberhalb
	Chausseefeld	25	56	44,6%	deutl. unterhalb
	Steckfeld	76	117	65,0%	im mittleren Bereich
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Sillenbuch	Sillenbuch	256	373	68,6%	oberhalb
	Heumaden	219	379	57,8%	unterhalb
	Riedenberg	129	221	58,4%	im mittleren Bereich
Stammheim	Stammheim-Süd	114	158	72,2%	oberhalb
	Stammheim-Mitte	210	317	66,2%	im mittleren Bereich
Untertürkheim	Gehrenwald	57	91	62,6%	im mittleren Bereich
	Flohberg	46	66	69,7%	oberhalb
	Untertürkheim	192	332	57,8%	unterhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder			

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter-türkheim	Luginsland	76	112	67,9%	oberhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	179	225	79,6%	deutl. oberhalb
	Österfeld	53	72	73,6%	oberhalb
	Höhenrand	97	126	77,0%	deutl. oberhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rosental	117	176	66,5%	im mittleren Bereich
	Heerstraße	163	209	78,0%	deutl. oberhalb
	Lauchäcker	177	247	71,7%	oberhalb
	Dachswald	136	171	79,5%	deutl. oberhalb
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Büsnau	63	102	61,8%	im mittleren Bereich
	Rohr	231	298	77,5%	deutl. oberhalb
	Dürrolewang	118	189	62,4%	im mittleren Bereich
Wangen	Wangen	219	350	62,6%	im mittleren Bereich
Weilim-dorf	Weilimdorf	473	695	68,1%	oberhalb
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bergheim	68	107	63,6%	im mittleren Bereich
	Giebel	170	245	69,4%	oberhalb
	Hausen	133	201	66,2%	im mittleren Bereich
	Wolfbusch	116	181	64,1%	im mittleren Bereich
Zuffen-hausen	Zuffenhausen-Am Stadtpark	86	117	73,5%	oberhalb
	Zuffenhausen-Schützenbühl	66	97	68,0%	oberhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Zuffenh.-Frauensteg	45	68	66,2%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mitte	207	290	71,4%	oberhalb
	Zuffenh.-Hohenstein	98	169	58,0%	unterhalb
	Zuffenhausen-Mönchsberg	120	187	64,2%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Im Raiser	46	63	73,0%	oberhalb
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rot	214	336	63,7%	im mittleren Bereich
Zazenhausen	89	124	71,8%	oberhalb	
Stuttgart gesamt		13.611	22.841	62,4%	Mittelwert

Tabelle 5: Kinder mit vollständigem Vorsorgestatus (U2-U8) - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

Im Mittel nahmen 62,4 % der untersuchten Kinder alle Vorsorgeuntersuchungen lückenlos in Anspruch. Dieser Wert scheint zunächst niedrig. Folgendes ist bei der Interpretation zu beachten: Im ersten der fünf Untersuchungsjahrgänge hatten sehr wenige Kinder alle Vorsorgeuntersuchungen (vgl. Abb. 1). Dies liegt an der Neueinführung der U7a im Jahr 2008, die sich zum Zeitpunkt der ersten Untersuchungsperiode noch nicht etabliert hatte. In der Verlaufsdarstellung wird ersichtlich, dass der Anteil der Kinder mit lückenlosem Vorsorgestatus stetig steigend ist, was zum größten Teil an der steigenden Inanspruchnahme der U7a liegt.

Dennoch gibt es Nachholbedarf, insbesondere in einzelnen durchaus kinderreichen Stadtteilen wie Neckarvorstadt, Hallschlag und Birkenäcker in Bad Cannstatt.

Weitere Schritte**Was die Stadt Stuttgart leistet**

Die Stadt Stuttgart unterstützt Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung für die Gesundheit ihres Kindes. So wird im Elternbegleitbuch, das jede Familie zur Geburt eines Kindes vom Jugendamt bekommt, auf die Wichtigkeit der Vorsorgeuntersuchungen hingewiesen.

Versäumte Untersuchungen führen niedergelassene Kinderärzte bereits seit 2009 im Auftrag des Gesundheitsamtes durch. Sie erhalten dafür die vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg festgelegte Vergütung vom Gesundheitsamt. Im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung und des Sozialmonitorings der Stadt Stuttgart wird das Vorsorgeverhalten fortlaufend beobachtet.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann**In der Familie**

Für die Gesundheit ihrer Kinder sind in erster Linie die Eltern verantwortlich. Die Eltern dabei zu unterstützen gehört zu den Aufgaben des Gesundheitssystems.

- regelmäßige Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen
- vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und niedergelassenem Kinderarzt

In der Kindertageseinrichtung

- Schaffung einer gesundheitsförderlichen Umgebung
- Auf- bzw. Ausbau der kinderärztlichen Beratung in der Einrichtung

Im Stadtteil

- Aufbau und Vernetzung von Erziehungs- und Gesundheitssystem vor Ort fördern und fördern
- vorrangig in den Stadtteilen, in denen der Bedarf besonders dringend ist
- dabei sprachliche, kulturelle und soziale Besonderheiten im Blick behalten

Ansprechpartner

- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423

4.1.2 Gewicht: Wie viele Kinder sind zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung übergewichtig?

Worum geht es?

Zur Beurteilung des Gewichtes werden Körpergewicht und Körpergröße mit folgender Formel in Beziehung zueinander gesetzt:

$$\frac{\text{Gewicht [in kg]}}{\text{Gewicht [in m]}^2} = \text{BMI}$$

Der so errechnete Body Mass Index (BMI) alleine ist bei Kindern jedoch noch nicht aussagekräftig, da dieser in Abhängigkeit des Lebensalters und des Geschlechts variiert. Aus diesem Grund wird der jeweils ermittelte BMI-Wert mit alters- und geschlechtsspezifischen Referenzwerten verglichen. Im Folgenden wird die Definition der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter verwendet (www.a-g-a.de). Bei dieser werden Kinder und Jugendliche als übergewichtig eingestuft, wenn sie zu den 10 % (= 90. Perzentile) schwersten der zugrunde gelegten Referenzjahrgänge gehören.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Ein normales Körpergewicht trägt zu einer gesunden Entwicklung des Kindes bei, während Übergewicht das Risiko für bestimmte Krankheiten erhöht.

Woher kommen die Daten?

Das Gewicht und die Körpergröße werden bei der Einschulungsuntersuchung standardisiert erfasst. Danach wird der BMI nach o. g. Formel berechnet und eine Einteilung in Unter-, Normal- oder Übergewicht vorgenommen.

In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) wurden Körpergewicht und Körpergröße – und somit der BMI - bei 23.387 von insgesamt 24.448 untersuchten Kindern (95,7 %) erfasst und ausgewertet.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

Abbildung 2 zeigt einen Rückgang der Übergewichtshäufigkeit bei Kindern zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung in den letzten fünf Jahren auf aktuell 8,6 % in der Gesamtstadt. Dieser Trend wird auch aus anderen Bundesländern und Städten berichtet.

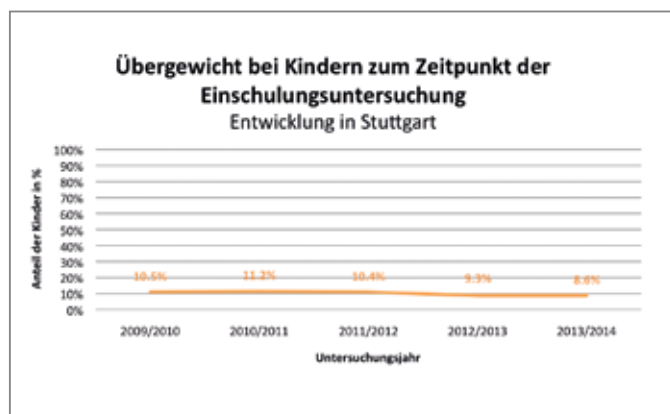
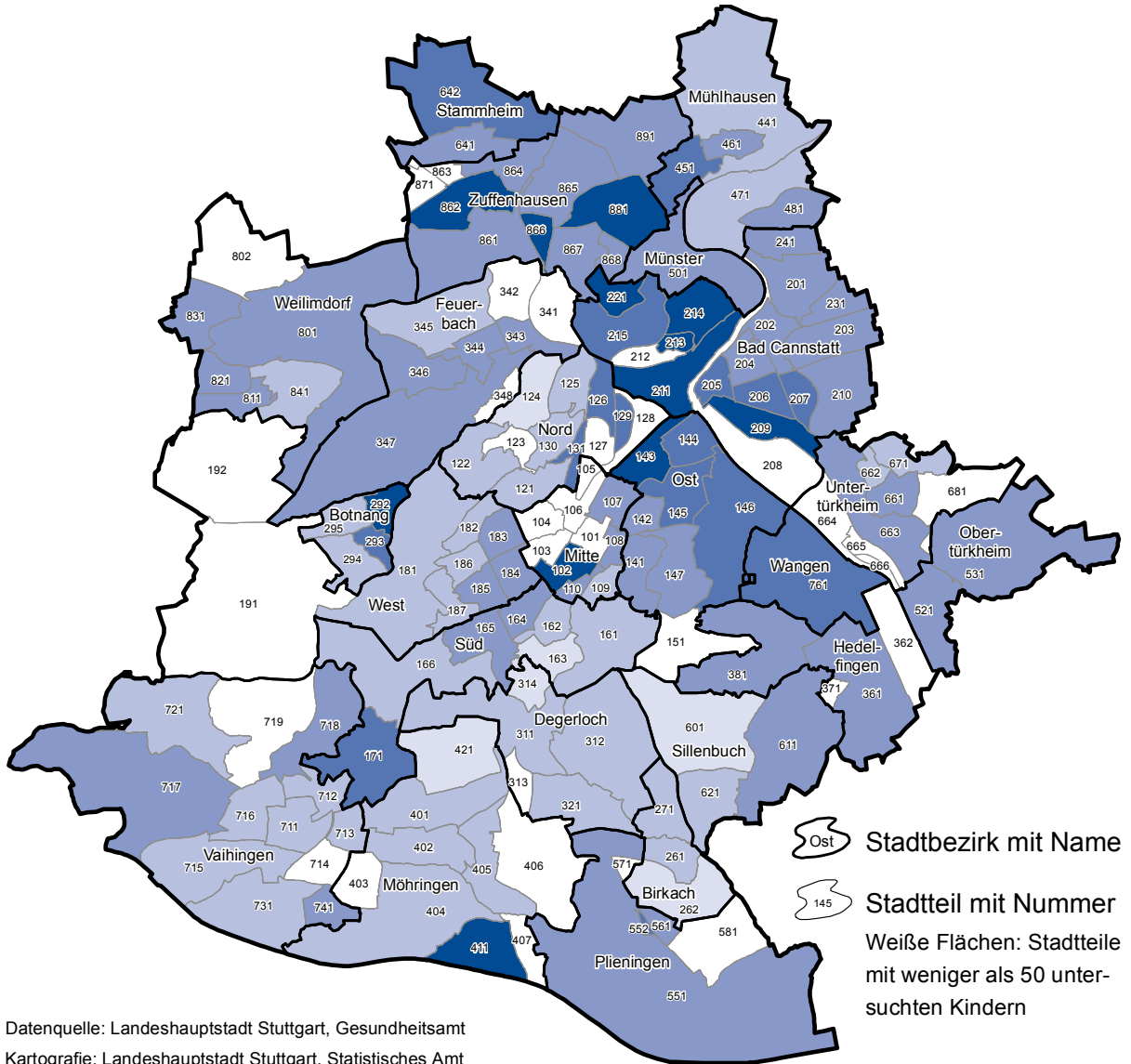


Abbildung 2: Entwicklung der Übergewichtsrate in fünf Einschulungsjahrgängen

Karte 2: Gewicht

Der erwartete Wert nach Referenzbevölkerung liegt bei 10 %



Anteil der übergewichtigen Kinder an allen untersuchten Kindern
Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

	Häufigkeit	Übergewichtsrate in %	
	6	1,6 bis 3,3	
	37	3,6 bis 7,7	
	48	7,8 bis 11,9	Mittelwert: 10,0 %
	16	12,1 bis 16,0	Minimum: 1,6 %
	12	16,7 bis 20,2	Maximum: 20,2 %

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rathaus	16	83	19,3%	deutl. oberhalb
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Kernerviertel	13	143	9,1%	im mittleren Bereich
	Diemershalde	6	57	10,5%	im mittleren Bereich
	Dobel	9	138	6,5%	unterhalb
	Heusteigviertel	8	94	8,5%	im mittleren Bereich
Nord	Relenberg	10	163	6,1%	unterhalb
	Lenzhalde	6	95	6,3%	unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Killesberg	3	91	3,3%	deutl. unterhalb
	Weißenhof	8	116	6,9%	unterhalb
	Nordbahnhof	12	84	14,3%	oberhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Auf der Prag	33	214	15,4%	oberhalb
	Mönchhalde	4	110	3,6%	unterhalb
	Heilbronner Straße	14	99	14,1%	oberhalb
Ost	Gänsheide	14	140	10,0%	im mittleren Bereich
	Uhlandshöhe	10	107	9,3%	im mittleren Bereich
	Stöckach	22	122	18,0%	deutl. oberhalb
	Berg	15	117	12,8%	oberhalb
	Ostheim	66	516	12,8%	oberhalb
	Gaisburg	39	304	12,8%	oberhalb
	Gablenberg	32	329	9,7%	im mittleren Bereich
	Frauenkopf	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Süd	Bopser	5	108	4,6%	unterhalb
	Lehen	22	320	6,9%	unterhalb
	Weinsteige	2	91	2,2%	deutl. unterhalb
	Karlshöhe	17	157	10,8%	im mittleren Bereich
	Heslach	30	361	8,3%	im mittleren Bereich
	Südheim	15	210	7,1%	unterhalb
	Kaltental	31	240	12,9%	oberhalb
West	Kräherwald	15	244	6,1%	unterhalb
	Hölderlinplatz	10	200	5,0%	unterhalb
	Rosenberg	25	258	9,7%	im mittleren Bereich
	Feuersee	17	205	8,3%	im mittleren Bereich
	Rotebühl	31	291	10,7%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	21	284	7,4%	unterhalb
	Hasenberg	8	193	4,1%	unterhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Bad Cannstatt	Muckensturm	11	104	10,6%	im mittleren Bereich
	Schmidener Vorstadt	37	315	11,7%	im mittleren Bereich
	Espan	17	158	10,8%	im mittleren Bereich
	Kurpark	23	231	10,0%	im mittleren Bereich
	Cannstatt-Mitte	26	162	16,0%	oberhalb
	Seelberg	48	346	13,9%	oberhalb
	Winterhalde	26	187	13,9%	oberhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Veielbrunnen	18	94	19,1%	deutl. oberhalb
	Im Geiger	17	195	8,7%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	39	193	20,2%	deutl. oberhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Altenburg	10	51	19,6%	deutl. oberhalb
	Hallschlag	74	368	20,1%	deutl. oberhalb
	Birkenäcker	26	167	15,6%	oberhalb
	Burgholzhof	38	228	16,7%	deutl. oberhalb
	Sommerrain	11	102	10,8%	im mittleren Bereich
	Steinhaldenfeld	15	148	10,1%	im mittleren Bereich
Birkach	Birkach-Nord	5	98	5,1%	unterhalb
	Birkach-Süd	2	122	1,6%	deutl. unterhalb
	Schönberg	4	63	6,3%	unterhalb
Botnang	Botnang-Nord	30	156	19,2%	deutl. oberhalb
	Botnang-Ost	14	98	14,3%	oberhalb
	Botnang-Süd	9	165	5,5%	unterhalb
	Botnang-West	7	106	6,6%	unterhalb
Degerloch	Degerloch	24	313	7,7%	unterhalb
	Waldau	7	168	4,2%	unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Haigst	2	86	2,3%	deutl. unterhalb
	Hoffeld	5	101	5,0%	unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bahnhof Feuerbach	10	88	11,4%	im mittleren Bereich
	Feuerbach-Mitte	21	264	8,0%	im mittleren Bereich
	Lemberg/Föhrich	15	354	4,2%	unterhalb
	Hohe Warte	16	196	8,2%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	19	187	10,2%	im mittleren Bereich
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Hedelfingen	Hedelfingen	27	232	11,6%	im mittleren Bereich
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rohracker	14	146	9,6%	im mittleren Bereich
Möhringen	Möhringen-Nord	6	141	4,3%	unterhalb
	Möhringen-Mitte	18	255	7,1%	unterhalb
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Möhringen-Süd	8	126	6,3%	unterhalb
	Möhringen-Ost	13	226	5,8%	unterhalb
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof	48	278	17,3%	deutl. oberhalb
	Sonnenberg	4	160	2,5%	deutl. unterhalb
Mühlhausen	Mühlhausen	9	134	6,7%	unterhalb
	Freiberg	34	280	12,1%	oberhalb
	Mönchfeld	14	122	11,5%	im mittleren Bereich
	Hofen	9	133	6,8%	unterhalb
	Neugereut	40	339	11,8%	im mittleren Bereich
Münster	Münster	27	233	11,6%	im mittleren Bereich
Obertürkheim	Obertürkheim	26	254	10,2%	im mittleren Bereich
	Uhlbach	12	144	8,3%	im mittleren Bereich
Plieningen	Plieningen	25	319	7,8%	im mittleren Bereich
	Chausseefeld	8	59	13,6%	oberhalb
	Steckfeld	12	122	9,8%	im mittleren Bereich
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Sillenbuch	Sillenbuch	12	390	3,1%	deut. unterhalb
	Heumaden	40	402	10,0%	im mittleren Bereich
	Riedenberg	15	228	6,6%	unterhalb
Stammheim	Stammheim-Süd	19	159	11,9%	im mittleren Bereich
	Stammheim-Mitte	46	324	14,2%	oberhalb
Untertürkheim	Gehrenwald	8	94	8,5%	im mittleren Bereich
	Flohberg	3	65	4,6%	unterhalb
	Untertürkheim	38	336	11,3%	im mittleren Bereich
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder			

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter-türkheim	Luginsland	8	116	6,9%	unterhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	16	229	7,0%	unterhalb
	Österfeld	3	73	4,1%	unterhalb
	Höhenrand	6	130	4,6%	unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rosental	12	179	6,7%	unterhalb
	Heerstraße	12	218	5,5%	unterhalb
	Lauchäcker	25	254	9,8%	im mittleren Bereich
	Dachswald	14	175	8,0%	im mittleren Bereich
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Büsnau	6	108	5,6%	unterhalb
	Rohr	19	304	6,3%	unterhalb
	Dürrolewang	19	191	9,9%	im mittleren Bereich
Wangen	Wangen	48	356	13,5%	oberhalb
Weilim-dorf	Weilimdorf	64	712	9,0%	im mittleren Bereich
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bergheim	10	108	9,3%	im mittleren Bereich
	Giebel	25	250	10,0%	im mittleren Bereich
	Hausen	19	199	9,5%	im mittleren Bereich
	Wolfbusch	10	181	5,5%	unterhalb
Zuffen-hausen	Zuffenhausen-Am Stadtpark	13	126	10,3%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Schützenbühl	17	100	17,0%	deutl. oberhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Zuffenh.-Frauensteg	8	68	11,8%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mitte	32	302	10,6%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	30	169	17,8%	deutl. oberhalb
	Zuffenhausen-Mönchsberg	22	189	11,6%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Im Raiser	6	66	9,1%	im mittleren Bereich
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rot	62	342	18,1%	deutl. oberhalb
Zazenhausen	12	126	9,5%	im mittleren Bereich	
Stuttgart gesamt		2.329	23.387	10,0%	Mittelwert

Tabelle 6: Übergewichtige Kinder zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung
- Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

Bei der Betrachtung der Stadtteilkarte fallen große Unterschiede zwischen den Stadtteilen auf. Während die Übergewichtsrate in über 40 Stadtteilen unterhalb oder deutlich unterhalb des Mittelwerts liegt, gibt es mehr als zehn Stadtteile, in denen die Übergewichtsrate zum Zeitpunkt der ESU deutlich oberhalb des Mittelwerts liegt: Neckarvorstadt, Hallschlag, Altenburg, Veielbrunnen und Burgholzhof in Bad Cannstatt, Hohenstein, Schützenbühl und Rot in Zuffenhausen, Rathaus in Mitte, Stöckach in Ost, Fasanenhof in Möhringen und Botnang-Nord. Hier sind bis zu 20 % der Kleinkinder übergewichtig.

Wie die Trendanalyse ergab, war die Übergewichtshäufigkeit zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung für ganz Stuttgart im zeitlichen Verlauf etwas rückläufig. Dies ist sehr erfreulich. Der Beobachtungszeitraum ist allerdings noch zu kurz, um sicher sagen zu können, dass die Zunahme der Übergewichtshäufigkeit in dieser Altersgruppe in Stuttgart tatsächlich gestoppt werden konnte. Dafür, dass es sich um einen tatsächlichen Effekt handelt, spricht, dass dies in ähnlicher Form auch in anderen Regionen Deutschlands beobachtet werden konnte. In der Literatur wird die Beobachtung, dass der Anstieg der Übergewichtshäufigkeit ein Plateau erreicht hat, häufig auf den Erfolg verhältnispräventiver Maßnahmen zurückgeführt.

Bei der Bewertung der Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass das Risiko für Übergewicht und für die damit verbundenen Folgeerkrankungen im Kleinkindesalter zunächst noch relativ gering ist. Die hier vorgestellten Ergebnisse können daher nicht auf ältere Kinder und Jugendliche übertragen werden. Da das Risiko für Übergewicht und die damit verbundenen Folgeerkrankungen im weiteren Lebensverlauf deutlich ansteigt, ist das Kleinkindalter das ideale Zeitfenster für Maßnahmen der Gesundheitsförderung sowie der primären und sekundären Übergewichtsprävention.

Weitere Schritte

Was die Stadt Stuttgart leistet

Die Themen Bewegung und ausgewogene Ernährung sind feste Bestandteile der Arbeit mit Kindern in Stuttgarter Kindertageseinrichtungen. Einzelne Bestandteile sind

- Bewegungsförderung durch verschiedene Programme, z. B. „Gesund aufwachsen in der Kita“ oder „kitafit“ (s. Kapitel 4.2.3 Bewegungsförderung: Wo gibt es kitafit-Kitas?, Seite 104)
- Fachkräfte für Bewegungserziehung
- Ausgewogene Essenspläne in städtischen Einrichtungen (Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung)
- Ernährungsbildung und Ernährungspädagogik
- Ernährungsberatung für Multiplikatoren und Eltern durch die Ernährungswissenschaftlerin des Gesundheitsamtes
- Spezielle Angebote in Kinder- und Familienzentren zu Ernährung, Bewegung und Gesunder Entwicklung

Auch außerhalb der Kindertageseinrichtung soll die Bewegungsfreude der Kinder gefördert werden. Der Stuttgarter Bewegungspass, entwickelt vom Amt für Sport und Bewegung, motiviert Kinder mit seinen an Tierbewegungen angelehnten Übungen, ihre Bewegungsfähigkeiten Schritt für Schritt zu erweitern. Darüber hinaus gibt er Eltern sowie Sport- und pädagogischen Fachkräften eine Orientierung, wie die motorische Entwicklung sinnvoll unterstützt werden kann. Der Bewegungspass ist kostenlos beim Amt für Sport und Bewegung erhältlich.

Für eine individuelle Beratung stehen die Kinderärztinnen und Kinderärzte bei der Einschulungsuntersuchung sowie im Rahmen der Offenen Sprechstunde (immer donnerstags von 15 – 17 Uhr in den Außenstellen des Gesundheitsamtes, Voranmeldung nicht erforderlich) zur Verfügung.

Mit Fachleuten aus Praxis und Wissenschaft werden die Fragen zu Übergewicht bei Stuttgarter Kindern laufend diskutiert, zuletzt im Rahmen der Gesundheitskonferenz auf einer Fachtagung. Grundlage hierfür ist das fortlaufende Monitoring der Übergewichtshäufigkeit, das von der Gesundheitsberichterstattung zur Verfügung gestellt wird. Ziel ist die Entwicklung eines niederschweligen, zielgruppenspezifischen, differenzierten Therapieansatzes.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann

In der Familie

Für die Gesundheit ihrer Kinder sind in erster Linie die Eltern verantwortlich. Die Eltern dabei zu unterstützen gehört zu den Aufgaben des Gesundheitssystems.

- Kinder brauchen eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung
- Die regelmäßige Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen gibt den Eltern Sicherheit in Bezug auf die Entwicklung ihres Kindes
- Fernseh- und Computerzeiten sollten reflektiert werden
- Im Hinblick auf Ernährung und Bewegung haben die Eltern eine Vorbildfunktion

In der Kindertageseinrichtung

- Bewegter Kindergartenalltag – Täglich mindestens 90 Minuten Bewegung
- Ausgewogene Essenspläne – Einhaltung von Qualitätsstandards für die Kitaverpflegung
- (Leitungs-)Wasser und ungesüßter Tee als bevorzugte Getränke
- Wissensvermittlung durch Selbermachen (Einkaufen, Essenszubereitung, Anbau von Gemüse, ...)
- Miteinbeziehung der Eltern durch z. B. Tipps für ein gesundes Vesper
- Unterstützung des Personals durch Fort- und Weiterbildung

Im Stadtteil

- Verhältnisprävention: Kinder brauchen eine bewegungsfreundliche Umgebung
- sichere Kindergarten- und Schulwege
- Aufbau und Vernetzung von wohnortnahen Präventionsangeboten vor Ort fördern und fördern, vorrangig in den Stadtteilen, in denen der Bedarf besonders dringend ist
- dabei sprachliche, kulturelle und soziale Besonderheiten im Blick behalten

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Vanessa Geyer, Gesundheitsamt, Programm „Gesund aufwachsen in der Kita“
E-Mail: vanessa.geyer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59425
- Christina Pittelkow-Abele, Gesundheitsamt, Ernährungsberatung
E-Mail: christina.pittelkow-abele@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59422
- PD Dr. Stefan Ehehalt, Gesundheitsamt, Leiter der Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Gesundheitsförderung, Soziale Dienste
E-Mail: stefan.ehehalt@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59430
- Andi Mündorfer, Amt für Sport und Bewegung
E-Mail: andi.muendoerfer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59816

4.1.3 Impfschutz Tetanus: Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?

Worum geht es?

Tetanus, auch bekannt als Wundstarrkrampf, ist eine häufig tödlich verlaufende bakterielle Infektionskrankheit mit starken Muskelkrämpfen und Schädigungen des Herzens. Die Erreger des Tetanus kommen nahezu überall vor, auch in Straßenstaub und Gartenerde. Die Infektion erfolgt meist über kleine Hautwunden. Schützen kann man sich durch eine Impfung.

Um den vollständigen Schutz zu gewährleisten, empfiehlt die ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut (STIKO) insgesamt vier Impfungen gegen Tetanus im Alter von 2, 3, 4 und 11-14 Monaten.

Die Impfungen werden beim niedergelassenen Kinderarzt durchgeführt, meist im Rahmen einer Mehrfachimpfung mit anderen Impfungen, die dasselbe Impfschema haben (Diphtherie, Keuchhusten, Tetanus, Haemophilus influenzae Typ b, Kinderlähmung und Hepatitis B). Dokumentiert werden sie im Impfpass des Kindes; die Kosten übernimmt die Krankenkasse.

Wenn ein Kind zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung laut Impfpass vier Impfungen gegen Tetanus erhalten hat (STIKO-Empfehlung), wird sein Impfschutz hier als vollständig bezeichnet.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Impfungen im Allgemeinen zählen zu den wichtigsten und effektivsten Maßnahmen der Primärprävention. Die vollständige Tetanus-Impfung erzeugt Immunität gegen den Erreger des Wundstarrkrampfs. Das Kind ist gegen Wundstarrkrampf geschützt.

Die hier dargestellten Durchimpfungsraten informieren über die Akzeptanz der Tetanus-Impfung in der Stuttgarter Elternschaft.

Woher kommen die Daten?

Die im Impfpass dokumentierten Impfungen werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchung vom Gesundheitsamt erfasst.

In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) konnte der Impfschutz gegen Tetanus bei 22.630 von insgesamt 24.448 untersuchten Kindern (92,6 %) erfasst und ausgewertet werden.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

In den vergangenen fünf Jahren bewegte sich der Anteil der Kinder, die bei der Einschulungsuntersuchung einen vollständigen Impfschutz gegen Tetanus hatten, um ca. 90 % (Abb. 3).

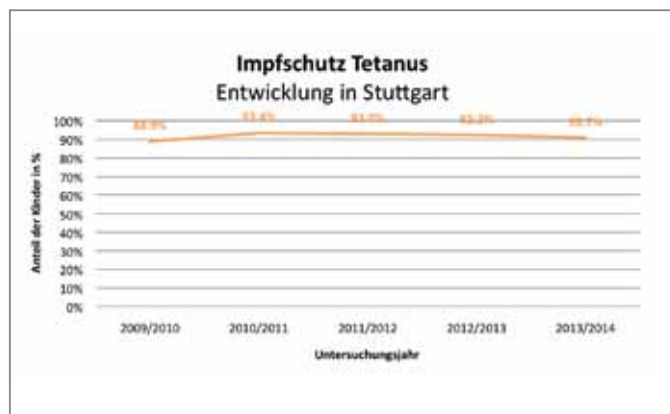
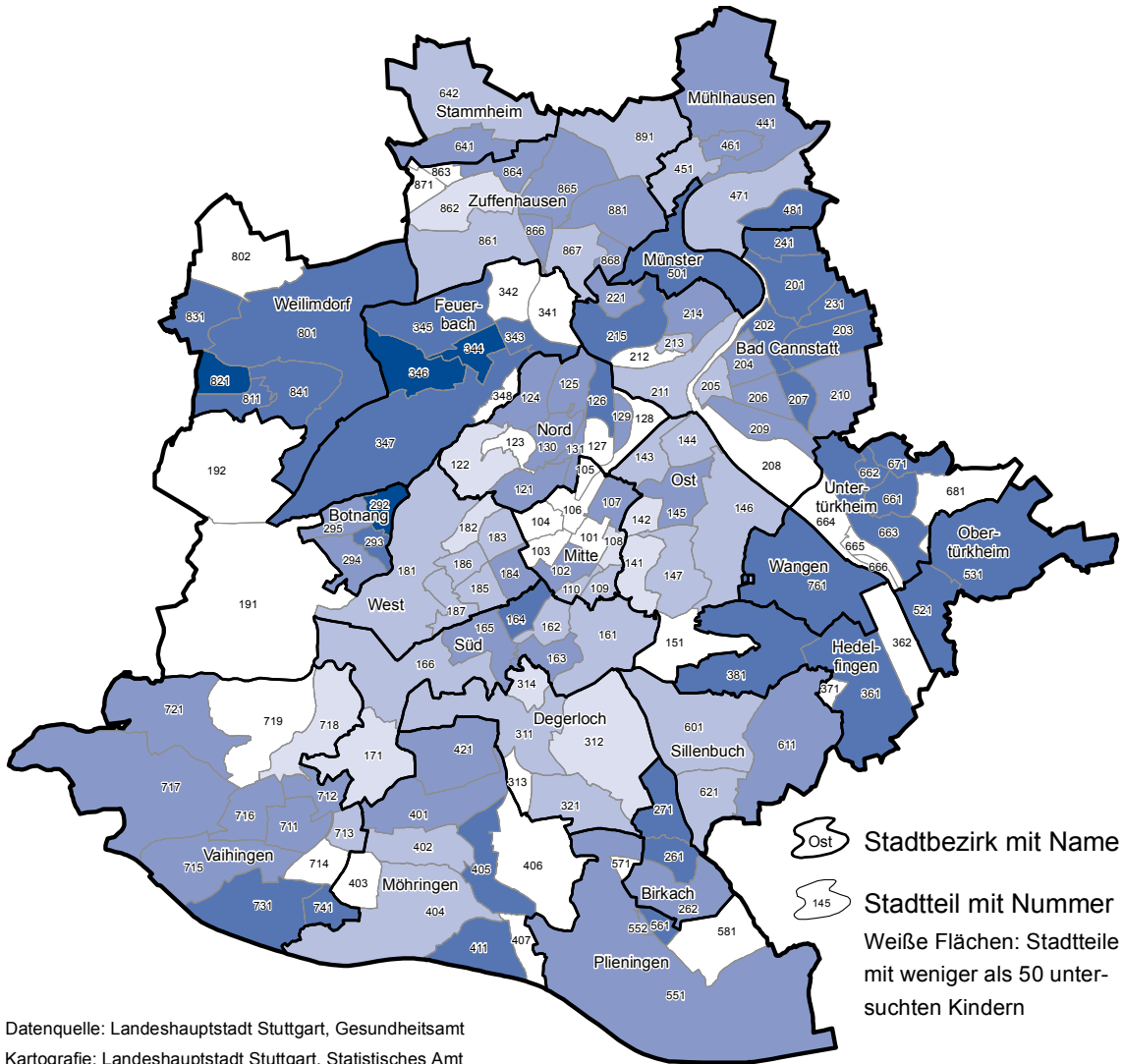


Abbildung 3: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Tetanus in fünf Einschulungsjahrgängen

Karte 3: Impfschutz Tetanus



Anteil der Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Tetanus an allen untersuchten Kindern

Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

	Häufigkeit	Durchimpfungsrate für Tetanus in %	
	10	80,6 bis 86,1	
	30	86,5 bis 89,8	
	40	89,9 bis 93,4	Mittelwert: 91,7 %
	35	93,5 bis 97,0	Minimum: 80,6 %
	4	97,3 bis 98,4	Maximum: 98,4 %

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rathaus	66	71	93,0%	im mittleren Bereich
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Kernerviertel	124	137	90,5%	im mittleren Bereich
	Diemershalde	46	54	85,2%	deutl. unterhalb
	Dobel	116	131	88,5%	unterhalb
	Heusteigviertel	81	92	88,0%	unterhalb
Nord	Relenberg	147	159	92,5%	im mittleren Bereich
	Lenzhalde	75	93	80,6%	deutl. unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Killesberg	82	91	90,1%	im mittleren Bereich
	Weißenhof	101	112	90,2%	im mittleren Bereich
	Nordbahnhof	76	81	93,8%	oberhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Auf der Prag	190	206	92,2%	im mittleren Bereich
	Mönchhalde	94	104	90,4%	im mittleren Bereich
	Heilbronner Straße	90	97	92,8%	im mittleren Bereich
	Ost	Gänsheide	110	134	82,1%
Uhlandshöhe		91	106	85,8%	deutl. unterhalb
Stöckach		109	122	89,3%	unterhalb
Berg		102	114	89,5%	unterhalb
Ostheim		474	514	92,2%	im mittleren Bereich
Gaisburg		268	304	88,2%	unterhalb
Gablenberg		289	331	87,3%	unterhalb
Frauenkopf		weniger als 50 untersuchte Kinder			
Süd	Bopser	89	100	89,0%	unterhalb
	Lehen	274	315	87,0%	unterhalb
	Weinsteige	79	86	91,9%	im mittleren Bereich
	Karlshöhe	145	154	94,2%	oberhalb
	Heslach	305	336	90,8%	im mittleren Bereich
	Südheim	173	197	87,8%	unterhalb
	Kaltental	200	234	85,5%	deutl. unterhalb
West	Kräherwald	212	241	88,0%	unterhalb
	Hölderlinplatz	167	194	86,1%	deutl. unterhalb
	Rosenberg	217	247	87,9%	unterhalb
	Feuersee	182	195	93,3%	im mittleren Bereich
	Rotebühl	249	280	88,9%	unterhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	244	280	87,1%	unterhalb
	Hasenberg	169	189	89,4%	unterhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Bad Cannstatt	Muckensturm	97	102	95,1%	oberhalb
	Schmidener Vorstadt	281	298	94,3%	oberhalb
	Espan	150	156	96,2%	oberhalb
	Kurpark	206	225	91,6%	im mittleren Bereich
	Cannstatt-Mitte	136	155	87,7%	unterhalb
	Seelberg	304	327	93,0%	im mittleren Bereich
	Winterhalde	173	183	94,5%	oberhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Veielbrunnen	81	88	92,0%	im mittleren Bereich
	Im Geiger	175	191	91,6%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	164	183	89,6%	unterhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Altenburg	42	47	89,4%	unterhalb
	Hallschlag	326	354	92,1%	im mittleren Bereich
	Birkenäcker	152	162	93,8%	oberhalb
	Burgholzhof	191	212	90,1%	im mittleren Bereich
	Sommerrain	97	100	97,0%	oberhalb
Steinhaldenfeld	135	144	93,8%	oberhalb	
Birkach	Birkach-Nord	87	90	96,7%	oberhalb
	Birkach-Süd	109	119	91,6%	im mittleren Bereich
	Schönberg	58	61	95,1%	oberhalb
Botnang	Botnang-Nord	144	147	98,0%	deutl. oberhalb
	Botnang-Ost	91	96	94,8%	oberhalb
	Botnang-Süd	146	160	91,3%	im mittleren Bereich
	Botnang-West	90	97	92,8%	im mittleren Bereich
Degerloch	Degerloch	257	297	86,5%	unterhalb
	Waldau	136	162	84,0%	deutl. unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Haigst	66	81	81,5%	deutl. unterhalb
	Hoffeld	88	99	88,9%	unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bahnhof Feuerbach	82	86	95,3%	oberhalb
	Feuerbach-Mitte	251	258	97,3%	deutl. oberhalb
	Lemberg/Föhrich	325	341	95,3%	oberhalb
	Hohe Warte	190	193	98,4%	deutl. oberhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	169	176	96,0%	oberhalb
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Hedelfingen	Hedelfingen	219	231	94,8%	oberhalb
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rohracker	137	143	95,8%	oberhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	128	140	91,4%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Mitte	216	244	88,5%	unterhalb
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Möhringen-Süd	105	119	88,2%	unterhalb
	Möhringen-Ost	202	216	93,5%	oberhalb
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof	247	263	93,9%	oberhalb
	Sonnenberg	134	149	89,9%	im mittleren Bereich
Mühlhausen	Mühlhausen	119	129	92,2%	im mittleren Bereich
	Freiberg	243	274	88,7%	unterhalb
	Mönchfeld	110	122	90,2%	im mittleren Bereich
	Hofen	109	123	88,6%	unterhalb
	Neugereut	309	328	94,2%	oberhalb
Münster	Münster	212	222	95,5%	oberhalb
Obertürkheim	Obertürkheim	235	247	95,1%	oberhalb
	Uhlbach	135	143	94,4%	oberhalb
Plieningen	Plieningen	286	306	93,4%	im mittleren Bereich
	Chausseefeld	50	54	92,6%	im mittleren Bereich
	Steckfeld	108	113	95,6%	oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Sillenbuch	Sillenbuch	341	380	89,7%	unterhalb
	Heumaden	352	382	92,1%	im mittleren Bereich
	Riedenberg	195	218	89,4%	unterhalb
Stammheim	Stammheim-Süd	145	157	92,4%	im mittleren Bereich
	Stammheim-Mitte	281	313	89,8%	unterhalb
Untertürkheim	Gehrenwald	87	91	95,6%	oberhalb
	Flohberg	62	65	95,4%	oberhalb
	Untertürkheim	317	329	96,4%	oberhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder			

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter- türkheim	Luginsland	110	115	95,7%	oberhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	208	223	93,3%	im mittleren Bereich
	Österfeld	65	71	91,5%	im mittleren Bereich
	Höhenrand	111	126	88,1%	unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rosental	158	173	91,3%	im mittleren Bereich
	Heerstraße	193	212	91,0%	im mittleren Bereich
	Lauchäcker	227	247	91,9%	im mittleren Bereich
	Dachswald	149	174	85,6%	deutl. unterhalb
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Büsnau	91	100	91,0%	im mittleren Bereich
	Rohr	282	298	94,6%	oberhalb
	Dürrolewang	175	186	94,1%	oberhalb
Wangen	Wangen	330	345	95,7%	oberhalb
Weilim- dorf	Weilimdorf	670	696	96,3%	oberhalb
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bergheim	100	104	96,2%	oberhalb
	Giebel	238	243	97,9%	deutl. oberhalb
	Hausen	192	199	96,5%	oberhalb
	Wolfbusch	174	182	95,6%	oberhalb
Zuffen- hausen	Zuffenhausen- Am Stadtpark	102	117	87,2%	unterhalb
	Zuffenhausen- Schützenbühl	85	100	85,0%	deutl. unterhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Zuffenh.-Frauensteg	63	68	92,6%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mitte	262	290	90,3%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	155	169	91,7%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen- Mönchsberg	165	184	89,7%	unterhalb
	Zuffenhausen- Im Raiser	55	61	90,2%	im mittleren Bereich
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rot	309	334	92,5%	im mittleren Bereich
Zazenhausen	109	122	89,3%	unterhalb	
Stuttgart gesamt		20.743	22.630	91,7%	Mittelwert

Tabelle 7: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Tetanus - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

Insgesamt liegt die Durchimpfungsrate für Tetanus in Stuttgart bei 91,7 %. Ausgehend vom oben beschriebenen schweren Verlauf der Infektion ist eine höhere Durchimpfungsrate wünschenswert. Es ist wahrscheinlich, dass mehr Kinder gegen Tetanus geschützt sind, als hier dargestellt: Wenn der Impfungsbeginn der Mehrfachimpfung später als empfohlen ist, reichen für einen vollständigen Schutz drei Impfungen aus. Hier werden nur die nach STIKO-Schema vier Mal geimpften Kinder berücksichtigt. Insofern sind die hier dargestellten Anteile Mindestergebnisse.

Geringe Durchimpfungsraten finden sich eher in Stadtteilen des inneren Stadtgebiets, die bei Maßnahmen deshalb bevorzugt berücksichtigt werden sollen.

Die Durchimpfungsrate im Land Baden-Württemberg liegt für die entsprechenden Einschulungsjahrgänge zwischen 93,3 % und 94,0 % (www.gesundheitsatlas-bw.de/dataviews am 23.09.2015) und damit etwas höher als in Stuttgart.

Weitere Schritte**Was die Stadt Stuttgart leistet**

Eltern haben Anspruch auf eine qualifizierte Impfberatung. Diese findet in der Regel beim niedergelassenen Kinderarzt statt. Zusätzlich bietet der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes Informationsveranstaltungen in Kinder- und Familienzentren zum Thema Impfen an.

Eine individuelle Beratung der Eltern erfolgt auch durch die Familienkinderkrankenschwestern und im Rahmen der Einschulungsuntersuchung.

Bei der Einschulungsuntersuchung wird explizit auf Impflücken hingewiesen und den Empfehlungen der STIKO entsprechend beraten. Zusätzlich finden systematische Analysen statt, um herauszufinden, ob die empfohlenen Impfungen nachgeholt werden.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann**In der Familie**

- Eltern durch qualifizierte Beratung zu einer verantwortungsbewussten Entscheidung befähigen (niedergelassene Kinderärzte, Gesundheitsamt)
- für regelmäßige Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen werben

In der Kindertageseinrichtung

- kinderärztliche Beratung in der Kindertageseinrichtung aus- bzw. aufbauen zur Aufklärung bezüglich der Erkrankungs- und Impfrisiken

Im Stadtteil

- Aufbau und Vernetzung von Erziehungs- und Gesundheitssystem vor Ort fördern und fördern
- vorrangig in den Stadtteilen, in denen der Bedarf besonders dringend ist
- dabei sprachliche, kulturelle und soziale Besonderheiten im Blick behalten

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Dr. Tobias Bischof, Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendarzt
E-Mail: tobias.bischof@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59389

4.1.4 Impfschutz Keuchhusten (Pertussis): Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?

Worum geht es?

Keuchhusten, medizinisch als Pertussis bezeichnet, ist eine hochansteckende Infektionskrankheit, die zu wochenlangen schweren Hustenanfällen und Lungenentzündung führen kann. Im Säuglingsalter ist eine Keuchhusteninfektion besonders gefährlich, da Säuglinge gegen Keuchhusten keinen sogenannten Nestschutz haben. Der Nestschutz ist ein zeitlich begrenzter natürlicher Schutz von Neugeborenen vor Infektionskrankheiten, der zustande kommt, indem die Mutter Antikörper auf ihr Kind überträgt (entweder im Mutterleib oder durch die Muttermilch). Die Hustenanfälle des Keuchhustens können im Säuglingsalter lange Atemaussetzer mit nachfolgendem Sauerstoffmangel bedingen, was zum Tode führen kann. Deshalb ist eine Impfung gegen Keuchhusten wichtig.

Um den vollständigen Schutz zu gewährleisten, empfiehlt die ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut (STIKO) insgesamt vier Impfungen gegen Keuchhusten im Alter von 2, 3, 4 und 11-14 Monaten.

Die Impfungen werden beim niedergelassenen Kinderarzt durchgeführt, meist im Rahmen einer Mehrfachimpfung mit anderen Impfungen, die dasselbe Impfschema haben (Diphtherie, Keuchhusten, Tetanus, Haemophilus influenzae Typ b, Kinderlähmung und Hepatitis B). Dokumentiert werden sie im Impfpass des Kindes; die Kosten übernimmt die Krankenkasse.

Wenn ein Kind zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung laut Impfpass vier Impfungen gegen Keuchhusten erhalten hat, wird sein Impfschutz hier als vollständig bezeichnet (STIKO-Empfehlung).

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Impfungen im Allgemeinen zählen zu den wichtigsten und effektivsten Maßnahmen der Primärprävention. Die vollständige Keuchhusten-Impfung schützt vor schweren Verläufen einer Keuchhustenerkrankung.

Die hier dargestellten Durchimpfungsraten informieren über die Akzeptanz der Keuchhusten-Impfung bei den Stuttgarter Eltern.

Woher kommen die Daten?

Die im Impfpass dokumentierten Impfungen werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchung vom Gesundheitsamt erfasst.

In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) konnte der Impfschutz gegen Keuchhusten bei 22.631 von insgesamt 24.448 untersuchten Kindern (92,6 %) erfasst und ausgewertet werden.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

In den vergangenen fünf Jahren bewegte sich der Anteil der Kinder, die bei der Einschulungsuntersuchung einen vollständigen Impfschutz gegen Keuchhusten hatten um die 90 % (Abb. 4).

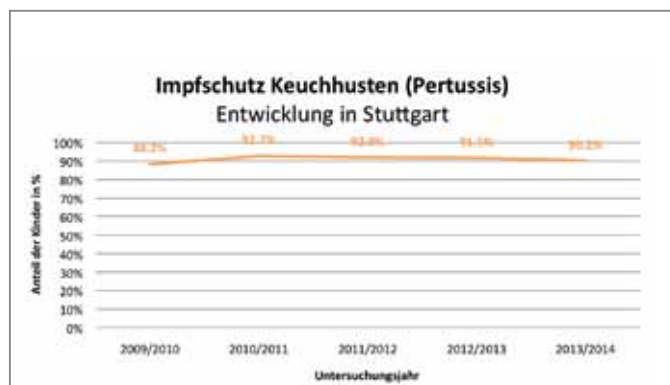
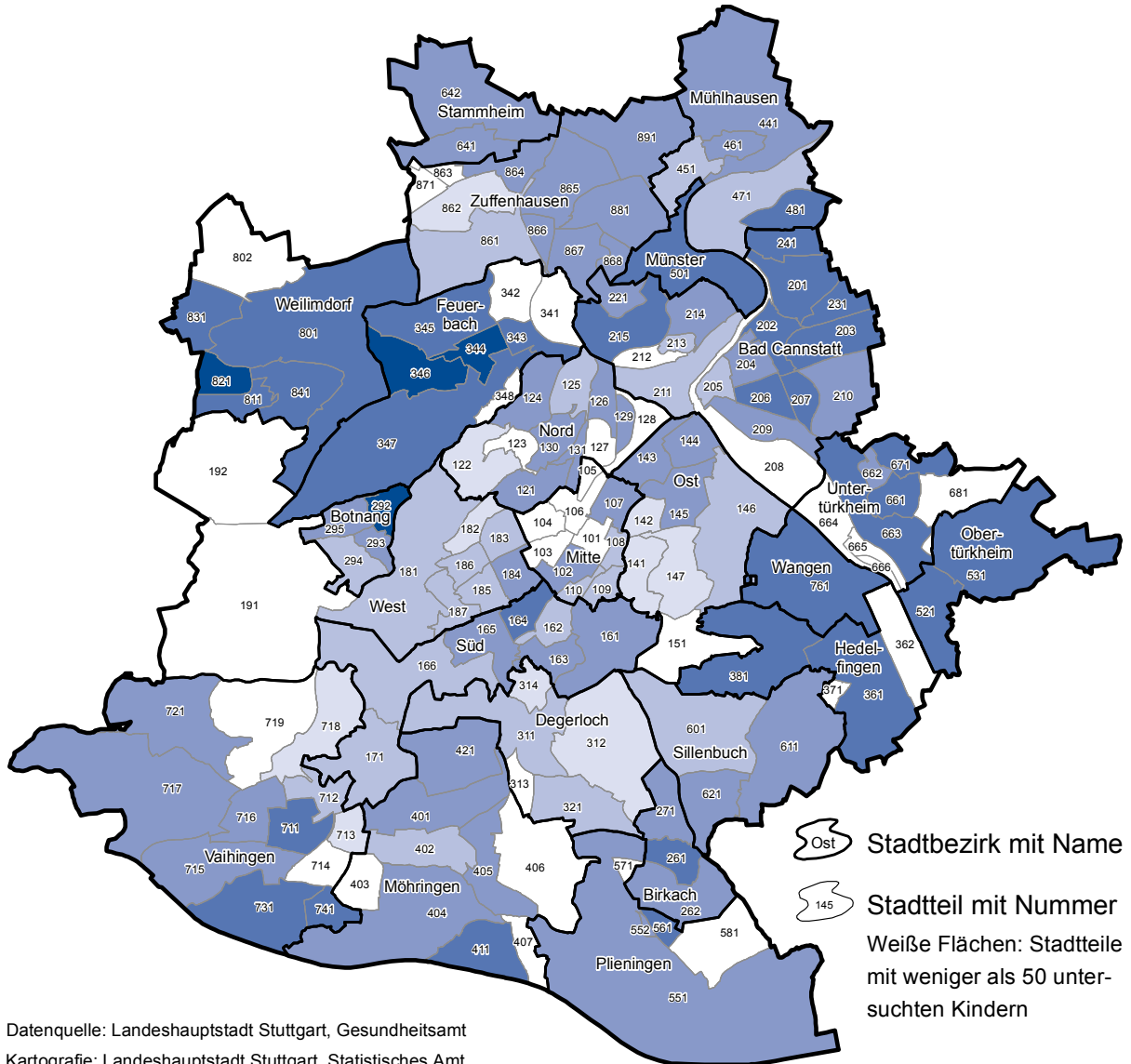


Abbildung 4: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Keuchhusten (Pertussis) in fünf Einschulungsjahrgängen

Karte 4: Impfschutz Keuchhusten (Pertussis)



Anteil der Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Keuchhusten an allen untersuchten Kindern

Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

	Häufigkeit	Durchimpfungsrate für Keuchhusten in %	
	10	78,5 bis 85,1	
	25	85,2 bis 88,9	
	48	89,0 bis 92,8	Mittelwert: 91,0 %
	32	93,0 bis 96,7	Minimum: 78,5 %
	4	97,3 bis 98,4	Maximum: 98,4 %

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rathaus	65	71	91,5%	im mittleren Bereich
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Kernerviertel	123	137	89,8%	im mittleren Bereich
	Diemershalde	46	54	85,2%	unterhalb
	Dobel	113	131	86,3%	unterhalb
	Heusteigviertel	81	92	88,0%	unterhalb
Nord	Relenberg	144	159	90,6%	im mittleren Bereich
	Lenzhalde	73	93	78,5%	deutl. unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Killesberg	81	91	89,0%	im mittleren Bereich
	Weißenhof	97	112	86,6%	unterhalb
	Nordbahnhof	75	81	92,6%	im mittleren Bereich
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Auf der Prag	189	206	91,7%	im mittleren Bereich
	Mönchhalde	93	104	89,4%	im mittleren Bereich
	Heilbronner Straße	90	97	92,8%	im mittleren Bereich
	Ost	Gänsheide	110	134	82,1%
Uhlandshöhe		84	106	79,2%	deutl. unterhalb
Stöckach		109	122	89,3%	im mittleren Bereich
Berg		102	114	89,5%	im mittleren Bereich
Ostheim		469	514	91,2%	im mittleren Bereich
Gaisburg		268	304	88,2%	unterhalb
Gablenberg		281	331	84,9%	deutl. unterhalb
Frauenkopf		weniger als 50 untersuchte Kinder			
Süd	Bopser	89	100	89,0%	im mittleren Bereich
	Lehen	270	315	85,7%	unterhalb
	Weinsteige	79	86	91,9%	im mittleren Bereich
	Karlshöhe	145	154	94,2%	oberhalb
	Heslach	304	336	90,5%	im mittleren Bereich
	Südheim	173	197	87,8%	unterhalb
	Kaltental	200	234	85,5%	unterhalb
West	Kräherwald	209	241	86,7%	unterhalb
	Hölderlinplatz	165	194	85,1%	deutl. unterhalb
	Rosenberg	216	247	87,4%	unterhalb
	Feuersee	180	195	92,3%	im mittleren Bereich
	Rotebühl	247	280	88,2%	unterhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	240	280	85,7%	unterhalb
	Hasenberg	165	189	87,3%	unterhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Bad Cannstatt	Muckensturm	97	102	95,1%	oberhalb
	Schmidener Vorstadt	281	298	94,3%	oberhalb
	Espan	149	156	95,5%	oberhalb
	Kurpark	205	225	91,1%	im mittleren Bereich
	Cannstatt-Mitte	136	154	88,3%	unterhalb
	Seelberg	304	327	93,0%	oberhalb
	Winterhalde	173	183	94,5%	oberhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Veielbrunnen	81	88	92,0%	im mittleren Bereich
	Im Geiger	174	191	91,1%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	159	183	86,9%	unterhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Altenburg	41	47	87,2%	unterhalb
	Hallschlag	323	354	91,2%	im mittleren Bereich
	Birkenäcker	153	162	94,4%	oberhalb
	Burgholzhof	191	212	90,1%	im mittleren Bereich
	Sommerrain	96	100	96,0%	oberhalb
Steinhaldenfeld	134	144	93,1%	oberhalb	
Birkach	Birkach-Nord	87	90	96,7%	oberhalb
	Birkach-Süd	108	119	90,8%	im mittleren Bereich
	Schönberg	56	61	91,8%	im mittleren Bereich
Botnang	Botnang-Nord	143	147	97,3%	deutl. oberhalb
	Botnang-Ost	89	96	92,7%	im mittleren Bereich
	Botnang-Süd	142	160	88,8%	unterhalb
	Botnang-West	89	97	91,8%	im mittleren Bereich
Degerloch	Degerloch	254	297	85,5%	unterhalb
	Waldau	135	162	83,3%	deutl. unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Haigst	66	81	81,5%	deutl. unterhalb
	Hoffeld	87	99	87,9%	unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bahnhof Feuerbach	81	86	94,2%	oberhalb
	Feuerbach-Mitte	251	258	97,3%	deutl. oberhalb
	Lemberg/Föhrich	325	341	95,3%	oberhalb
	Hohe Warte	190	193	98,4%	deutl. oberhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	166	176	94,3%	oberhalb
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Hedelfingen	Hedelfingen	218	231	94,4%	oberhalb
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rohracker	137	143	95,8%	oberhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	126	140	90,0%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Mitte	214	244	87,7%	unterhalb
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Möhringen-Süd	120	134	89,6%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Ost	165	180	91,7%	im mittleren Bereich
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof	248	263	94,3%	oberhalb
	Sonnenberg	133	149	89,3%	im mittleren Bereich
Mühlhausen	Mühlhausen	116	129	89,9%	im mittleren Bereich
	Freiberg	243	274	88,7%	unterhalb
	Mönchfeld	110	122	90,2%	im mittleren Bereich
	Hofen	108	123	87,8%	unterhalb
	Neugereut	307	328	93,6%	oberhalb
Münster	Münster	211	222	95,0%	oberhalb
Obertürkheim	Obertürkheim	235	247	95,1%	oberhalb
	Uhlbach	134	143	93,7%	oberhalb
Plieningen	Plieningen	284	306	92,8%	im mittleren Bereich
	Chausseefeld	50	54	92,6%	im mittleren Bereich
	Steckfeld	108	113	95,6%	oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Sillenbuch	Sillenbuch	334	380	87,9%	unterhalb
	Heumaden	350	382	91,6%	im mittleren Bereich
	Riedenberg	196	218	89,9%	im mittleren Bereich
Stammheim	Stammheim-Süd	144	157	91,7%	im mittleren Bereich
	Stammheim-Mitte	280	313	89,5%	im mittleren Bereich
Untertürkheim	Gehrenwald	86	91	94,5%	oberhalb
	Flohberg	60	65	92,3%	im mittleren Bereich
	Untertürkheim	316	329	96,0%	oberhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder			

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter-türkheim	Luginsland	110	115	95,7%	oberhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	208	223	93,3%	oberhalb
	Österfeld	63	71	88,7%	unterhalb
	Höhenrand	107	126	84,9%	deutl. unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rosental	157	173	90,8%	im mittleren Bereich
	Heerstraße	194	212	91,5%	im mittleren Bereich
	Lauchäcker	228	247	92,3%	im mittleren Bereich
	Dachswald	147	174	84,5%	deutl. unterhalb
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Büsnau	90	100	90,0%	im mittleren Bereich
	Rohr	279	298	93,6%	oberhalb
	Dürrolewang	175	186	94,1%	oberhalb
Wangen	Wangen	328	345	95,1%	oberhalb
Weilim-dorf	Weilimdorf	665	696	95,5%	oberhalb
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bergheim	98	104	94,2%	oberhalb
	Giebel	238	243	97,9%	deutl. oberhalb
	Hausen	192	199	96,5%	oberhalb
	Wolfbusch	172	182	94,5%	oberhalb
Zuffen-hausen	Zuffenhausen-Am Stadtpark	100	117	85,5%	unterhalb
	Zuffenhausen-Schützenbühl	85	100	85,0%	deutl. unterhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Zuffenh.-Frauensteg	63	68	92,6%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mitte	262	290	90,3%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	154	169	91,1%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mönchsberg	164	184	89,1%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Im Raiser	55	61	90,2%	im mittleren Bereich
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rot	307	334	91,9%	im mittleren Bereich
Zazenhausen	109	122	89,3%	im mittleren Bereich	
Stuttgart gesamt		20.584	22.631	91,0%	Mittelwert

Tabelle 8: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Keuchhusten (Pertussis)
 - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

Insgesamt liegt die Durchimpfungsrate für Keuchhusten in Stuttgart bei mindestens 91,0 %. Ausgehend von der Schwere der Erkrankung und den oben beschriebenen Risiken ist eine höhere Durchimpfungsrate wünschenswert.

Es ist wahrscheinlich, dass noch mehr Kinder als hier dargestellt einen Keuchhusten-Impfschutz haben. Denn bei einem späteren Impfbeginn reichen auch drei Impfungen für einen vollständigen Schutz aus. Hier werden nur die nach STIKO-Schema vier Mal geimpften Kinder berücksichtigt. Insofern sind die hier dargestellten Anteile Mindestergebnisse.

In 83 Stadtteilen sind ungefähr neun von zehn Kindern sicher geschützt (alle Stadtteile im mittleren Bereich und (deutlich) oberhalb des Mittelwerts). In zehn Stadtteilen liegt die Durchimpfungsrate unter 85,0 %. Sie sind punktuell über das Stadtgebiet verteilt und sind bei Maßnahmen zur Steigerung der Impfquote bevorzugt zu berücksichtigen.

Die Durchimpfungsrate im Land Baden-Württemberg lag für die entsprechenden Einschulungsjahrgänge zwischen 92,5 % und 93,7 % (www.gesundheitsatlas-bw.de/dataviews am 23.09.2015) und damit etwas höher als in Stuttgart.

Weitere Schritte**Was die Stadt Stuttgart leistet**

Eltern haben Anspruch auf eine qualifizierte Impfberatung. Diese findet in der Regel beim niedergelassenen Kinderarzt statt. Zusätzlich bietet der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes Informationsveranstaltungen in Kinder- und Familienzentren zum Thema Impfen an. Eine individuelle Beratung der Eltern erfolgt auch durch die Familienkinderkrankenschwestern und im Rahmen der Einschulungsuntersuchung.

Bei der Einschulungsuntersuchung wird explizit auf Impfücken hingewiesen und den Empfehlungen der STIKO entsprechend beraten. Zusätzlich finden systematische Analysen statt, um herauszufinden, ob Impfücken nach der Beratung geschlossen werden.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann**In der Familie**

- Eltern durch qualifizierte Beratung zu einer verantwortungsbewussten Entscheidung befähigen (niedergelassene Kinderärzte, Gesundheitsamt)
- für regelmäßige Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen werben

In der Kindertageseinrichtung

- kinderärztliche Beratung in der Kindertageseinrichtung aus- bzw. aufbauen zur Aufklärung bezüglich der Erkrankungs- und Impfrisiken

Im Stadtteil

- Aufbau und Vernetzung von Erziehungs- und Gesundheitssystem vor Ort fördern und fördern
- vorrangig in den Stadtteilen, in denen der Bedarf besonders dringend ist
- dabei sprachliche, kulturelle und soziale Besonderheiten im Blick behalten

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Dr. Tobias Bischof, Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendarzt
E-Mail: tobias.bischof@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59389

4.1.5 Impfschutz Masern: Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?

Worum geht es?

Das Masernvirus ist hoch ansteckend und betrifft bei weitem nicht nur Kinder. Eine akute Infektion führt neben den meist bekannten roten Flecken unter anderem zu einer kurzzeitigen Schwächung des Immunsystems. Darauf können Mittelohr- und Lungenentzündungen folgen. Schwerwiegender ist eine Hirnentzündung durch Masern, die etwa bei einem von 2.000 infizierten Schulkindern auftritt, bei Kleinkindern seltener. An der Hirnentzündung sterben ca. 20 % der betroffenen Kinder, zehn bis 30 % leiden an Folgeschäden wie Intelligenzminderung und geistige Behinderung. Gegen den Masernerreger kann geimpft werden. Um den vollständigen Schutz zu gewährleisten, empfiehlt die ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut (STIKO) insgesamt zwei Impfungen gegen Masern im Alter von 11 - 14 und 15 - 23 Monaten.

Die Impfungen werden beim niedergelassenen Kinderarzt durchgeführt, meist zusammen mit der Mumps- und Röteln-Impfung (Kombinationsimpfstoff), die dasselbe Impfschema haben. Dokumentiert werden sie im Impfpass des Kindes; die Kosten übernimmt die Krankenkasse.

Wenn ein Kind zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung laut Impfpass zwei Impfungen gegen Masern erhalten hat (STIKO-Empfehlung), wird sein Impfschutz hier als vollständig bezeichnet.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Impfungen im Allgemeinen zählen zu den wichtigsten und effektivsten Maßnahmen der Primärprävention.

Die vollständige Masern-Impfung erzeugt zu einer Immunität gegen den Masernerreger beim geimpften Kind; das Individuum ist geschützt. Zum anderen verbessert jedes vollständig geimpfte Kind den sogenannten Herdenschutz, d. h. je mehr Kinder geimpft sind, desto weniger Möglichkeiten hat der Erreger, sich auszubreiten. Wären flächendeckend 95 % der Menschen gegen Masern geimpft, könnte von einer Elimination des Masernerregers ausgegangen werden. Aus diesem Grund empfiehlt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Masernimpfung und arbeitet damit auf eine Masern-Durchimpfungsrate in der Bevölkerung von mindestens 95 % hin.

Die hier dargestellten Durchimpfungsraten erlauben eine Einschätzung der Stuttgarter Situation im Hinblick auf die WHO-Empfehlung und informieren zudem über die Akzeptanz der Masern-Impfung bei der Stuttgarter Elternschaft.

Woher kommen die Daten?

Die im Impfpass dokumentierten Impfungen werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchung vom Gesundheitsamt erfasst.

In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) konnte der Masern-Impfschutz bei 22.657 von insgesamt 24.448 untersuchten Kindern (92,7 %) erfasst und ausgewertet werden.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

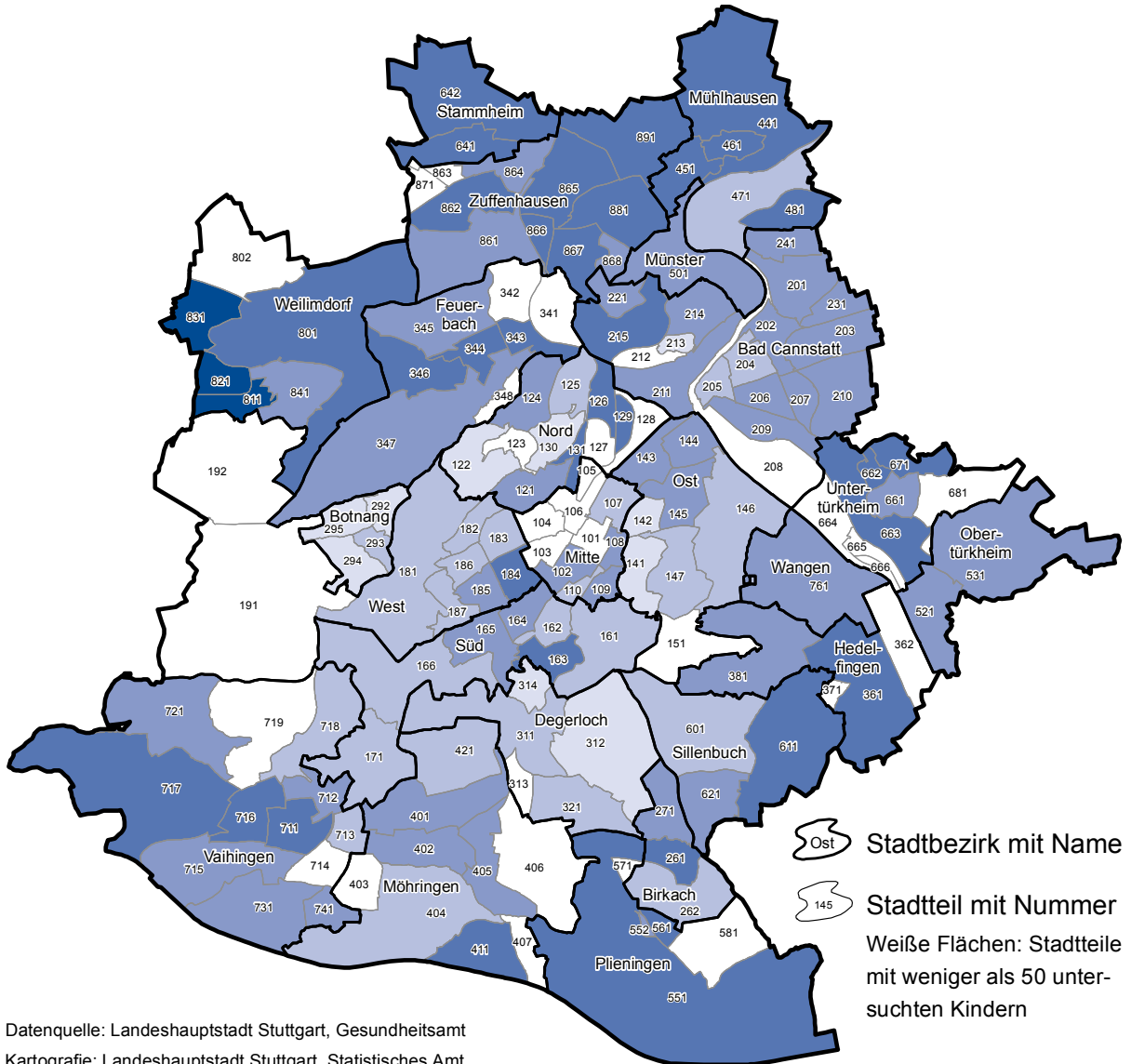
Aktuell haben 88,1 % der Stuttgarter Kinder bei der Einschulungsuntersuchung einen kompletten Impfschutz gegen Masern. Abbildung 5 zeigt, dass diese Rate im Verlauf der letzten fünf Jahre im Wesentlichen gleich geblieben ist.



Abbildung 5: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Masern in fünf Einschulungsjahrgängen

Karte 5: Impfschutz Masern

Der Zielwert nach WHO-Empfehlung liegt bei 95,0 %



Anteil der Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Masern an allen untersuchten Kindern

Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

	Häufigkeit	Durchimpfungsrate für Masern in %	
	10	68,8 bis 79,6	
	26	80,5 bis 85,2	
	46	85,3 bis 90,3	Mittelwert: 88,0 %
	34	90,7 bis 95,3	Minimum: 68,8 %
	3	96,2 bis 96,7	Maximum: 96,7 %

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rathaus	63	71	88,7%	im mittleren Bereich
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Kernerviertel	114	137	83,2%	unterhalb
	Diemershalde	47	54	87,0%	im mittleren Bereich
	Dobel	113	131	86,3%	im mittleren Bereich
	Heusteigviertel	77	92	83,7%	unterhalb
Nord	Relenberg	139	159	87,4%	im mittleren Bereich
	Lenzhalde	64	93	68,8%	deutl. unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Killesberg	80	91	87,9%	im mittleren Bereich
	Weißenhof	95	112	84,8%	unterhalb
	Nordbahnhof	74	81	91,4%	oberhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Auf der Prag	196	207	94,7%	oberhalb
	Mönchhalde	82	104	78,8%	deutl. unterhalb
	Heilbronner Straße	90	98	91,8%	oberhalb
Ost	Gänsheide	103	134	76,9%	deutl. unterhalb
	Uhlandshöhe	79	106	74,5%	deutl. unterhalb
	Stöckach	106	122	86,9%	im mittleren Bereich
	Berg	101	114	88,6%	im mittleren Bereich
	Ostheim	440	514	85,6%	im mittleren Bereich
	Gaisburg	252	303	83,2%	unterhalb
	Gablenberg	269	332	81,0%	unterhalb
	Frauenkopf	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Süd	Bopser	83	100	83,0%	unterhalb
	Lehen	262	315	83,2%	unterhalb
	Weinsteige	80	86	93,0%	oberhalb
	Karlshöhe	138	154	89,6%	im mittleren Bereich
	Heslach	302	337	89,6%	im mittleren Bereich
	Südheim	168	197	85,2%	unterhalb
	Kaltental	193	235	82,1%	unterhalb
West	Kräherwald	196	241	81,3%	unterhalb
	Hölderlinplatz	160	194	82,5%	unterhalb
	Rosenberg	207	247	83,8%	unterhalb
	Feuersee	180	198	90,9%	oberhalb
	Rotebühl	242	280	86,4%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	230	280	82,1%	unterhalb
	Hasenberg	161	189	85,2%	unterhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Bad Cannstatt	Muckensturm	90	102	88,2%	im mittleren Bereich
	Schmidener Vorstadt	264	299	88,3%	im mittleren Bereich
	Espan	139	156	89,1%	im mittleren Bereich
	Kurpark	189	225	84,0%	unterhalb
	Cannstatt-Mitte	130	154	84,4%	unterhalb
	Seelberg	279	327	85,3%	im mittleren Bereich
	Winterhalde	161	183	88,0%	im mittleren Bereich
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Veielbrunnen	79	88	89,8%	im mittleren Bereich
	Im Geiger	164	191	85,9%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	163	184	88,6%	im mittleren Bereich
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Altenburg	36	48	75,0%	deutl. unterhalb
	Hallschlag	312	355	87,9%	im mittleren Bereich
	Birkenäcker	150	162	92,6%	oberhalb
	Burgholzhof	188	212	88,7%	im mittleren Bereich
Sommerrain	90	100	90,0%	im mittleren Bereich	
Steinhaldenfeld	130	145	89,7%	im mittleren Bereich	
Birkach	Birkach-Nord	83	90	92,2%	oberhalb
	Birkach-Süd	98	119	82,4%	unterhalb
	Schönberg	54	61	88,5%	im mittleren Bereich
Botnang	Botnang-Nord	117	147	79,6%	deutl. unterhalb
	Botnang-Ost	81	97	83,5%	unterhalb
	Botnang-Süd	125	160	78,1%	deutl. unterhalb
	Botnang-West	70	97	72,2%	deutl. unterhalb
Degerloch	Degerloch	244	297	82,2%	unterhalb
	Waldau	123	162	75,9%	deutl. unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Haigst	62	81	76,5%	deutl. unterhalb
	Hoffeld	79	98	80,6%	unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bahnhof Feuerbach	79	86	91,9%	oberhalb
	Feuerbach-Mitte	238	258	92,2%	oberhalb
	Lemberg/Föhrich	303	342	88,6%	im mittleren Bereich
	Hohe Warte	176	193	91,2%	oberhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	158	176	89,8%	im mittleren Bereich
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Hedelfingen	Hedelfingen	211	231	91,3%	oberhalb
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rohracker	124	143	86,7%	im mittleren Bereich
Möhringen	Möhringen-Nord	123	140	87,9%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Mitte	210	245	85,7%	im mittleren Bereich
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Möhringen-Süd	99	119	83,2%	unterhalb
	Möhringen-Ost	192	216	88,9%	im mittleren Bereich
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof	246	264	93,2%	oberhalb
	Sonnenberg	120	149	80,5%	unterhalb
Mühlhausen	Mühlhausen	117	129	90,7%	oberhalb
	Freiberg	261	274	95,3%	oberhalb
	Mönchfeld	114	122	93,4%	oberhalb
	Hofen	103	123	83,7%	unterhalb
	Neugereut	305	330	92,4%	oberhalb
Münster	Münster	200	222	90,1%	im mittleren Bereich
Obertürkheim	Obertürkheim	223	247	90,3%	im mittleren Bereich
	Uhlbach	122	142	85,9%	im mittleren Bereich
Plieningen	Plieningen	279	307	90,9%	oberhalb
	Chausseefeld	47	54	87,0%	im mittleren Bereich
	Steckfeld	109	115	94,8%	oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Sillenbuch	Sillenbuch	323	380	85,0%	unterhalb
	Heumaden	347	382	90,8%	oberhalb
	Riedenberg	188	218	86,2%	im mittleren Bereich
Stammheim	Stammheim-Süd	149	157	94,9%	oberhalb
	Stammheim-Mitte	288	314	91,7%	oberhalb
Untertürkheim	Gehrenwald	81	91	89,0%	im mittleren Bereich
	Flohberg	60	65	92,3%	oberhalb
	Untertürkheim	312	330	94,5%	oberhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder			

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter-türkheim	Luginsland	106	115	92,2%	oberhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	207	223	92,8%	oberhalb
	Österfeld	61	71	85,9%	im mittleren Bereich
	Höhenrand	106	126	84,1%	unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rosental	153	174	87,9%	im mittleren Bereich
	Heerstraße	193	212	91,0%	oberhalb
	Lauchäcker	228	248	91,9%	oberhalb
	Dachswald	144	174	82,8%	unterhalb
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Büsnau	88	101	87,1%	im mittleren Bereich
	Rohr	267	298	89,6%	im mittleren Bereich
	Dürrolewang	165	186	88,7%	im mittleren Bereich
Wangen	Wangen	309	345	89,6%	im mittleren Bereich
Weilim-dorf	Weilimdorf	644	696	92,5%	oberhalb
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bergheim	101	105	96,2%	deutl. oberhalb
	Giebel	236	244	96,7%	deutl. oberhalb
	Hausen	192	199	96,5%	deutl. oberhalb
	Wolfbusch	160	182	87,9%	im mittleren Bereich
Zuffen-hausen	Zuffenhausen-Am Stadtpark	106	118	89,8%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Schützenbühl	91	100	91,0%	oberhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Zuffenh.-Frauensteg	60	68	88,2%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mitte	273	290	94,1%	oberhalb
	Zuffenh.-Hohenstein	158	169	93,5%	oberhalb
	Zuffenhausen-Mönchsberg	170	184	92,4%	oberhalb
	Zuffenhausen-Im Raiser	55	61	90,2%	im mittleren Bereich
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rot	318	334	95,2%	oberhalb
Zazenhausen	114	122	93,4%	oberhalb	
Stuttgart gesamt		19.927	22.657	88,0%	Mittelwert

Tabelle 9: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Masern - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

Fünf Stuttgarter Stadtteile erreichen den von der WHO vorgegebenen Zielwert von 95 %. Alle anderen liegen darunter, teils auch sehr weit. Dieser Zustand ist unbefriedigend und erfordert weitere Analysen, um die Gründe dafür benennen zu können.

Die Karte macht deutlich, dass die Durchimpfungsraten in den Stadtteilen am äußeren Rand meist höher sind als in den innen liegenden Stadtgebieten, vergleichbar mit der Verteilung der Röteln-Impfraten.

Mit einer Durchimpfungsrate von 88 % für die gesamte Stadt liegt Stuttgart ungefähr im gleichen Bereich wie das Land Baden-Württemberg, das für die entsprechenden Einschulungsjahrgänge Raten zwischen 87,6 % und 89,2 % berichtet (www.gesundheitsatlas-bw.de/dataviews am 23.09.2015).

Weitere Schritte**Was die Stadt Stuttgart leistet**

Eltern haben Anspruch auf eine qualifizierte Impfberatung. Diese findet in der Regel beim niedergelassenen Kinderarzt statt. Zusätzlich bietet der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes Informationsveranstaltungen in Kinder- und Familienzentren zum Thema Impfen an. Eine individuelle Beratung der Eltern erfolgt auch durch die Familienkinderkrankenschwestern und im Rahmen der Einschulungsuntersuchung.

Bei der Einschulungsuntersuchung wird explizit auf Impflücken hingewiesen und den Empfehlungen der STIKO entsprechend beraten. Zusätzlich finden systematische Analysen statt, um herauszufinden, ob die empfohlenen Impfungen nachgeholt wurden und falls nicht, aus welchen Gründen.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann**In der Familie**

Für den Impfschutz der Kinder sind die Eltern verantwortlich. Sie dabei zu beraten und zu einer verantwortungsbewussten Entscheidung zu befähigen ist die Aufgabe des Gesundheitssystems.

- regelmäßige Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen
- vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und niedergelassenem Kinderarzt

In der Kindertageseinrichtung

- kinderärztliche Beratung in der Einrichtung auf- bzw. ausbauen zur Aufklärung bezüglich der Erkrankungs- und der Impfrisiken

Im Stadtteil

- Aufbau und Vernetzung von Erziehungs- und Gesundheitssystem vor Ort fördern und fördern
- vorrangig in den Stadtteilen, in denen der Bedarf besonders dringend ist
- dabei sprachliche, kulturelle und soziale Besonderheiten im Blick behalten

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Dr. Tobias Bischof, Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendarzt
E-Mail: tobias.bischof@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59389

4.1.6 Impfschutz Röteln: Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?

Worum geht es?

Röteln ist eine hoch ansteckende Virusinfektion. Typische Symptome sind Kopfschmerzen, Schnupfen, Fieber, Schwellung der Lymphknoten am Nacken und hinter den Ohren sowie ein roter, fleckiger Ausschlag am Körper. Die Infektion kann aber auch symptomlos verlaufen.

Bei Kindern ist der Verlauf meist harmlos, oftmals wird die Infektion sogar nicht einmal bemerkt. Im Erwachsenenalter sind Schwangere besonders gefährdet, denn eine Rötelninfektion kann beim ungeborenen Kind unter anderem zu Herzfehlern, Seh- oder Hörschäden führen.

Wegen der hohen Ansteckungsgefahr und der oben beschriebenen Risiken ist ein Impfschutz für alle Kinder wichtig, vor allem damit diese keine Schwangeren ohne Impfschutz anstecken.

Empfohlen von der ständigen Impfkommission am Robert Koch-Institut (STIKO) sind zwei Impfungen im Alter von 11-14 und 15-23 Monaten, um den vollständigen Schutz zu gewährleisten.

Die Impfungen werden beim niedergelassenen Kinderarzt durchgeführt, meist zusammen mit der Masern- und Mumps-Impfung (Kombinationsimpfstoff), die dasselbe Impfschema haben. Dokumentiert werden sie im Impfpass des Kindes; die Kosten übernimmt die Krankenkasse.

Wenn ein Kind zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung laut Impfpass zwei Impfungen gegen Röteln erhalten hat (STIKO-Empfehlung), wird sein Impfschutz hier als vollständig bezeichnet.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Impfungen im Allgemeinen zählen zu den wichtigsten und effektivsten Maßnahmen der Primärprävention.

Die vollständige Röteln-Impfung erzeugt zum einen Immunität gegen den Rötelerreger beim geimpften Kind; das Individuum ist geschützt. Zum anderen verbessert jedes vollständig geimpfte Kind den sogenannten Herdenschutz, d. h. je mehr Kinder geimpft sind, desto weniger Möglichkeiten hat der Erreger, sich auszubreiten. Wären flächendeckend 95 % der Menschen gegen Röteln geimpft, könnte von einer Elimination des Rötelerregers ausgegangen werden. Aus diesem Grund empfiehlt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Impfung gegen Röteln und arbeitet damit auf eine Röteln-Durchimpfungsrate in der Bevölkerung von mindestens 95 % hin.

Die hier dargestellten Durchimpfungsraten erlauben eine Einschätzung der Stuttgarter Situation im Hinblick auf die WHO-Empfehlung und informieren zudem über die Akzeptanz der Röteln-Impfung bei den Stuttgarter Eltern.

Woher kommen die Daten?

Die im Impfpass dokumentierten Impfungen werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchung vom Gesundheitsamt erfasst. In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) konnte der Röteln-Impfschutz bei 22.655 von insgesamt 24.448 untersuchten Kindern (92,7 %) erfasst und ausgewertet werden.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

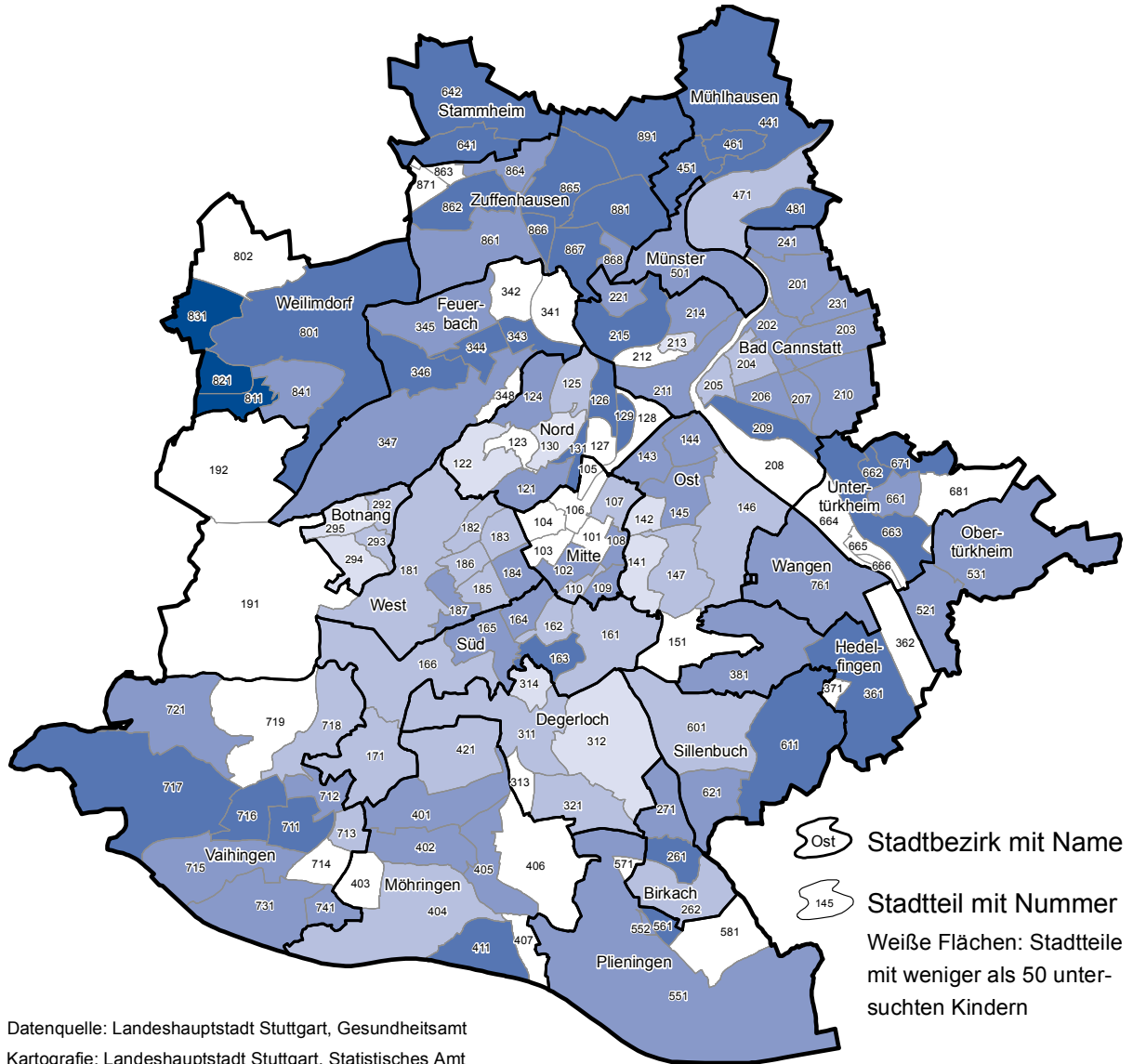
In den vergangenen fünf Jahren bewegte sich der Anteil der Kinder, die bei der Einschulungsuntersuchung einen vollständigen Impfschutz gegen Röteln hatten gleichbleibend auf dem Niveau von 87 % bis 88 % (Abb. 6).



Abbildung 6: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Röteln in fünf Einschulungsjahrgängen

Karte 6: Impfschutz Röteln

Der Zielwert der WHO-Empfehlung liegt bei 95,0 %



Anteil der Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Röteln an allen untersuchten Kindern

Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

	Häufigkeit	Durchimpfungsrate für Röteln in %	
	9	70,1 bis 78,8	
	27	79,6 bis 84,8	
	47	85,0 bis 90,3	Mittelwert: 87,6 %
	33	90,7 bis 95,3	Minimum: 70,1 %
	3	96,2 bis 96,7	Maximum: 96,7 %

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rathaus	63	71	88,7%	im mittleren Bereich
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Kernerviertel	114	137	83,2%	unterhalb
	Diemershalde	47	54	87,0%	im mittleren Bereich
	Dobel	112	131	85,5%	im mittleren Bereich
	Heusteigviertel	77	92	83,7%	unterhalb
Nord	Relenberg	138	159	86,8%	im mittleren Bereich
	Lenzhalde	64	91	70,3%	deutl. unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Killesberg	80	93	86,0%	im mittleren Bereich
	Weißenhof	95	112	84,8%	unterhalb
	Nordbahnhof	74	81	91,4%	oberhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Auf der Prag	196	207	94,7%	oberhalb
	Mönchhalde	81	104	77,9%	deutl. unterhalb
	Heilbronner Straße	90	98	91,8%	oberhalb
Ost	Gänsheide	102	134	76,1%	deutl. unterhalb
	Uhlandshöhe	77	106	72,6%	deutl. unterhalb
	Stöckach	106	122	86,9%	im mittleren Bereich
	Berg	100	114	87,7%	im mittleren Bereich
	Ostheim	437	514	85,0%	im mittleren Bereich
	Gaisburg	253	303	83,5%	unterhalb
	Gablenberg	268	332	80,7%	unterhalb
	Frauenkopf	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Süd	Bopser	83	100	83,0%	unterhalb
	Lehen	258	315	81,9%	unterhalb
	Weinsteige	80	86	93,0%	oberhalb
	Karlshöhe	137	154	89,0%	im mittleren Bereich
	Heslach	299	337	88,7%	im mittleren Bereich
	Südheim	167	197	84,8%	unterhalb
	Kaltental	190	235	80,9%	unterhalb
West	Kräherwald	196	241	81,3%	unterhalb
	Hölderlinplatz	160	194	82,5%	unterhalb
	Rosenberg	205	247	83,0%	unterhalb
	Feuersee	178	198	89,9%	im mittleren Bereich
	Rotebühl	237	280	84,6%	unterhalb

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	229	280	81,8%	unterhalb
	Hasenberg	161	189	85,2%	im mittleren Bereich
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Bad Cannstatt	Muckensturm	89	102	87,3%	im mittleren Bereich
	Schmidener Vorstadt	264	299	88,3%	im mittleren Bereich
	Espan	139	156	89,1%	im mittleren Bereich
	Kurpark	189	225	84,0%	unterhalb
	Cannstatt-Mitte	130	154	84,4%	unterhalb
	Seelberg	278	327	85,0%	im mittleren Bereich
	Winterhalde	161	183	88,0%	im mittleren Bereich
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Veielbrunnen	80	88	90,9%	oberhalb
	Im Geiger	164	191	85,9%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	164	184	89,1%	im mittleren Bereich
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Altenburg	36	48	75,0%	deutl. unterhalb
	Hallschlag	315	355	88,7%	im mittleren Bereich
	Birkenäcker	151	162	93,2%	oberhalb
	Burgholzhof	188	212	88,7%	im mittleren Bereich
	Sommerrain	90	100	90,0%	im mittleren Bereich
Steinhaldenfeld	131	145	90,3%	im mittleren Bereich	
Birkach	Birkach-Nord	83	90	92,2%	oberhalb
	Birkach-Süd	96	119	80,7%	unterhalb
	Schönberg	54	61	88,5%	im mittleren Bereich
Botnang	Botnang-Nord	117	147	79,6%	unterhalb
	Botnang-Ost	80	97	82,5%	unterhalb
	Botnang-Süd	126	160	78,8%	deutl. unterhalb
	Botnang-West	68	97	70,1%	deutl. unterhalb
Degerloch	Degerloch	243	297	81,8%	unterhalb
	Waldau	124	162	76,5%	deutl. unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Haigst	61	81	75,3%	deutl. unterhalb
	Hoffeld	79	98	80,6%	unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bahnhof Feuerbach	79	86	91,9%	oberhalb
	Feuerbach-Mitte	236	258	91,5%	oberhalb
	Lemberg/Föhrich	303	342	88,6%	im mittleren Bereich
	Hohe Warte	175	193	90,7%	oberhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	158	176	89,8%	im mittleren Bereich
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Hedelfingen	Hedelfingen	210	231	90,9%	oberhalb
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rohracker	124	143	86,7%	im mittleren Bereich
Möhringen	Möhringen-Nord	122	140	87,1%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Mitte	209	245	85,3%	im mittleren Bereich
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Möhringen-Süd	99	119	83,2%	unterhalb
	Möhringen-Ost	192	216	88,9%	im mittleren Bereich
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof	246	264	93,2%	oberhalb
	Sonnenberg	119	149	79,9%	unterhalb
Mühlhausen	Mühlhausen	117	129	90,7%	oberhalb
	Freiberg	261	274	95,3%	oberhalb
	Mönchfeld	114	122	93,4%	oberhalb
	Hofen	103	123	83,7%	unterhalb
	Neugereut	304	330	92,1%	oberhalb
Münster	Münster	200	222	90,1%	im mittleren Bereich
Obertürkheim	Obertürkheim	222	247	89,9%	im mittleren Bereich
	Uhlbach	122	142	85,9%	im mittleren Bereich
Plieningen	Plieningen	276	307	89,9%	im mittleren Bereich
	Chausseefeld	47	54	87,0%	im mittleren Bereich
	Steckfeld	109	115	94,8%	oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Sillenbuch	Sillenbuch	311	380	81,8%	unterhalb
	Heumaden	347	382	90,8%	oberhalb
	Riedenberg	186	218	85,3%	im mittleren Bereich
Stammheim	Stammheim-Süd	149	157	94,9%	oberhalb
	Stammheim-Mitte	288	314	91,7%	oberhalb
Untertürkheim	Gehrenwald	81	91	89,0%	im mittleren Bereich
	Flohberg	60	65	92,3%	oberhalb
	Untertürkheim	312	330	94,5%	oberhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder			

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter-türkheim	Luginsland	106	115	92,2%	oberhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	210	223	94,2%	oberhalb
	Österfeld	62	71	87,3%	im mittleren Bereich
	Höhenrand	104	126	82,5%	unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rosental	153	174	87,9%	im mittleren Bereich
	Heerstraße	193	212	91,0%	oberhalb
	Lauchäcker	226	248	91,1%	oberhalb
	Dachswald	143	174	82,2%	unterhalb
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Büsnau	86	101	85,1%	im mittleren Bereich
	Rohr	266	298	89,3%	im mittleren Bereich
	Dürrlewang	165	186	88,7%	im mittleren Bereich
Wangen	Wangen	309	345	89,6%	im mittleren Bereich
Weilim-dorf	Weilimdorf	639	696	91,8%	oberhalb
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bergheim	101	105	96,2%	deutl. oberhalb
	Giebel	236	244	96,7%	deutl. oberhalb
	Hausen	192	199	96,5%	deutl. oberhalb
	Wolfbusch	160	182	87,9%	im mittleren Bereich
Zuffen-hausen	Zuffenhausen-Am Stadtpark	106	118	89,8%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Schützenbühl	91	100	91,0%	oberhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Zuffenh.-Frauensteg	60	68	88,2%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mitte	273	290	94,1%	oberhalb
	Zuffenh.-Hohenstein	158	169	93,5%	oberhalb
	Zuffenhausen-Mönchsberg	169	184	91,8%	oberhalb
	Zuffenhausen-Im Raiser	55	61	90,2%	im mittleren Bereich
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rot	318	334	95,2%	oberhalb
Zazenhausen	114	122	93,4%	oberhalb	
Stuttgart gesamt		19.855	22.655	87,6%	Mittelwert

Tabelle 10: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Röteln - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

Fünf Stuttgarter Stadtteile erreichen den von der WHO vorgegebenen Zielwert von 95 %. Alle anderen liegen darunter, teils auch sehr weit. Dieser Zustand ist unbefriedigend und erfordert weitere Analysen, um die Gründe dafür benennen zu können.

Die Karte macht deutlich, dass die Durchimpfungsraten in den Stadtteilen am äußeren Rand meist höher sind als in den innen liegenden Stadtgebieten, vergleichbar mit der Verteilung der Masern-Impfraten.

Mit einer Durchimpfungsrate von 87,6 % für die gesamte Stadt liegt Stuttgart ungefähr im gleichen Bereich wie das Land Baden-Württemberg, das für die entsprechenden Einschulungsjahrgänge Raten zwischen 87,3 % und 88,9 % berichtet (www.gesundheitsatlas-bw.de/dataviews am 23.09.2015).

Weitere Schritte**Was die Stadt Stuttgart leistet**

Eltern haben Anspruch auf eine qualifizierte Impfberatung. Diese findet in der Regel beim niedergelassenen Kinderarzt statt. Zusätzlich bietet der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes Informationsveranstaltungen in Kinder- und Familienzentren zum Thema Impfen an. Eine individuelle Beratung der Eltern erfolgt auch durch die Familienkinderkrankenschwestern und im Rahmen der Einschulungsuntersuchung.

Bei der Einschulungsuntersuchung wird explizit auf Impflücken hingewiesen und den Empfehlungen der STIKO entsprechend beraten. Zusätzlich finden systematische Analysen statt, um herauszufinden, ob die empfohlenen Impfungen nachgeholt wurden und falls nicht, aus welchen Gründen.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann**In der Familie**

- Eltern durch qualifizierte Beratung zu einer verantwortungsbewussten Entscheidung befähigen (niedergelassene Kinderärzte, Gesundheitsamt)
- für regelmäßige Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen werben

In der Kindertageseinrichtung

- kinderärztliche Beratung in der Kindertageseinrichtung aus- bzw. aufbauen zur Aufklärung bezüglich der Erkrankungs- und Impfrisiken

Im Stadtteil

- Aufbau und Vernetzung von Erziehungs- und Gesundheitssystem vor Ort fördern und fördern
- vorrangig in den Stadtteilen, in denen der Bedarf besonders dringend ist
- dabei sprachliche, kulturelle und soziale Besonderheiten im Blick behalten

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Dr. Tobias Bischof, Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendarzt
E-Mail: tobias.bischof@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59389

4.1.7 Impfschutz Windpocken (Varizellen): Wie viele Kinder sind vollständig geimpft?

Worum geht es?

Windpocken, medizinisch Varizellen genannt, sind Viren, die leicht übertragen werden. Allein der Kontakt mit einem Erkrankten führt sehr häufig bereits zur Ansteckung. Bei Kleinkindern ist der Krankheitsverlauf oft harmlos, Schulkinder und Erwachsene sind länger und schwerer krank. Beim ungeborenen Kind kann eine Windpockeninfektion schwere Schäden verursachen. Deshalb sind Windpocken für Schwangere besonders gefährlich. Als Krankheitsfolge können allgemein unschöne Hautnarben bleiben. Weiter kann, meist im höheren Alter, die oft sehr schmerzhaftes Gürtelrose als Folgeerkrankung auftreten.

Zum vollständigen Schutz empfiehlt die ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut (STIKO) zwei Impfungen im Alter von 11-14 und 15-23 Monaten. Die Impfungen werden beim niedergelassenen Kinderarzt durchgeführt, oft zeitgleich mit der Masern- Mumps und Röteln-Impfung, die dasselbe Impfschema hat. Dokumentiert werden die Impfungen im Impfpass des Kindes; die Kosten übernimmt die Krankenkasse.

Wenn ein Kind zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung laut Impfpass zwei Impfungen gegen Windpocken erhalten hat (STIKO-Empfehlung), wird sein Impfschutz hier als vollständig bezeichnet.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Impfungen im Allgemeinen zählen zu den wichtigsten und effektivsten Maßnahmen der Primärprävention. Die vollständige Windpocken-Impfung erzeugt Immunität gegen die Windpockenviren. Das geimpfte Kind ist gegen schwere Verläufe der Erkrankung selbst geschützt und kann andere (z. B. Schwangere) nicht anstecken.

Manchmal tritt die Erkrankung trotz Impfung auf, jedoch nur mildere Verläufe im Vergleich zum echten Virus (Wildvirus).

Die hier dargestellten Durchimpfungsraten informieren über die Akzeptanz der Windpocken-Impfung bei Stuttgarter Eltern.

Woher kommen die Daten?

Die im Impfpass dokumentierten Impfungen werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchung vom Gesundheitsamt erfasst.

In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) konnte der Windpocken-Impfschutz bei 22.680 von insgesamt 24.448 untersuchten Kindern (92,8 %) erfasst und ausgewertet werden.

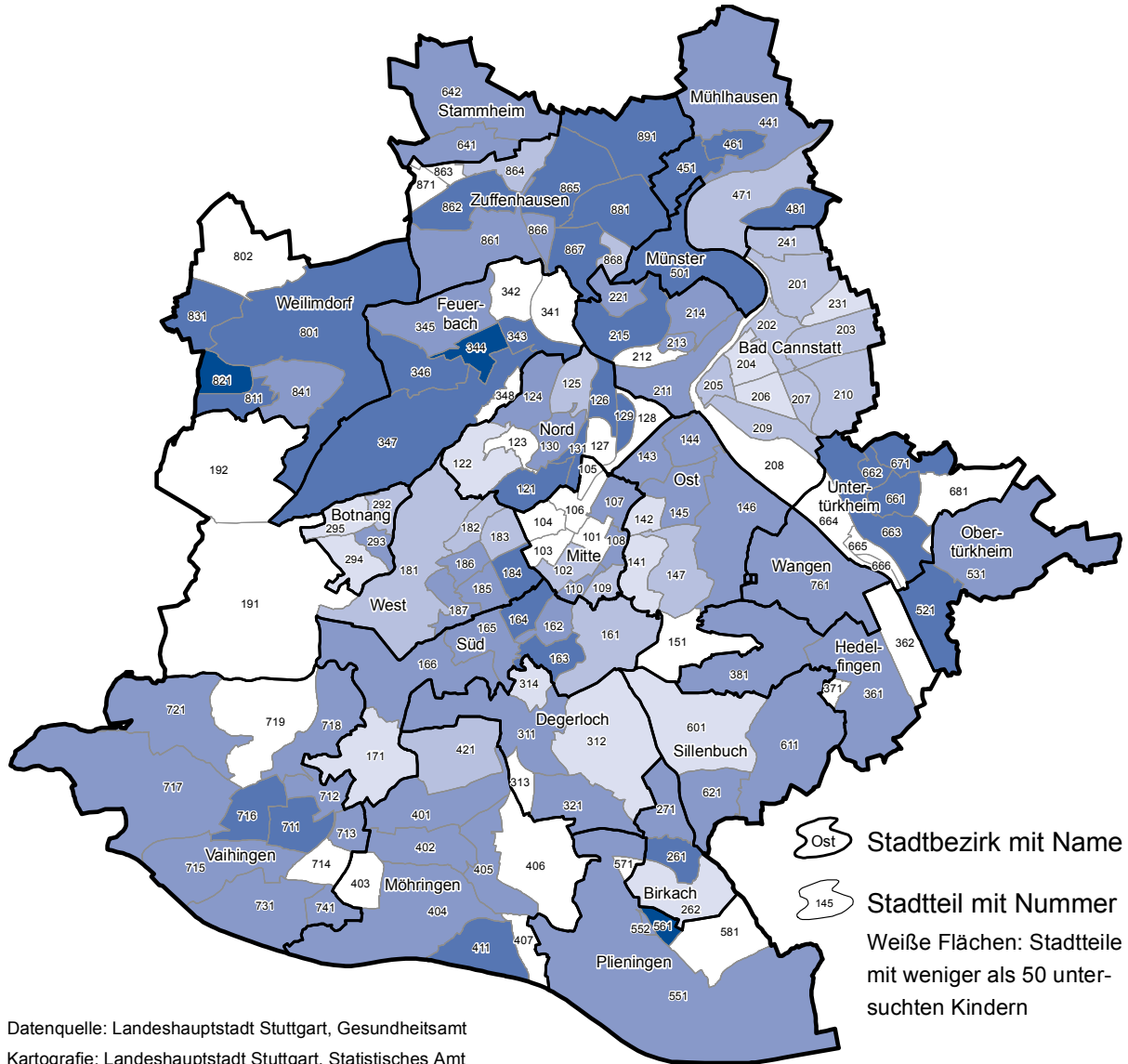
Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

Die Windpocken-Durchimpfungsrate stieg in den vergangenen Jahren stetig an. Dies liegt daran, dass die Impfung erst seit 2004 von der STIKO empfohlen wird, und es erfahrungsgemäß einige Jahre dauert, bis sich die Impfung durchsetzt. Aktuell liegt die Durchimpfungsrate in Stuttgart bei 80,7 % (Abb. 7).



Abbildung 7: Entwicklung der Durchimpfungsrate für Windpocken in fünf Einschulungsjahrgängen

Karte 7: Impfschutz Windpocken (Varizellen)



Anteil der Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Windpocken an allen untersuchten Kindern

Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

	Häufigkeit	Durchimpfungsrate für Windpocken in %	
	13	50,0 bis 59,2	
	21	59,8 bis 66,9	
	50	67,3 bis 74,3	Mittelwert: 70,7 %
	32	74,4 bis 81,0	Minimum: 50,0 %
	3	83,3 bis 84,3	Maximum: 84,3 %

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rathaus	48	72	66,7%	unterhalb
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Kernerviertel	94	138	68,1%	im mittleren Bereich
	Diemershalde	38	54	70,4%	im mittleren Bereich
	Dobel	87	131	66,4%	unterhalb
	Heusteigviertel	66	92	71,7%	im mittleren Bereich
Nord	Relenberg	123	159	77,4%	oberhalb
	Lenzhalde	48	93	51,6%	deutl. unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Killesberg	67	91	73,6%	im mittleren Bereich
	Weißenhof	67	112	59,8%	unterhalb
	Nordbahnhof	64	80	80,0%	oberhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Auf der Prag	162	207	78,3%	oberhalb
	Mönchhalde	70	104	67,3%	im mittleren Bereich
	Heilbronner Straße	79	98	80,6%	oberhalb
	Ost	Gänsheide	78	134	58,2%
Uhlandshöhe		53	106	50,0%	deutl. unterhalb
Stöckach		86	122	70,5%	im mittleren Bereich
Berg		85	115	73,9%	im mittleren Bereich
Ostheim		375	518	72,4%	im mittleren Bereich
Gaisburg		222	304	73,0%	im mittleren Bereich
Gablenberg		221	332	66,6%	unterhalb
Frauenkopf		weniger als 50 untersuchte Kinder			
Süd	Bopser	66	101	65,3%	unterhalb
	Lehen	220	315	69,8%	im mittleren Bereich
	Weinsteige	64	86	74,4%	oberhalb
	Karlshöhe	117	154	76,0%	oberhalb
	Heslach	246	337	73,0%	im mittleren Bereich
	Südheim	135	197	68,5%	im mittleren Bereich
	Kaltental	138	235	58,7%	deutl. unterhalb
West	Kräherwald	156	241	64,7%	unterhalb
	Hölderlinplatz	123	194	63,4%	unterhalb
	Rosenberg	162	247	65,6%	unterhalb
	Feuersee	155	198	78,3%	oberhalb
	Rotebühl	205	280	73,2%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	190	281	67,6%	im mittleren Bereich
	Hasenberg	132	189	69,8%	im mittleren Bereich
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Bad Cannstatt	Muckensturm	62	102	60,8%	unterhalb
	Schmidener Vorstadt	190	299	63,5%	unterhalb
	Espan	99	156	63,5%	unterhalb
	Kurpark	131	225	58,2%	deutl. unterhalb
	Cannstatt-Mitte	95	155	61,3%	unterhalb
	Seelberg	191	327	58,4%	deutl. unterhalb
	Winterhalde	113	183	61,7%	unterhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Veielbrunnen	55	88	62,5%	unterhalb
	Im Geiger	118	191	61,8%	unterhalb
	Neckarvorstadt	125	184	67,9%	im mittleren Bereich
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Altenburg	33	48	68,8%	im mittleren Bereich
	Hallschlag	242	354	68,4%	im mittleren Bereich
	Birkenäcker	124	162	76,5%	oberhalb
	Burgholzhof	146	212	68,9%	im mittleren Bereich
	Sommerrain	58	100	58,0%	deutl. unterhalb
Steinhaldenfeld	94	145	64,8%	unterhalb	
Birkach	Birkach-Nord	70	90	77,8%	oberhalb
	Birkach-Süd	70	119	58,8%	deutl. unterhalb
	Schönberg	42	61	68,9%	im mittleren Bereich
Botnang	Botnang-Nord	99	148	66,9%	unterhalb
	Botnang-Ost	66	97	68,0%	im mittleren Bereich
	Botnang-Süd	92	160	57,5%	deutl. unterhalb
	Botnang-West	51	97	52,6%	deutl. unterhalb
Degerloch	Degerloch	211	297	71,0%	im mittleren Bereich
	Waldau	94	162	58,0%	deutl. unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Haigst	41	81	50,6%	deutl. unterhalb
	Hoffeld	67	99	67,7%	im mittleren Bereich
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bahnhof Feuerbach	69	86	80,2%	oberhalb
	Feuerbach-Mitte	215	258	83,3%	deutl. oberhalb
	Lemberg/Föhrich	250	342	73,1%	im mittleren Bereich
	Hohe Warte	155	193	80,3%	oberhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	138	176	78,4%	oberhalb
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Hedelfingen	Hedelfingen	171	232	73,7%	im mittleren Bereich
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rohracker	107	144	74,3%	im mittleren Bereich
Möhringen	Möhringen-Nord	95	140	67,9%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Mitte	166	245	67,8%	im mittleren Bereich
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Möhringen-Süd	84	119	70,6%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Ost	153	216	70,8%	im mittleren Bereich
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof	209	264	79,2%	oberhalb
	Sonnenberg	94	149	63,1%	unterhalb
Mühlhausen	Mühlhausen	90	129	69,8%	im mittleren Bereich
	Freiberg	209	274	76,3%	oberhalb
	Mönchfeld	98	122	80,3%	oberhalb
	Hofen	82	123	66,7%	unterhalb
	Neugereut	253	330	76,7%	oberhalb
Münster	Münster	168	223	75,3%	oberhalb
Obertürkheim	Obertürkheim	196	248	79,0%	oberhalb
	Uhlbach	102	144	70,8%	im mittleren Bereich
Plieningen	Plieningen	226	307	73,6%	im mittleren Bereich
	Chausseefeld	40	54	74,1%	im mittleren Bereich
	Steckfeld	97	115	84,3%	deutl. oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Sillenbuch	Sillenbuch	225	380	59,2%	deutl. unterhalb
	Heumaden	272	382	71,2%	im mittleren Bereich
	Riedenberg	150	218	68,8%	im mittleren Bereich
Stammheim	Stammheim-Süd	110	157	70,1%	im mittleren Bereich
	Stammheim-Mitte	217	314	69,1%	im mittleren Bereich
Untertürkheim	Gehrenwald	69	91	75,8%	oberhalb
	Flohberg	52	65	80,0%	oberhalb
	Untertürkheim	258	330	78,2%	oberhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder			

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter- türkheim	Luginsland	86	115	74,8%	oberhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	167	224	74,6%	oberhalb
	Österfeld	50	71	70,4%	im mittleren Bereich
	Höhenrand	88	126	69,8%	im mittleren Bereich
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rosental	121	174	69,5%	im mittleren Bereich
	Heerstraße	158	212	74,5%	oberhalb
	Lauchäcker	177	248	71,4%	im mittleren Bereich
	Dachswald	126	174	72,4%	im mittleren Bereich
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Büsnau	75	101	74,3%	im mittleren Bereich
	Rohr	202	298	67,8%	im mittleren Bereich
	Dürrolewang	129	187	69,0%	im mittleren Bereich
Wangen	Wangen	258	347	74,3%	im mittleren Bereich
Weilim- dorf	Weilimdorf	523	696	75,1%	oberhalb
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bergheim	85	105	81,0%	oberhalb
	Giebel	204	245	83,3%	deutl. oberhalb
	Hausen	161	199	80,9%	oberhalb
	Wolfbusch	129	182	70,9%	im mittleren Bereich
Zuffen- hausen	Zuffenhausen- Am Stadtpark	83	118	70,3%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen- Schützenbühl	81	100	81,0%	oberhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Zuffenh.-Frauensteg	45	68	66,2%	unterhalb
	Zuffenhausen-Mitte	222	290	76,6%	oberhalb
	Zuffenh.-Hohenstein	123	169	72,8%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen- Mönchsberg	146	185	78,9%	oberhalb
	Zuffenhausen- Im Raiser	38	61	62,3%	unterhalb
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rot	265	334	79,3%	oberhalb
Zazenhausen	94	122	77,0%	oberhalb	
Stuttgart gesamt		16.031	22.680	70,7%	Mittelwert

Tabelle 11: Kinder mit vollständigem Impfschutz gegen Windpocken (Varizellen)
- Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

Die Durchimpfungsraten für Windpocken sind in Stuttgarts Stadtteilen sehr unterschiedlich. Die Spannweite bei der Durchimpfungsrate von 50 % bis zu über 80 % ist verhältnismäßig groß und gibt gute Anhaltspunkte für entsprechende Maßnahmen.

Auffällig an der Verteilung innerhalb Stuttgarts ist, dass geringe Impfquoten hauptsächlich im Nordosten der Stadt sowie teilweise in der Mitte und im Südosten vorkommen. Grund für eine Nicht-Impfung könnte eine bereits durchgemachte Windpocken-Infektion sein. Eine durchgemachte Erkrankung schützt vor Neuinfektion und eine Schutzimpfung ist nicht mehr notwendig. Dies dürfte aber nur einen sehr kleinen Anteil der ungeimpften Kinder betreffen.

Die im Vergleich zu anderen Impfungen verhältnismäßig niedrige durchschnittliche Durchimpfungsrate für Stuttgart von 70,7 % ist bedingt durch die niedrigen Werte aus den früheren Jahren (s. Abbildung 7). Aktuell liegt die Durchimpfungsrate in Stuttgart bei 80,7 % und damit etwas höher als in Baden-Württemberg. Hier sind aktuell (2013/2014) 77,4 % der Kinder gegen Windpocken geimpft (www.gesundheitsatlas-bw.de/dataviews am 10.02.2016).

Weitere Schritte**Was die Stadt Stuttgart leistet**

Eltern haben Anspruch auf eine qualifizierte Impfberatung. Diese findet in der Regel beim niedergelassenen Kinderarzt statt. Zusätzlich bietet der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes Informationsveranstaltungen in Kinder- und Familienzentren zum Thema Impfen an. Eine individuelle Beratung der Eltern erfolgt auch durch die Familienkinderkrankenschwestern und im Rahmen der Einschulungsuntersuchung.

Bei der Einschulungsuntersuchung wird explizit auf Impflücken hingewiesen und den Empfehlungen der STIKO entsprechend beraten. Zusätzlich finden systematische Analysen statt, um herauszufinden, ob die empfohlenen Impfungen nachgeholt wurden und falls nicht, aus welchen Gründen.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann**In der Familie**

- Eltern durch qualifizierte Beratung zu einer verantwortungsbewussten Entscheidung befähigen (niedergelassene Kinderärzte, Gesundheitsamt)
- für regelmäßige Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen werben

In der Kindertageseinrichtung

- kinderärztliche Beratung in der Kindertageseinrichtung aus- bzw. aufbauen zur Aufklärung bezüglich der Erkrankungs- und Impfrisiken

Im Stadtteil

- Aufbau und Vernetzung von Erziehungs- und Gesundheitssystem vor Ort fördern und fördern
- vorrangig in den Stadtteilen, in denen der Bedarf besonders dringend ist
- dabei sprachliche, kulturelle und soziale Besonderheiten im Blick behalten

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Leiterin des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Dr. Tobias Bischof, Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendarzt
E-Mail: tobias.bischof@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59389

4.1.8 Wie ist die Zahngesundheit?

Worum geht es?

Das Gesamtgebiss der Kinder, d. h. sowohl Milch- als auch bleibende Zähne wird begutachtet und dokumentiert, um herauszufinden, ob das Gebiss naturgesund ist (keine zerstörten, fehlenden oder gefüllten Zähne).

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Gesunde Zähne sehen nicht nur schön aus, sondern sie erfüllen auch besser ihre Funktion – das Zerkleinern von Nahrung. Im Rahmen der zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchung können Schäden an den Zähnen oder Schwächen bei der Zahnpflege entdeckt und die Kinder bzw. Eltern entsprechend beraten werden.

Der Indikator Zahngesundheit informiert über den Zahnstatus von Kindern der ersten Klasse (6- bis 7-Jährige).

Woher kommen die Daten?

Die zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchungen finden jährlich in allen staatlichen Grundschulen (ca. 73 in Stuttgart) in der ersten Klassenstufe statt. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich über ein Schuljahr.

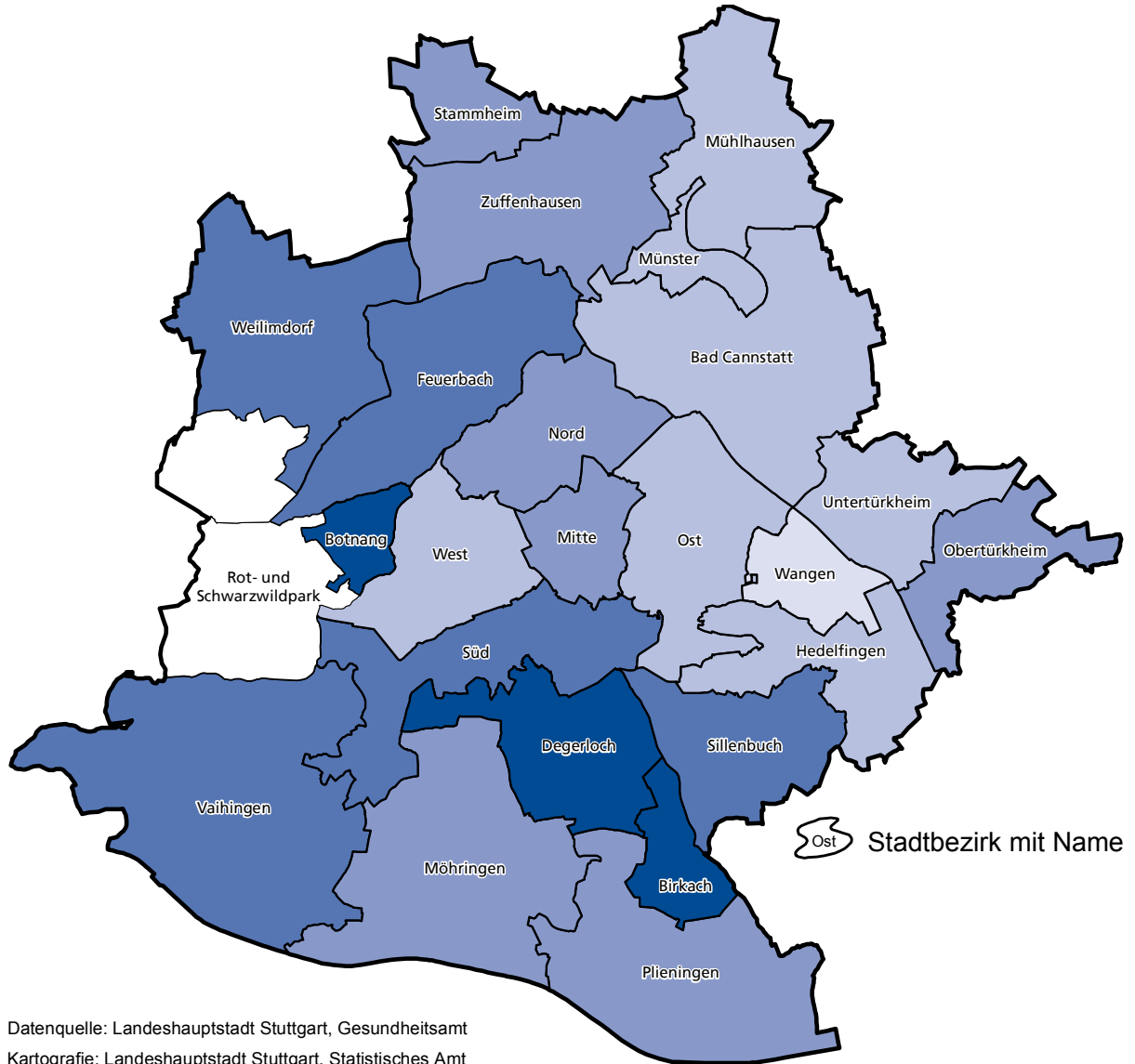
Die Untersuchungen werden von einem Team aus Zahnärztin/Zahnarzt und Assistentin des Gesundheitsamtes durchgeführt, dokumentiert und anonym ausgewertet.

Zur flächendeckenden Untersuchung aller ersten Klassen besteht ein gesetzlicher Auftrag (ÖGDG § 8 Abs. 3 in Verbindung mit der VVV ESU und Jugendzahnpflege).

In den vier Untersuchungsperioden 2010/2011 bis 2013/2014 wurde der Zahnstatus bei 18.052 Kindern untersucht und ausgewertet.

Maßgeblich für die Darstellung in der Karte ist der Standort der Grundschule; der Wohnort der Kinder wird bei der Untersuchung nicht erfasst. Da es für die staatlichen Grundschulen ein festgelegtes Einzugsgebiet gibt, ist davon auszugehen, dass der größte Teil der Schüler auch im selben Stadtbezirk wohnt, in dem die Schule steht.

Karte 8: Zahngesundheit



Datenquelle: Landeshauptstadt Stuttgart, Gesundheitsamt
 Kartografie: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Anteil der 6- bis 7-jährigen Grundschüler mit naturgesundem Gebiss an allen untersuchten Grundschulern dieser Altersgruppe

Untersuchungszeitraum: 2011 bis 2014

	Häufigkeit	Naturgesunde Gebisse in %	
	1	41,3	
	7	46,3 bis 52,5	
	7	56,8 bis 60,6	Mittelwert: 57,4 %
	5	62,9 bis 68,1	Minimum: 41,3 %
	3	70,5 bis 73,5	Maximum: 73,5 %

Stadtbezirk	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	212	373	56,8%	im mittleren Bereich
Nord	592	986	60,0%	im mittleren Bereich
Ost	737	1.467	50,2%	unterhalb
Süd	612	971	63,0%	oberhalb
West	455	867	52,5%	unterhalb
Bad Cannstatt	1.142	2.468	46,3%	unterhalb
Birkach	122	166	73,5%	deutl. oberhalb
Botnang	253	359	70,5%	deutl. oberhalb
Degerloch	332	458	72,5%	deutl. oberhalb
Feuerbach	530	840	63,1%	oberhalb
Hedelfingen	121	261	46,4%	unterhalb
Möhringen	289	490	59,0%	im mittleren Bereich
Mühlhausen	435	879	49,5%	unterhalb
Münster	89	180	49,4%	unterhalb
Obertürkheim	185	324	57,1%	im mittleren Bereich
Plieningen	154	268	57,5%	im mittleren Bereich
Sillenbuch	618	964	64,1%	oberhalb
Stammheim	209	356	58,7%	im mittleren Bereich
Untertürkheim	297	586	50,7%	unterhalb
Vaihingen	923	1.355	68,1%	oberhalb
Wangen	119	288	41,3%	deutlich unterhalb
Weilimdorf	954	1.517	62,9%	oberhalb
Zuffenhausen	987	1.629	60,6%	im mittleren Bereich
Stuttgart gesamt	10.367	18.052	57,4%	Mittelwert

Tabelle 12: 6- bis 7-jährige Grundschüler mit naturgesundem Gebiss - Untersuchungszeitraum: 2010 bis 2014

Fazit

In 18 von 23 Stuttgarter Stadtbezirken hat die Hälfte bis drei Viertel der Kinder keinen einzigen zerstörten, fehlenden oder gefüllten Zahn und somit ein naturgesundes Gebiss. Dies bedeutet, dass sich die Zahngesundheit der Stuttgarter Kinder auf einem hohen Niveau befindet.

Innerhalb des Stadtbezirksvergleichs gibt es große Unterschiede. Bei Maßnahmen zur Verbesserung der Mundgesundheit werden Einrichtungen und Schulen in den nordöstlich gelegenen Bezirken vorrangig und bedarfsorientiert berücksichtigt.

Weitere Schritte**Was die Stadt Stuttgart leistet**

Mit den zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchungen in den ersten Klassen werden alle Kinder erreicht, auch diejenigen, die von ihren Eltern nicht zum Zahnarzt gebracht werden (können). Die Beratung von Eltern und Pädagogischem Fachpersonal durch das zahnärztliche Team eröffnet Möglichkeiten, Fehlverhalten zu korrigieren bzw. das Mundgesundheitsverhalten zu verbessern.

Mit der zahnärztlichen Kleinkindsprechstunde sowohl im Gesundheitsamt als auch in Kinder- und Familienzentren bietet das Gesundheitsamt bereits Eltern von 0- bis 3-Jährigen eine individuelle Beratung an.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann**In der Familie**

Für die Mundgesundheit der Kinder sind die Eltern verantwortlich. Sie dabei zu beraten und zu unterstützen ist die Aufgabe des Gesundheitssystems.

- regelmäßiger Besuch beim Zahnarzt
- vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und niedergelassenem Zahnarzt

In der Kindertageseinrichtung

- zahnärztliche Beratung in Kindertageseinrichtungen und Schulen erhalten bzw. ausbauen
- Multiplikatorenschulungen zur Mundgesundheit (Pädagogisches Fachpersonal und Lehrkräfte)

Im Stadtteil

- Aufbau und Vernetzung von Erziehungs- und Gesundheitssystem vor Ort fördern und fördern
- vorrangig in den Stadtbezirken, in denen der Bedarf besonders dringend ist
- dabei sprachliche, kulturelle und soziale Besonderheiten im Blick behalten

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Dr. Anke Hornstein, Gesundheitsamt, Leiterin des Sachgebiets Zahngesundheit
E-Mail: anke.hornstein@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59350
- Dr. Dietmar Barton, Gesundheitsamt, Zahnarzt
E-Mail: dietmar.barton@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59351

4.2 Indikatoren zum Entwicklungsstand

4.2.1 Sprachentwicklung: Wie viele Kinder haben zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung ein unauffälliges Sprachscreening?

Worum geht es?

Durch das Screening HASE (Heidelberger Auditives Screening in der Einschulungsuntersuchung) werden Kinder identifiziert, bei denen das Risiko einer Sprachentwicklungsstörung besteht. Das Screening wurde speziell für Kinder im Vorschulalter mit der Muttersprache Deutsch entwickelt. Zur Beurteilung des Sprachentwicklungsstandes wird die pädagogische Einschätzung der Sprachentwicklung¹ durch die Kita-Fachkraft ebenso einbezogen wie die Informationen der Eltern (beispielsweise zur Familiensprache) sowie der ärztliche Untersuchungsbefund. Besteht der Verdacht auf das Vorliegen einer Sprachentwicklungsstörung werden weitere Tests (erweiterte Sprachstandsdiagnostik) durchgeführt, die auch Hinweise darauf geben, wie und in welchem Rahmen das Kind optimal gefördert werden kann.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Das frühzeitige Erkennen von Sprachentwicklungsstörungen soll zum einen ermöglichen, eine entsprechende Förderung des Kindes einzuleiten, damit die Störung nicht den weiteren Entwicklungsverlauf beeinträchtigt. Zum anderen soll das frühzeitige Erkennen gemeinsam mit den einzuleitenden Maßnahmen das Wohlbefinden und die psychosoziale Gesundheit des Kindes stärken.

Woher kommen die Daten?

Das HASE-Screening wird von den Untersuchungsteams des Gesundheitsamtes im Rahmen der Einschulungsuntersuchung durchgeführt. Es umfasst folgende drei Module, die Teilbereiche der sprachlichen Entwicklung abbilden:

- Nachsprechen von Sätzen
- Wiedergabe von Zahlenfolgen
- Nachsprechen von Kunstwörtern

Altersentsprechend sind Mindestpunktzahlen festgelegt, die das Kind erreichen kann. Wird in allen drei Modulen die Mindestpunktzahl erreicht, gilt das Kind laut HASE als sprachunauffällig.

Um auf keinen Fall ein Risikokind zu übersehen, werden beim HASE-Screening eher zu viele Kinder identifiziert, auch solche, die einer Förderung eigentlich nicht bedürfen. Im Umkehrschluss heißt das, es werden auch eher zu wenige Kinder als unauffällig klassifiziert². Für die hier dargestellten Anteile der Kinder mit unauffälligem Sprachscreening bedeutet das eine Unterschätzung, d.h. in Wahrheit sind die Anteile der Kinder mit **unauffälligem** Sprachentwicklungsstand höher.

In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) wurde die Sprachentwicklung bei 23.094 von insgesamt 24.448 untersuchten Kindern (94,5 %) erfasst und ausgewertet.

¹ Validierte Grenzsteine der Entwicklung aus: Michaelis R & Niemann G (1999): Entwicklungsneurologie und Pädiatrie. Das Prinzip der essentiellen Grenzsteine. Stuttgart und Petermann, F & Stein IA (2000): Entwicklungsdiagnostik mit dem ET 6-6. Swets Testservice, Swets und Zeilinger. Lisse (NL) und Michaelis R (2001): Grenzsteine der Entwicklung und Largo RH (1996): Babyjahre. Piper, München, überarbeitet von infans 2003, Version 1-03

² Roos J, Schöler H (2007): Zur prognostischen Validität des Heidelberger Auditiven Screenings in der Einschulungsdiagnostik HASE. Abschlussbericht des Projektes EVER. Pädagogische Hochschule Heidelberg, S. 6

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

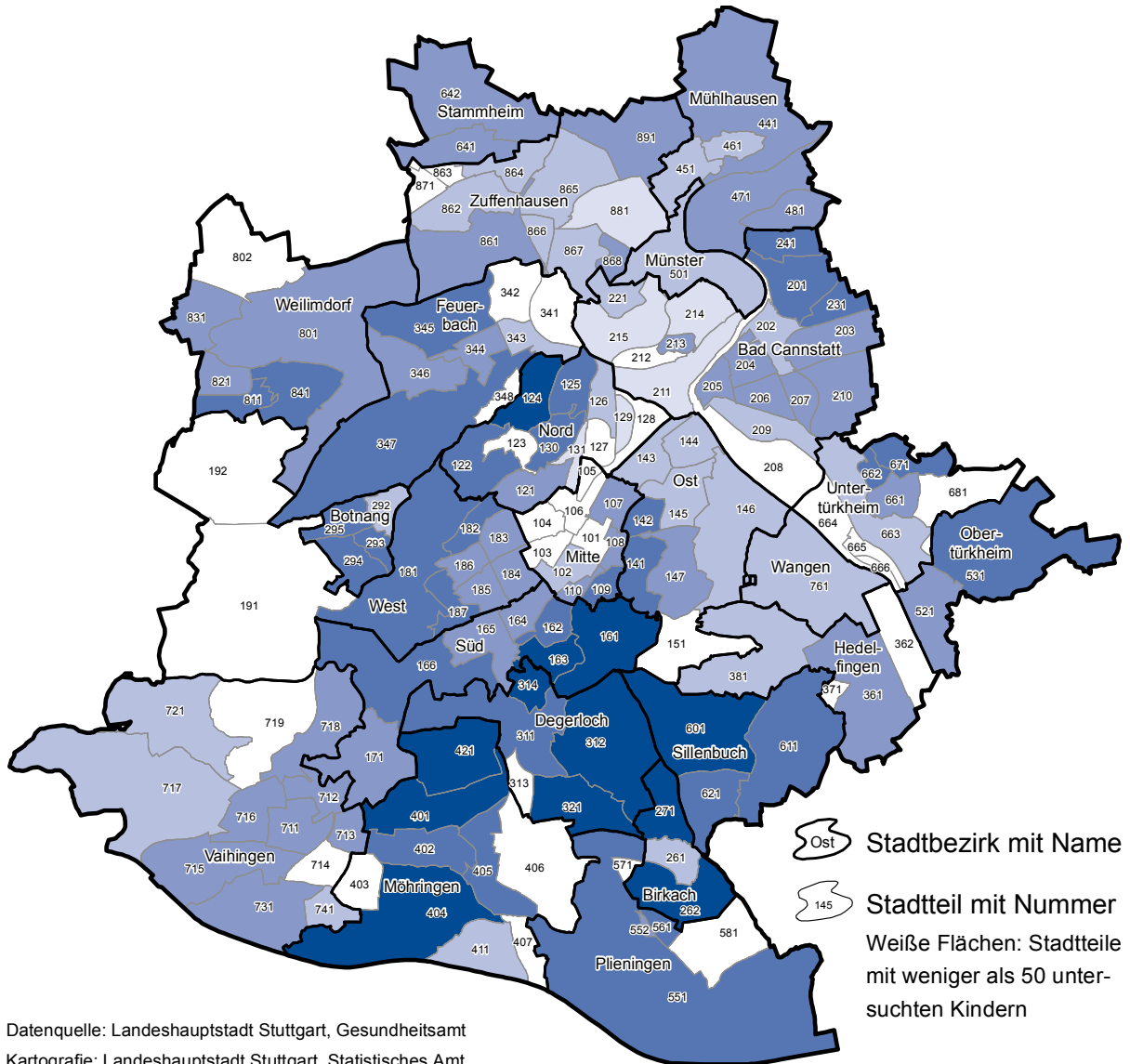
Der Anteil der Kinder, die bei der Einschulungsuntersuchung im Sprachscreening unauffällig sind, ist seit 4 Jahren auf einem gleichbleibenden Niveau von ca. 60 % (Abb. 8).



Abbildung 8: Unauffälliges Sprachscreening: Entwicklung in fünf Einschulungsjahrgängen



Karte 9: Sprachentwicklung



Anteil der Kinder mit unauffälligem Sprachscreening an allen untersuchten Kindern
 Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Häufigkeit	
deutlich unterhalb des Mittelwerts	6
unterhalb des Mittelwerts	27
im mittleren Bereich	43
oberhalb des Mittelwerts	31
deutlich oberhalb des Mittelwerts	12

Stadt- bezirk	Stadtteil	Untersuchte Kinder	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Rathaus	80	unterhalb
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Kernerviertel	142	im mittleren Bereich
	Diemershalde	56	im mittleren Bereich
	Dobel	134	oberhalb
	Heusteigviertel	93	im mittleren Bereich
Nord	Relenberg	158	im mittleren Bereich
	Lenzhalde	91	oberhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Killesberg	91	deutl. oberhalb
	Weißenhof	114	oberhalb
	Nordbahnhof	83	unterhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Auf der Prag	212	deutl. unterhalb
	Mönchhalde	111	oberhalb
	Heilbronner Straße	100	deutl. unterhalb
Ost	Gänsheide	141	oberhalb
	Uhlandshöhe	105	oberhalb
	Stöckach	120	unterhalb
	Berg	113	unterhalb
	Ostheim	516	unterhalb
	Gaisburg	302	unterhalb
	Gablenberg	334	im mittleren Bereich
	Frauenkopf	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Süd	Bopser	108	deutl. oberhalb
	Lehen	318	oberhalb
	Weinsteige	91	deutl. oberhalb
	Karlshöhe	159	im mittleren Bereich
	Heslach	360	im mittleren Bereich
	Südheim	202	oberhalb
	Kaltental	234	im mittleren Bereich
West	Kräherwald	246	oberhalb
	Hölderlinplatz	199	oberhalb
	Rosenberg	256	im mittleren Bereich
	Feuersee	205	im mittleren Bereich
	Rotebühl	287	im mittleren Bereich

Stadt- bezirk	Stadtteil	Untersuchte Kinder	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	280	im mittleren Bereich
	Hasenberg	191	oberhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Bad Cannstatt	Muckensturm	104	oberhalb
	Schmidener Vorstadt	309	unterhalb
	Espan	155	im mittleren Bereich
	Kurpark	227	im mittleren Bereich
	Cannstatt-Mitte	162	im mittleren Bereich
	Seelberg	342	im mittleren Bereich
	Winterhalde	187	im mittleren Bereich
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Veielbrunnen	92	unterhalb
	Im Geiger	197	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	189	deutl. unterhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Altenburg	51	im mittleren Bereich
	Hallschlag	350	deutl. unterhalb
	Birkenäcker	154	deutl. unterhalb
	Burgholzhof	210	unterhalb
	Sommerrain	102	oberhalb
Steinhaldenfeld	149	oberhalb	
Birkach	Birkach-Nord	96	unterhalb
	Birkach-Süd	121	deutl. oberhalb
	Schönberg	63	deutl. oberhalb
Botnang	Botnang-Nord	154	unterhalb
	Botnang-Ost	97	oberhalb
	Botnang-Süd	163	oberhalb
	Botnang-West	106	oberhalb
Degerloch	Degerloch	305	oberhalb
	Waldau	164	deutl. oberhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Haigst	83	deutl. oberhalb
	Hoffeld	99	deutl. oberhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Bahnhof Feuerbach	88	unterhalb
	Feuerbach-Mitte	259	im mittleren Bereich
	Lemberg/Föhrich	352	oberhalb
	Hohe Warte	195	im mittleren Bereich

Stadt- bezirk	Stadtteil	Untersuchte Kinder	Position zum Mittelwert
Feuer- bach	Feuerbacher Tal	184	oberhalb
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Hedel- fingen	Hedelfingen	234	im mittleren Bereich
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Rohracker	144	unterhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	137	deutl. oberhalb
	Möhringen-Mitte	256	oberhalb
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Möhringen-Süd	123	deutl. oberhalb
	Möhringen-Ost	225	oberhalb
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Fasanenhof	270	unterhalb
	Sonnenberg	153	deutl. oberhalb
Mühl- hausen	Mühlhausen	127	im mittleren Bereich
	Freiberg	278	unterhalb
	Mönchfeld	121	unterhalb
	Hofen	127	im mittleren Bereich
	Neugereut	338	im mittleren Bereich
Münster	Münster	225	unterhalb
Ober- türkheim	Obertürkheim	252	im mittleren Bereich
	Uhlbach	143	oberhalb
Plie- ningen	Plieningen	316	oberhalb
	Chausseefeld	58	im mittleren Bereich
	Steckfeld	119	oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Sillen- buch	Sillenbuch	387	deutl. oberhalb
	Heumaden	396	oberhalb
	Riedenberg	229	oberhalb
Stamm- heim	Stammheim-Süd	160	im mittleren Bereich
	Stammheim-Mitte	320	im mittleren Bereich
Unter- türkheim	Gehrenwald	95	im mittleren Bereich
	Flohberg	64	oberhalb
	Untertürkheim	335	unterhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder	

Stadt- bezirk	Stadtteil	Untersuchte Kinder	Position zum Mittelwert
Unter- türkheim	Luginsland	113	oberhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	225	im mittleren Bereich
	Österfeld	74	im mittleren Bereich
	Höhenrand	128	im mittleren Bereich
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Rosental	180	im mittleren Bereich
	Heerstraße	215	im mittleren Bereich
	Lauchäcker	252	unterhalb
	Dachswald	175	im mittleren Bereich
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Büsnau	106	unterhalb
	Rohr	301	im mittleren Bereich
	Dürrlewang	190	unterhalb
Wangen	Wangen	348	unterhalb
Weilim- dorf	Weilimdorf	704	im mittleren Bereich
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Bergheim	106	oberhalb
	Giebel	246	im mittleren Bereich
	Hausen	202	im mittleren Bereich
	Wolfbusch	184	oberhalb
Zuffen- hausen	Zuffenhausen- Am Stadtpark	123	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen- Schützenbühl	100	unterhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Zuffenh.-Frauensteg	67	unterhalb
	Zuffenhausen-Mitte	294	unterhalb
	Zuffenh.-Hohenstein	169	unterhalb
	Zuffenhausen- Mönchsberg	184	unterhalb
	Zuffenhausen- Im Raiser	63	im mittleren Bereich
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Rot	337	deutl. unterhalb
	Zazenhausen	126	im mittleren Bereich
Stuttgart gesamt		23.094	Mittelwert

Tabelle 13: *Untersuchte Kinder mit Sprachscreening in der Einschulungsuntersuchung*
 - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

Da es sich um Screening-Ergebnisse handelt, ist davon auszugehen, dass die tatsächlichen Anteile von Kindern mit altersentsprechender Sprachentwicklung deutlich höher liegen (vgl. Kapitel 3.3 Stuttgarter Einschulungsuntersuchungen, Einschulungsuntersuchung als Screening). Es sind auch falsch positive Ergebnisse möglich, wenn die Deutschkenntnisse der Kinder für diesen Test noch nicht ausreichend sind.

An dieser Stelle soll erneut darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Ergebnisse nichts über die in der jeweiligen Einrichtung bisher durchgeführte Sprachförderung aussagen, da es sich um eine Querschnitterhebung handelt. In der Kartendarstellung wurde absichtlich auf die Anteile in Prozent verzichtet, weil es hier nicht auf die exakten Prozentangaben ankommt, sondern auf die relativen Unterschiede zwischen den Stadtteilen.

Diese Unterschiede sind auf der Karte deutlich zu sehen: Im Süden der Stadt befinden sich zehn von zwölf Stadtteilen mit den höchsten Anteilen an Kindern mit unauffälligem Sprachscreening. Das heißt, hier sind gleich beim ersten Screening acht bis neun von zehn Kindern sprachlich unauffällig.

Vor allem in nordöstlichen Stadtbezirken (Zuffenhausen, Wangen, Münster, Mühlhausen, Bad Cannstatt, Nord, Ost und Hedelfingen), aber auch in einzelnen Stadtteilen im Süden und Westen (in Vaihingen, Birkach und Botnang) ist der Sprachentwicklungsstand nach Screening auf eher niedrigem Niveau. In mehr als 30 Stadtteilen haben hier weniger als die Hälfte der Kinder ein unauffälliges Screening. Das heißt, hier wird bei mehr als der Hälfte der Kinder unter Einbeziehung von Angaben der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte von der untersuchenden Ärztin/vom untersuchenden Arzt sorgfältig abgewogen, ob eine erweiterte Sprachstandsdiagnostik empfohlen wird und wie das Kind am besten gefördert werden kann.

Weitere Schritte

Was die Stadt Stuttgart leistet

Sprachliche Bildung und pädagogische Sprachförderung finden in den Kindertageseinrichtungen statt. Die Stuttgarter Kindertagesstätten können hier auf eine langjährige Entwicklung zurückblicken, die sich an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert.

Das Sprachkonzept orientiert sich auf der Basis des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen³ an der ganzheitlichen Sprachförderung mit Fokus auf alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Darunter wird eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder und aller Altersstufen verstanden.

Alle pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die sprachlichen Bildungsprozesse der Kinder, in dem sie

- als feinfühlig sprachliche Vorbilder dialogische Beziehungen mit den Kindern und der Kindergruppe aufbauen
- die individuelle Entwicklung, Lebenswelt und sprachliche Kompetenzen berücksichtigen
- den Kita-Alltag nutzen und diesen sprachanregend gestalten
- die Zusammenarbeit mit den Eltern in Bezug auf die Sprache ausbauen.

Kinder aus anregungsarmen Familien, Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und Kinder mit sprachlichen Entwicklungsverzögerungen profitieren von einer intensiveren Unterstützung, die ebenfalls alltagsintegriert durch feinfühlig Beziehungsarbeit und dialogische Interaktion stattfindet. Daneben werden Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen mit dem Landesprogramm „**S**prachförderung in **a**llen **T**ageseinrichtungen für Kinder mit **Z**usatzbedarf“ (SPATZ) und mit städtischen Mitteln zusätzlich unterstützt.

³ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2014): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Herder-Verlag: Freiburg

Mit dem Bundesprojekt „Frühe Chancen“ (2011-2015) und der Weiterführung im Rahmen des neuen Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ (2016-2019) wurde die Qualität der sprachpädagogischen Arbeit in den Kitas deutlich weiterentwickelt.

Dabei werden nicht nur Teilausschnitte der Sprachentwicklung betrachtet, sondern die gesamte Sprachentwicklung in allen Facetten berücksichtigt.

Mit der ärztlichen Diagnostik im Rahmen der Einschulungsuntersuchung unterstützt das Gesundheitsamt Kinder, Eltern und Pädagogisches Fachpersonal – wenn nötig – bei der Wahl einer entsprechenden zusätzlichen Förderung.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann

In der Familie

Für die gesunde Entwicklung ihrer Kinder sind in erster Linie die Eltern verantwortlich. Dies gilt auch für die Sprachentwicklung. Die Eltern dabei zu unterstützen gehört zu den Aufgaben des Erziehungs- und Gesundheitssystems.

- Kinder brauchen eine sprachlich anregende Umgebung. Hilfreich dabei sind: Reime, Kinderlieder, Erzählen, Bilderbücher und Vorlesen.
- Kinder brauchen eine sprachfördernde Kommunikation (vollständige Sätze, aktives Zuhören, Blickkontakt, Würdigung sprachlicher Fortschritte).
- Eingeschränkter Fernsehkonsum: möglichst Sendungen gemeinsam anschauen und anschließend darüber sprechen. Der Fernseher ist kein Sprachlehrer.
- Eltern haben im Hinblick auf Sprache und Kommunikation eine Vorbildfunktion.

In der Kindertageseinrichtung

- Sprachlich anregende Umgebung wie in der Familie
- Förderung der Kommunikation der Kinder untereinander
- Das Pädagogische Fachpersonal hat im Hinblick auf Sprache und Kommunikation eine Vorbildfunktion
- Unterstützung des Personals durch Fort- und Weiterbildung

Im Stadtteil

- muttersprachliche, kulturelle und soziale Besonderheiten im Blick behalten

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Anton Gluitz, Jugendamt, Jugendhilfeplanung
E-Mail: anton.gluitz@stuttgart.de Telefon: 0711 216-55862
- Hans-Ulrich Simon, Jugendamt, Abteilung Kindertagesbetreuung, Schulkindbetreuung
E-Mail: uli.simon@stuttgart.de Telefon: 0711 216-55328

4.2.2 Grobmotorische Entwicklung: Wie viele Kinder haben zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung ein unauffälliges Screening der Grobmotorik?

Worum geht es?

Anhand eines Screenings wird der aktuelle Stand der grobmotorischen Entwicklung erhoben. Dabei geht es um einen Ausschnitt der grobmotorischen Fähigkeiten, nämlich das Vorwärtshüpfen auf einem Bein (Einbeinhüpfen).

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Die Grobmotorik ist neben der Sprache ein wichtiges Element der kindlichen Entwicklung. Grobmotorik bezeichnet das Zusammenspiel von körperlichem Krafteinsatz, Beweglichkeit und Gleichgewicht. Dazu gehören große, beziehungsweise „grobe“ Bewegungsabläufe wie Laufen, Gehen, Sitzen oder Klettern. „Das Kind erschließt sich seine Welt [...] vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materiale Umwelt.“⁴ Durch Bewegung nehmen Kinder sich selbst und ihre Umwelt wahr.

Woher kommen die Daten?

Das standardisierte Screening Einbeinhüpfen wird im Rahmen der Einschulungsuntersuchung durchgeführt. Dabei werden die Kinder aufgefordert, auf jeweils einem Bein nacheinander vorwärts zu hüpfen, ohne Absetzen oder Aufstützen. Die Anzahl der Hüpfen jeweils rechts und links wird gezählt. Gemeinsam mit den Angaben der Eltern, der Tageseinrichtungen und der ärztlichen Untersuchung im Rahmen der ESU erlaubt das Screening eine erste Einschätzung, ob ein Kind altersentsprechend entwickelt ist oder ob eventuell ein Förderbedarf besteht.

Für Vier- und Fünfjährige gibt es unterschiedliche Grenzwerte, bei denen die Entwicklung als altersentsprechend bezeichnet wird. Bei vierjährigen Kindern geht man ab vier Hüpfen (jeweils rechts und links), bei fünfjährigen Kindern ab sieben Hüpfen (jeweils rechts und links) von einer altersentsprechenden grobmotorischen Entwicklung aus⁵.

Zusatzinformation: Bei Bedarf werden die Eltern vom Kinderarzt/von der Kinderärztin entsprechend beraten. Sie bekommen Tipps und Informationsmaterial, wie sie ihr Kind selbst fördern können oder gegebenenfalls Hinweise, wo sie sich Unterstützung holen können. Ggf. ist auch die weitere medizinische Abklärung erforderlich.

In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) wurde die grobmotorische Entwicklung bei 22.869 von insgesamt 24.448 untersuchten Kindern (93,5 %) erfasst und ausgewertet.

⁴ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2006): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Pilotphase. Beltz-Verlag, Weinheim und Basel: S. 73

⁵ Methodische Anmerkung: seit dem Einschulungsjahrgang 2015 (Erhebungszeitraum 2013/2014) werden die vierjährigen Kinder nochmals in zwei Altersgruppen unterschieden:

4 Jahre, 0 Monate - 4 Jahre und 5 Monate: ab 3 Hüpfen altersentsprechend

4 Jahre, 6 Monate - 4 Jahre und 11 Monate (ab 4 Hüpfen altersentsprechend)

Um die Vergleichbarkeit zu den vorangegangenen Jahrgängen zu gewährleisten, wurde diese Unterscheidung bei den im Kindergesundheitsbericht verwendeten Daten nicht gemacht.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

Abbildung 9 zeigt, dass der Anteil der Kinder, die bei der Einschulungsuntersuchung ein unauffälliges Screening der Grobmotorik hatten, in den letzten fünf Jahren gleichmäßig bei circa 70 Prozent lag. Das heißt, für Stuttgart insgesamt gibt es hier keine Veränderungen.

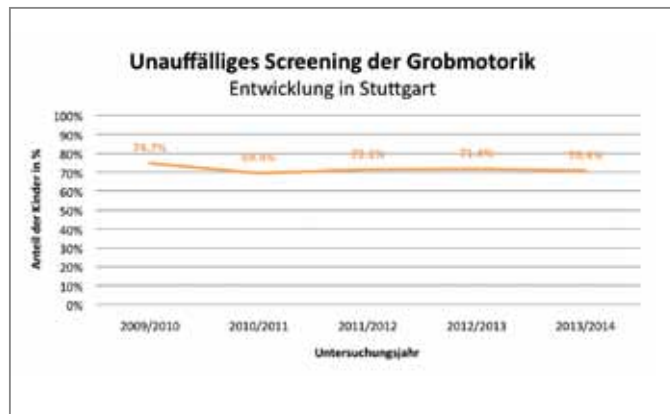
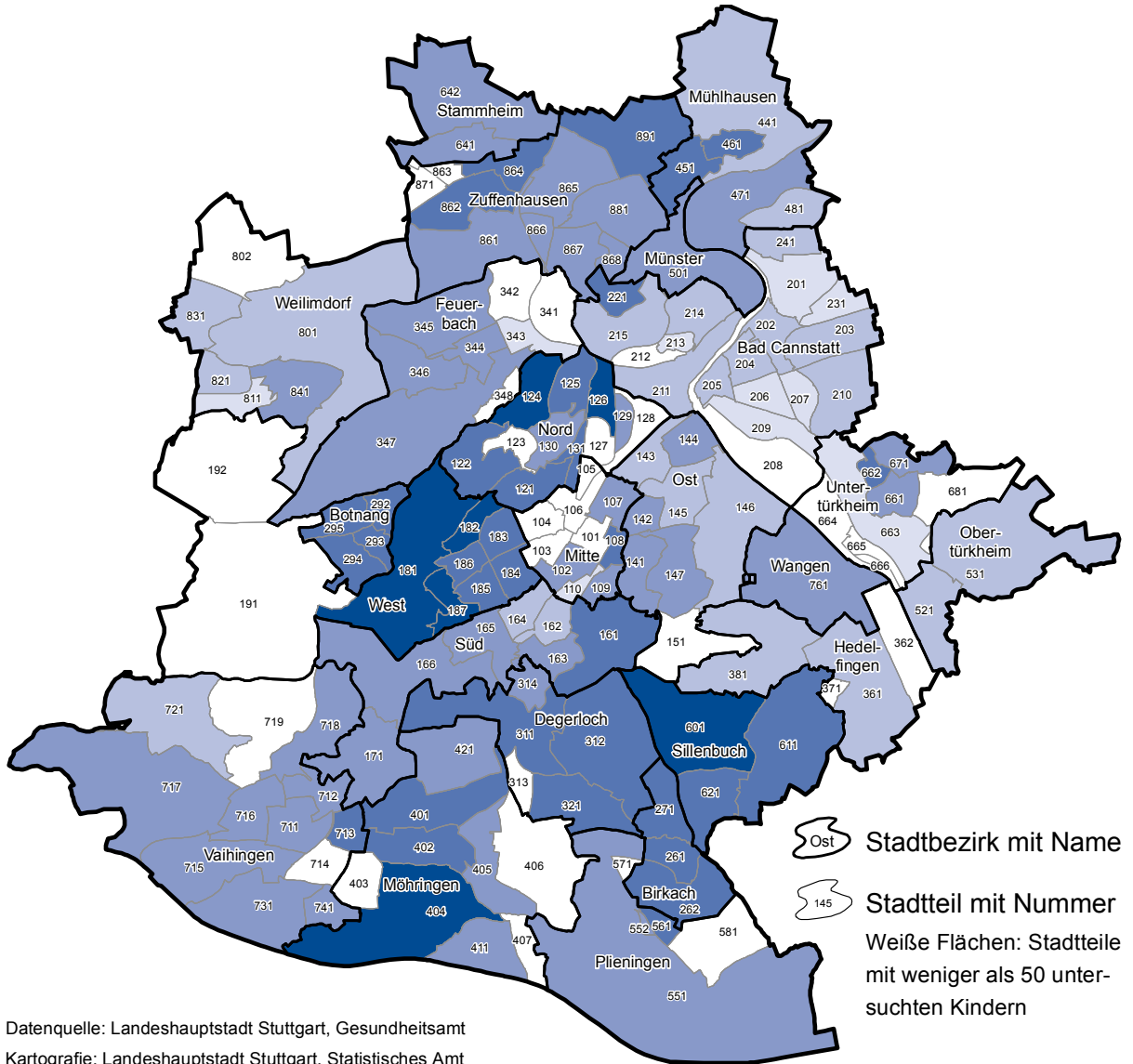


Abbildung 9: Unauffälliges Screening der Grobmotorik: Entwicklung in fünf Einschulungsjahrgängen



Karte 10: Grobmotorische Entwicklung



Anteil der Kinder mit unauffälligem Screening der Grobmotorik an allen untersuchten Kindern

Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

	Häufigkeit
 deutlich unterhalb des Mittelwerts	10
 unterhalb des Mittelwerts	24
 im mittleren Bereich	45
 oberhalb des Mittelwerts	33
 deutlich oberhalb des Mittelwerts	7

Stadt- bezirk	Stadtteil	Untersuchte Kinder	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Rathaus	78	im mittleren Bereich
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Kernerviertel	138	im mittleren Bereich
	Diemershalde	51	oberhalb
	Dobel	135	im mittleren Bereich
	Heusteigviertel	91	deutl. unterhalb
Nord	Relenberg	158	oberhalb
	Lenzhalde	94	oberhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Killesberg	89	deutl. oberhalb
	Weißenhof	111	oberhalb
	Nordbahnhof	82	deutl. oberhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Auf der Prag	211	im mittleren Bereich
	Mönchhalde	108	im mittleren Bereich
	Heilbronner Straße	99	oberhalb
Ost	Gänsheide	129	im mittleren Bereich
	Uhlandshöhe	96	im mittleren Bereich
	Stöckach	119	unterhalb
	Berg	112	im mittleren Bereich
	Ostheim	500	unterhalb
	Gaisburg	297	unterhalb
	Gablenberg	321	im mittleren Bereich
	Frauenkopf	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Süd	Bopser	102	oberhalb
	Lehen	312	unterhalb
	Weinsteige	86	im mittleren Bereich
	Karlshöhe	148	unterhalb
	Heslach	355	im mittleren Bereich
	Südheim	202	im mittleren Bereich
	Kaltental	227	im mittleren Bereich
West	Kräherwald	242	deutl. oberhalb
	Hölderlinplatz	198	deutl. oberhalb
	Rosenberg	252	oberhalb
	Feuersee	203	oberhalb
	Rotebühl	287	oberhalb

Stadt- bezirk	Stadtteil	Untersuchte Kinder	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	272	oberhalb
	Hasenberg	190	deutl. oberhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Bad Cannstatt	Muckensturm	102	deutl. unterhalb
	Schmidener Vorstadt	304	unterhalb
	Espan	156	unterhalb
	Kurpark	229	unterhalb
	Cannstatt-Mitte	159	unterhalb
	Seelberg	336	deutl. unterhalb
	Winterhalde	185	deutl. unterhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Veielbrunnen	92	deutl. unterhalb
	Im Geiger	189	unterhalb
	Neckarvorstadt	192	unterhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Altenburg	51	deutl. unterhalb
	Hallschlag	366	unterhalb
	Birkenäcker	163	unterhalb
	Burgholzhof	222	oberhalb
	Sommerrain	100	deutl. unterhalb
	Steinhaldenfeld	149	unterhalb
Birkach	Birkach-Nord	94	oberhalb
	Birkach-Süd	120	oberhalb
	Schönberg	62	oberhalb
Botnang	Botnang-Nord	153	oberhalb
	Botnang-Ost	99	oberhalb
	Botnang-Süd	163	oberhalb
	Botnang-West	105	oberhalb
Degerloch	Degerloch	305	oberhalb
	Waldau	165	oberhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Haigst	87	im mittleren Bereich
	Hoffeld	99	oberhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Bahnhof Feuerbach	87	deutl. unterhalb
	Feuerbach-Mitte	256	im mittleren Bereich
	Lemberg/Föhrich	352	im mittleren Bereich
	Hohe Warte	195	im mittleren Bereich

Stadt- bezirk	Stadtteil	Untersuchte Kinder	Position zum Mittelwert
Feuer- bach	Feuerbacher Tal	183	im mittleren Bereich
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Hedel- fingen	Hedelfingen	230	unterhalb
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Rohracker	145	unterhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	136	oberhalb
	Möhringen-Mitte	247	oberhalb
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Möhringen-Süd	120	deutl. oberhalb
	Möhringen-Ost	219	im mittleren Bereich
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Fasanenhof	268	im mittleren Bereich
	Sonnenberg	156	im mittleren Bereich
Mühl- hausen	Mühlhausen	131	unterhalb
	Freiberg	277	oberhalb
	Mönchfeld	121	oberhalb
	Hofen	132	im mittleren Bereich
	Neugereut	334	unterhalb
Münster	Münster	227	im mittleren Bereich
Ober- türkheim	Obertürkheim	251	unterhalb
	Uhlbach	141	unterhalb
Plie- ningen	Plieningen	316	im mittleren Bereich
	Chausseefeld	58	im mittleren Bereich
	Steckfeld	119	oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Sillen- buch	Sillenbuch	370	deutl. oberhalb
	Heumaden	384	oberhalb
	Riedenberg	225	oberhalb
Stamm- heim	Stammheim-Süd	159	im mittleren Bereich
	Stammheim-Mitte	320	im mittleren Bereich
Unter- türkheim	Gehrenwald	93	im mittleren Bereich
	Flohberg	64	oberhalb
	Untertürkheim	329	deutl. unterhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder	

Stadtbezirk	Stadtteil	Untersuchte Kinder	Position zum Mittelwert
Unter-türkheim	Luginsland	115	im mittleren Bereich
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder	
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	228	im mittleren Bereich
	Österfeld	71	im mittleren Bereich
	Höhenrand	127	oberhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Rosental	174	im mittleren Bereich
	Heerstraße	215	im mittleren Bereich
	Lauchäcker	245	im mittleren Bereich
	Dachswald	172	im mittleren Bereich
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Büsnau	105	unterhalb
	Rohr	297	im mittleren Bereich
	Dürrlewang	187	im mittleren Bereich
Wangen	Wangen	340	im mittleren Bereich
Weilim-dorf	Weilimdorf	705	unterhalb
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Bergheim	108	deutl. unterhalb
	Giebel	247	unterhalb
	Hausen	197	unterhalb
	Wolfbusch	183	im mittleren Bereich
Zuffen-hausen	Zuffenhausen-Am Stadtpark	123	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Schützenbühl	99	oberhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Zuffenh.-Frauensteg	68	oberhalb
	Zuffenhausen-Mitte	296	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	163	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mönchsberg	178	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Im Raiser	63	im mittleren Bereich
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder	
	Rot	339	im mittleren Bereich
	Zazenhausen	126	oberhalb
Stuttgart gesamt		22.869	Mittelwert

Tabelle 14: Untersuchte Kinder mit Screening der Grobmotorik in der Einschulungsuntersuchung
- Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

An dieser Stelle soll erneut darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Ergebnisse nichts über die in der jeweiligen Einrichtung bisher durchgeführten Bewegungsfördermaßnahmen aussagt, da es sich um eine Querschnitterhebung handelt. Vielmehr sind sie wertvoll für die Planung gesundheitsfördernder Maßnahmen.

Da es sich um Screening-Ergebnisse handelt, deren Ziel es ist, kein auffälliges Kind zu übersehen, gibt es in Wahrheit mehr unauffällige und weniger auffällige Kinder als hier dargestellt (vgl. Kapitel 3.3 Stuttgarter Einschulungsuntersuchungen, Einschulungsuntersuchungen als Screening, Seite 28). In der Kartendarstellung haben wir absichtlich auf die Anteile in Prozent verzichtet, weil es hier nicht auf die exakten Prozentangaben ankommt, sondern eher auf die relativen Unterschiede zwischen den Stadtteilen.

Interessant sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen, die auf der Karte deutlich zu sehen sind. 40 Stadtteile liegen oberhalb, bzw. deutlich oberhalb des Mittelwerts. Dies sind alle Stadtteile in West, Birkach, Botnang und Sillenbuch sowie einige in Nord, Degerloch und Zuffenhausen. Hier sind über 80 % der Kinder im Screening unauffällig.

Deutlich unterhalb des Mittelwerts liegen zehn Stadtteile, wobei sechs davon alleine in Bad Cannstatt liegen. Die anderen sind über das Stadtgebiet verstreut. Hier ist fast nur jedes zweite Kind im Screening unauffällig.

Weitere Schritte**Was die Stadt Stuttgart leistet**

Die grobmotorische Entwicklung wird durch Bewegung angeregt. Bewegung(sförderung) findet – bewusst oder unbewusst – im normalen Alltag der Kinder statt, den die Eltern gestalten, und systematisch in den Kindertageseinrichtungen. Erweiterung und Verfeinerung der grobmotorischen Fähigkeiten sind Teil des Orientierungsplans für Kindergärten⁶. Viele Einrichtungen legen darüber hinaus den Schwerpunkt auf Bewegung und haben Bewegungsförderung in ihrem Profil fest verankert.

Die Stadt unterstützt die Einrichtungen dabei aktiv. So ist Bewegungsförderung ein Kernthema des Stuttgarter Programms „Gesund aufwachsen in der Kita“. In 76 Stuttgarter Kindertageseinrichtungen wird bereits das eigens von der Stadt entwickelte Programm kitafit angeboten (siehe Kapitel 4.2.3 Bewegungsförderung: Wo gibt es kitafit-Kitas?, Seite 104).

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann**In der Familie**

Für die gesunde Entwicklung ihrer Kinder sind in erster Linie die Eltern verantwortlich. Die Eltern dabei zu unterstützen ist die Aufgabe des Gesundheitssystems.

- Kinder brauchen zu Hause eine Umgebung, die zu Bewegung einlädt.
- Da in vielen Wohnungen der Platz begrenzt ist, kommt der Wohnumgebung eine große Bedeutung zu.
- Auf Spielplätzen oder in der freien Natur können Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln.
- Kurze Strecken wie der Weg zur Kindertageseinrichtung sollen wenn möglich zu Fuß zurückgelegt werden.

⁶ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2006): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Pilotphase. Beltz-Verlag, Weinheim und Basel: S. 75

- Kenntnis über das vielfältige Sportangebot für Kinder der Stuttgarter Vereine und Institutionen ist wichtig, besonders auch stadtteilbezogen.
- Eltern haben im Hinblick auf das Bewegungsverhalten eine Vorbildfunktion.
- Ein früher Eintritt in die Kindertageseinrichtung fördert die grobmotorische Entwicklung.

In der Kindertageseinrichtung

- Ausstattung und Gestaltung der Räume, die zu Bewegung einladen
- Außenspielbereich
- Integration von Bewegungsspielen/Bewegungseinheiten in den Kita-Alltag
- Das pädagogische Fachpersonal hat im Hinblick auf Bewegungsverhalten eine Vorbildfunktion.
- Unterstützung des Personals durch Fort- und Weiterbildung

Im Stadtteil

- Bewegungsfreundlicher Stadtteil (Fußwege, Infrastruktur, Einzelhandel, Grünflächen, Spielplätze)
- Sicherer Stadtteil (Verkehr, Beleuchtung, Übersichtlichkeit, Sauberkeit)
- Information über das vielfältige Sportangebot für Kinder der Stuttgarter Vereine und Institutionen ist wichtig, besonders auch stadtteilbezogen.

Ansprechpartner

- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Vanessa Geyer, Gesundheitsamt, Programm „Gesund aufwachsen in der Kita“
E-Mail: vanessa.geyer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59425
- Maarit Schneider-Penna, Amt für Sport und Bewegung, kitafit Koordinationsstelle
E-Mail: maarit.schneider-penna@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59811
- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423

4.2.3 Bewegungsförderung: Wo gibt es kitafit-Kitas?

Worum geht es?

kitafit ist ein städtisches Programm des Amtes für Sport und Bewegung zur Bewegungsförderung von Kindern zwischen drei und sechs Jahren in Stuttgarter Kindertageseinrichtungen, das gemeinsam mit den Trägern der Kitas, ausgewählten Sportvereinen und vielen weiteren Partnern umgesetzt wird. Hier wird dargestellt, in welchen Stadtteilen Kindertageseinrichtungen mit kitafit-Angebot zu finden sind.

Das kitafit-Programm setzt sich im Wesentlichen aus den beiden Bausteinen Kooperationen zwischen Kita und Sportverein im Stadtteil sowie Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften im Bereich Bewegungsförderung zusammen:

Die kitafit-Koordinationsstelle vermittelt Kooperationen zwischen Kitas und Sportvereinen aus den jeweiligen Stadtbezirken/Stadtteilen, die durch das Programm finanziell unterstützt werden. Die regelmäßig wöchentlich stattfindenden Bewegungsstunden bereiten den Kindern große Freude und fördern sie in ihrer motorischen, kognitiven, sprachlichen, persönlichen und sozialen Entwicklung. Langfristig sollen qualifizierte pädagogische Fachkräfte nachhaltig für mehr Bewegung in den Kitas sorgen. Neben kitafit-Fachtagen gibt es seit 2012 die Qualifizierungsmaßnahme zur „Fachkraft für Bewegungserziehung (3-6) in der Kita“, die in Kooperation mit den Trägern und dem Schwäbischen Turnerbund (STB) angeboten wird.

Letztlich wird der Transfer der Bewegungskultur von der Kita in die Elternhäuser angestrebt.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Diesen professionell zu fördern wirkt sich positiv auf die gesamte kindliche Entwicklung aus. Neben den motorischen Fertigkeiten wird insbesondere auch die Sprache durch Bewegung gefördert, da Bewegungshandeln und Sprachhandeln eng miteinander verknüpft sind⁷.

Zudem kann regelmäßige Bewegung im Kindesalter Übergewicht vorbeugen und dazu beitragen, dauerhaft einen aktiven Lebensstil zu pflegen.

Woher kommen die Daten?

Das Amt für Sport und Bewegung führt eine Statistik über die Kindertageseinrichtungen, die das Programm kitafit anbieten. Zum Kindergartenjahr 2014/2015 wurde kitafit in 76 Stuttgarter Kitas angeboten. Teilweise findet kitafit dort in mehreren Gruppen statt, so dass Kinder aus insgesamt 90 Gruppen regelmäßig am kitafit-Programm teilnehmen, das von derzeit 23 Sportvereinen durchgeführt wird.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

Seit dem Start des Programms im Jahr 2010 konnte die Zahl der Kooperationen und somit das kitafit-Angebot jährlich gesteigert werden (Abb. 10).

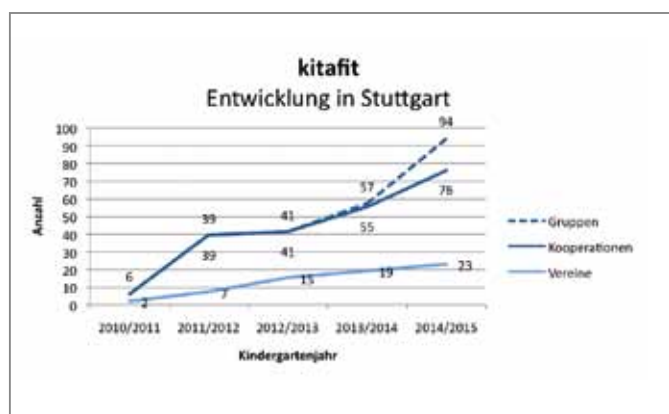
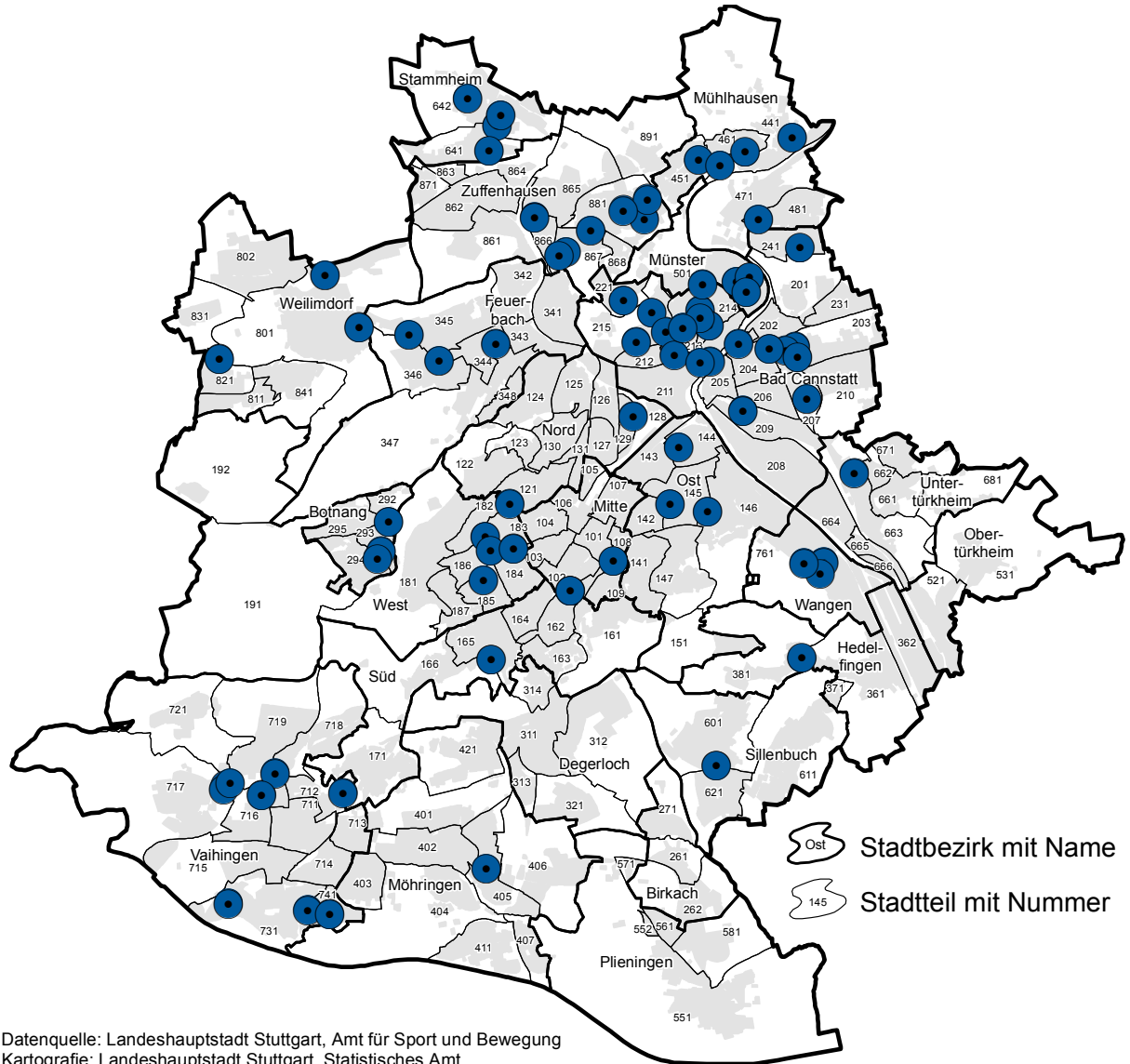


Abbildung 10: Entwicklung der kitafit-Kooperationen und des kitafit-Angebots

⁷ Zimmer, Renate (2010): Handbuch Sprachförderung durch Bewegung. Herder-Verlag: Freiburg

Karte 11: Bewegungsförderung durch „kitafit“



Kindertagesstätten, in denen "kitafit" umgesetzt wird
Stand: Kindergartenjahr 2014/2015

Anzahl
● "kitafit"-Kita 76

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl
Mitte	Diemershalde	1
	Heusteigviertel	2
Nord	Relenberg	1
	Auf der Prag	1
Ost	Berg	1
	Ostheim	1
	Gaisburg	1
Süd	Südheim	1
West	Rosenberg	3
	Rotebühl	1
Bad Cannstatt	Schmidener Vorstadt	2
	Espan	2
	Kurpark	1
	Winterhalde	1
	Veielbrunnen	1
	Neckarvorstadt	2
	Pragstraße	1
	Hallschlag	5
	Birkenäcker	3
	Burgholzhof	1
	Steinhaldenfeld	1
Birkach		
Botnang	Botnang-Nord	1
	Botnang-Ost	1
	Botnang-Süd	1
Degerloch		
Feuerbach	Feuerbach-Mitte	1
	Lemberg/Föhrich	1
	Hohe Warte	1
Hedelfingen	Rohracker	1
Möhringen	Möhringen-Süd	1
	Möhringen-Ost	1
Mühlhausen	Mühlhausen	1
	Freiberg	2
	Mönchfeld	1
	Neugereut	1
Münster	Münster	3
Obertürkheim		
Plieningen		
Stammheim	Stammheim-Süd	1
	Stammheim-Mitte	3

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl
Sillenbuch	Sillenbuch	1
Untertürkheim	Untertürkheim	1
Vaihingen	Österfeld	1
	Heerstraße	1
	Lauchäcker	2
	Dachswald	1
	Rohr	1
	Dürrlewang	1
Wangen	Wangen	3
Weilimdorf	Weilimdorf	2
	Giebel	1
Zuffenhausen	Zuffenhausen-Hohenstein	1
	Zuffenhausen-Mönchsberg	3
	Rot	3
Stuttgart gesamt		76

Tabelle 15: Stadtteile mit Kindertagesstätten, die das Programm kitafit anbieten
 - Stand: Kindergartenjahr 2014/2015

Fazit

kitafit wird hauptsächlich in den nördlichen und nordöstlichen Bezirken der Stadt angeboten: In Bad Cannstatt befinden sich 20, in Zuffenhausen sieben der 76 kitafit-Kitas. Bei der Gewinnung von Kitas und Vereinen für eine kitafit-Kooperation konzentriert sich das Amt für Sport und Bewegung hauptsächlich auf die Gebietstypen 6 und 7 nach dem Sozialdatenatlas des Jugendamtes⁸. Aber auch in den Innenstadtbezirken und in Vaihingen gibt es zahlreiche kitafit-Kitas, während es in den südöstlichen Stadtbezirken Degerloch, Birkach und Plieningen noch keine Kita gibt, die das Programm kitafit anbietet.

Aktuelle Entwicklungen

Eine flächendeckende Umsetzung des kitafit-Programms ist wünschenswert.

Um interessierten Eltern und pädagogischen Fachkräften eine Orientierung zu bieten, wie sie die motorische Entwicklung von Kindergartenkindern unterstützen können, hat das Amt für Sport und Bewegung einen Bewegungspass erarbeitet.

Der Bewegungspass enthält an Tierbewegungen angelehnte Übungen, die zu Hause durchgeführt oder in eine Bewegungsstunde in der Kita integriert werden können. Die Übungen gibt es in vier Stufen mit ansteigendem Schwierigkeitsgrad. Jede erreichte Stufe wird von entsprechend qualifizierten Fachkräften mit einem Aufkleber belohnt. Dies soll die Kinder motivieren, Schritt für Schritt ihre motorischen Fertigkeiten zu verfeinern.

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
 E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Maarit Schneider-Penna, Amt für Sport und Bewegung, kitafit Koordinationsstelle
 E-Mail: maarit.schneider-penna@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59811

⁸ Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt (Hrsg.) (2011): Sozialdatenatlas Kinder und Jugendliche. Daten aus dem Jahr 2009

4.3 Lebensweltindikatoren

4.3.1 Wie viele Familien mit Kindern im Kindergartenalter gibt es?

Worum geht es?

Es geht hier um die Haushalte, in denen ein Kind oder Kinder im Alter zwischen 3 und unter 6 Jahren lebt bzw. leben. Dargestellt ist der Anteil dieser Haushalte an allen Haushalten im Stadtteil.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Dieser Indikator zeichnet ein Bild darüber, wie viele Kinder im Kindergartenalter im Stadtteil leben. Dies ist eine wichtige Information für die Interpretation der Gesundheitsdaten sowie für die Planung von Maßnahmen.

Woher kommen die Daten?

Das Statistische Amt dokumentiert anhand der Einwohnerstatistik die Haushalte mit Kindern in verschiedenen Altersgruppen. Die Daten werden jährlich zum Stichtag 31.12. erhoben. In der Karte ist der Mittelwert der Daten von fünf Stichtagen (2009 bis 2013) dargestellt.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

In den vergangenen fünf Jahren gab es bei Familien mit Kindern in Stuttgart anteilmäßig keine wesentlichen Veränderungen (Abb. 11).

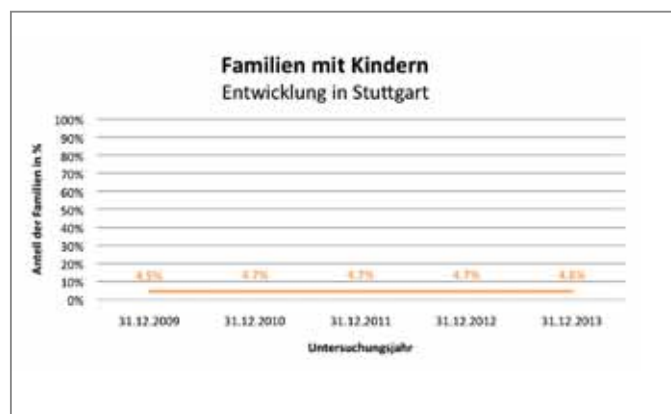
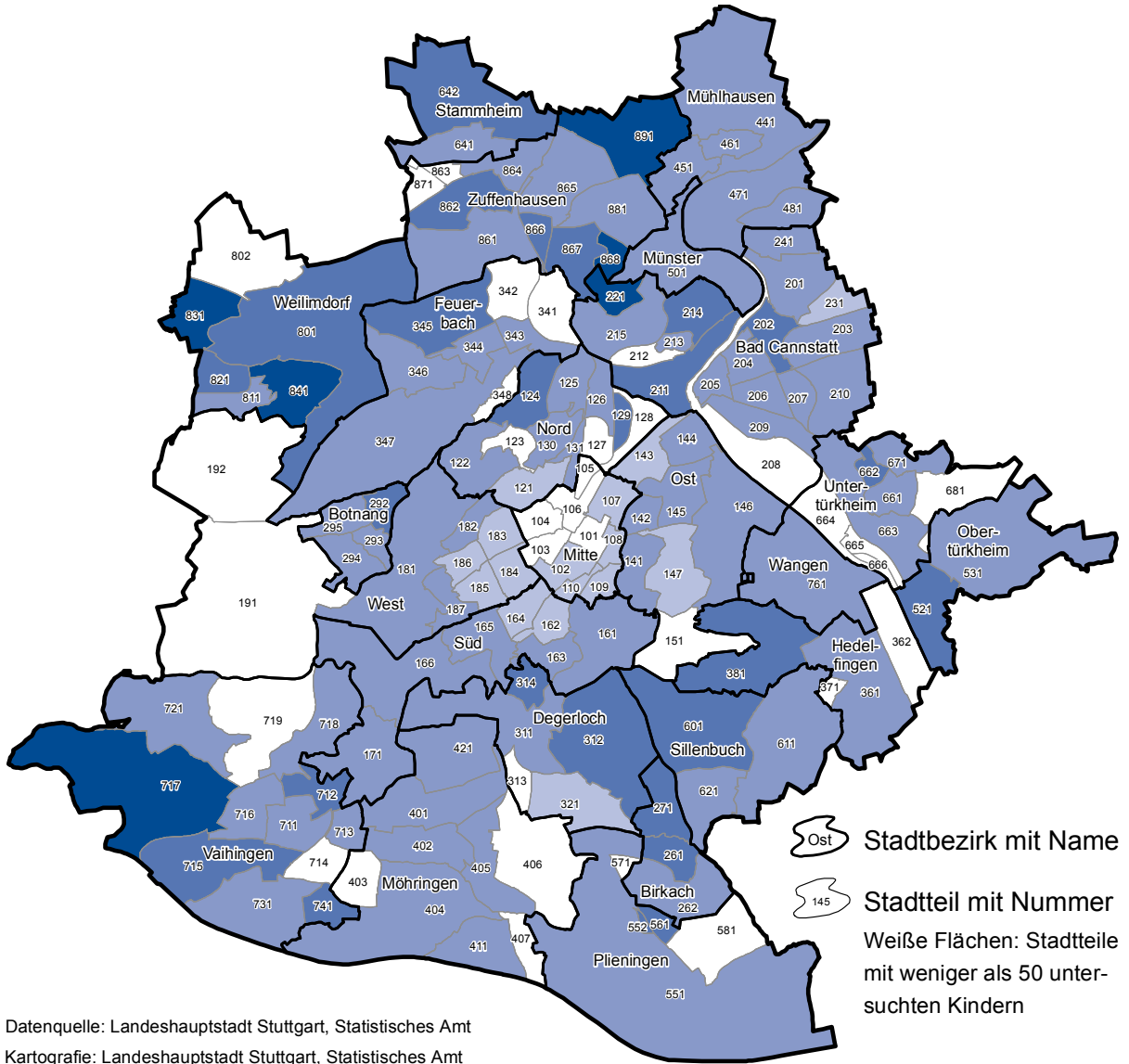


Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung - Familien mit Kindergartenkindern (3 bis unter 6 Jahre) in Stuttgart

Karte 12: Familien mit Kindern



Anteil der Haushalte mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren an allen Haushalten
Zeitraum: 31.12.2009 bis 31.12.2013

	Häufigkeit	Familien mit Kindern in %	
	0		
	16	2,1 bis 3,6	
	71	3,7 bis 5,4	Mittelwert: 4,6 %
	26	5,5 bis 6,8	Minimum: 2,1 %
	6	8,1 bis 15,0	Maximum: 15,0 %

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Gesamtzahl Haushalte	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rathaus	264	12.347	2,1%	unterhalb
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Kernerviertel	466	17.428	2,7%	unterhalb
	Diemershalde	191	7305	2,6%	unterhalb
	Dobel	422	12.799	3,3%	unterhalb
	Heusteigviertel	281	11.726	2,4%	unterhalb
Nord	Relenberg	548	15.870	3,5%	unterhalb
	Lenzhalde	290	6.563	4,4%	im mittleren Bereich
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Killesberg	235	3.482	6,7%	oberhalb
	Weißenhof	340	6.972	4,9%	im mittleren Bereich
	Nordbahnhof	271	5.261	5,2%	im mittleren Bereich
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Auf der Prag	623	10.925	5,7%	oberhalb
	Mönchhalde	324	7.247	4,5%	im mittleren Bereich
	Heilbronner Straße	290	6.049	4,8%	im mittleren Bereich
Ost	Gänsheide	426	9.209	4,6%	im mittleren Bereich
	Uhlandshöhe	342	6.642	5,1%	im mittleren Bereich
	Stöckach	407	14.070	2,9%	unterhalb
	Berg	345	6.648	5,2%	im mittleren Bereich
	Ostheim	1.628	38.483	4,2%	im mittleren Bereich
	Gaisburg	977	22.631	4,3%	im mittleren Bereich
	Gablenberg	1.068	30.561	3,5%	unterhalb
	Frauenkopf	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Süd	Bopser	372	7.978	4,7%	im mittleren Bereich
	Lehen	998	34.747	2,9%	unterhalb
	Weinsteige	279	5.885	4,7%	im mittleren Bereich
	Karlshöhe	485	14.906	3,3%	unterhalb
	Heslach	1.187	31.501	3,8%	im mittleren Bereich
	Südheim	667	14.619	4,6%	im mittleren Bereich
	Kaltental	745	15.374	4,8%	im mittleren Bereich
West	Kräherwald	758	16.233	4,7%	im mittleren Bereich
	Hölderlinplatz	631	13.203	4,8%	im mittleren Bereich
	Rosenberg	799	27.720	2,9%	unterhalb
	Feuersee	598	18.050	3,3%	unterhalb
	Rotebühl	922	34.173	2,7%	unterhalb

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Gesamtzahl Haushalte	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	858	27.946	3,1%	unterhalb
	Hasenberg	575	13.432	4,3%	im mittleren Bereich
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Bad Cannstatt	Muckensturm	311	6.637	4,7%	im mittleren Bereich
	Schmidener Vorstadt	932	16.211	5,7%	oberhalb
	Espan	473	10.322	4,6%	im mittleren Bereich
	Kurpark	698	12.973	5,4%	im mittleren Bereich
	Cannstatt-Mitte	462	11.603	4,0%	im mittleren Bereich
	Seelberg	1.008	21.602	4,7%	im mittleren Bereich
	Winterhalde	533	10.609	5,0%	im mittleren Bereich
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Veielbrunnen	280	6.048	4,6%	im mittleren Bereich
	Im Geiger	608	12.029	5,1%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	572	10.390	5,5%	oberhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Altenburg	138	3.399	4,1%	im mittleren Bereich
	Hallschlag	1.084	16.252	6,7%	oberhalb
	Birkenäcker	485	9.945	4,9%	im mittleren Bereich
	Burgholzhof	628	5.592	11,2%	deutl. oberhalb
	Sommerrain	295	8.190	3,6%	unterhalb
Steinhaldenfeld	418	7.932	5,3%	im mittleren Bereich	
Birkach	Birkach-Nord	257	4.234	6,1%	oberhalb
	Birkach-Süd	336	8.737	3,8%	im mittleren Bereich
	Schönberg	204	3.440	5,9%	oberhalb
Botnang	Botnang-Nord	454	8.251	5,5%	oberhalb
	Botnang-Ost	308	7.516	4,1%	im mittleren Bereich
	Botnang-Süd	507	11.103	4,6%	im mittleren Bereich
	Botnang-West	304	5.717	5,3%	im mittleren Bereich
Degerloch	Degerloch	947	22.326	4,2%	im mittleren Bereich
	Waldau	477	7.110	6,7%	oberhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Haigst	266	4.569	5,8%	oberhalb
	Hoffeld	260	7.170	3,6%	unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bahnhof Feuerbach	277	5.638	4,9%	im mittleren Bereich
	Feuerbach-Mitte	779	17.707	4,4%	im mittleren Bereich
	Lemberg/Föhrich	1.077	17.938	6,0%	oberhalb
	Hohe Warte	552	12.171	4,5%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Gesamtzahl Haushalte	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	560	12.579	4,5%	im mittleren Bereich
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Hedelfingen	Hedelfingen	695	13.154	5,3%	im mittleren Bereich
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rohracker	450	8.215	5,5%	oberhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	377	8.302	4,5%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Mitte	745	17.184	4,3%	im mittleren Bereich
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Möhringen-Süd	379	8.281	4,6%	im mittleren Bereich
	Möhringen-Ost	678	15.653	4,3%	im mittleren Bereich
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof	760	15.880	4,8%	im mittleren Bereich
	Sonnenberg	448	8.742	5,1%	im mittleren Bereich
Mühlhausen	Mühlhausen	400	7.554	5,3%	im mittleren Bereich
	Freiberg	829	16.609	5,0%	im mittleren Bereich
	Mönchfeld	371	7.026	5,3%	im mittleren Bereich
	Hofen	397	10.588	3,7%	im mittleren Bereich
	Neugereut	935	17.621	5,3%	im mittleren Bereich
Münster	Münster	655	16.279	4,0%	im mittleren Bereich
Obertürkheim	Obertürkheim	721	12.993	5,5%	oberhalb
	Uhlbach	384	7.133	5,4%	im mittleren Bereich
Plieningen	Plieningen	867	18.969	4,6%	im mittleren Bereich
	Chausseefeld	180	2.725	6,6%	oberhalb
	Steckfeld	332	5.251	6,3%	oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Sillenbuch	Sillenbuch	1.123	19.354	5,8%	oberhalb
	Heumaden	1.195	23.320	5,1%	im mittleren Bereich
	Riedenberg	716	15.195	4,7%	im mittleren Bereich
Stammheim	Stammheim-Süd	482	11.699	4,1%	im mittleren Bereich
	Stammheim-Mitte	918	16.692	5,5%	oberhalb
Untertürkheim	Gehrenwald	290	7.157	4,1%	im mittleren Bereich
	Flohberg	184	2.803	6,6%	oberhalb
	Untertürkheim	992	19.417	5,1%	im mittleren Bereich
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Gesamtzahl Haushalte	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter- türkheim	Luginsland	332	6.796	4,9%	im mittleren Bereich
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	691	15.847	4,4%	im mittleren Bereich
	Österfeld	233	4.057	5,7%	oberhalb
	Höhenrand	334	6.566	5,1%	im mittleren Bereich
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rosental	494	8.161	6,1%	oberhalb
	Heerstraße	642	13.323	4,8%	im mittleren Bereich
	Lauchäcker	749	5.485	13,7%	deutl. oberhalb
	Dachswald	539	11.997	4,5%	im mittleren Bereich
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Büsnau	329	6.707	4,9%	im mittleren Bereich
	Rohr	957	20.047	4,8%	im mittleren Bereich
	Dürrolewang	545	9.463	5,8%	oberhalb
Wangen	Wangen	1.076	22.267	4,8%	im mittleren Bereich
Weilim- dorf	Weilimdorf	2.178	39.331	5,5%	oberhalb
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bergheim	331	7.160	4,6%	im mittleren Bereich
	Giebel	727	12.069	6,0%	oberhalb
	Hausen	599	6.067	9,9%	deutl. oberhalb
	Wolfbusch	484	5.961	8,1%	deutl. oberhalb
Zuffen- hausen	Zuffenhausen- Am Stadtpark	370	7683	4,8%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen- Schützenbühl	316	4.627	6,8%	oberhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Zuffenh.-Frauensteg	193	3.610	5,3%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mitte	911	16.865	5,4%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	524	9.019	5,8%	oberhalb
	Zuffenhausen- Mönchsberg	596	10.883	5,5%	oberhalb
	Zuffenhausen- Im Raiser	198	1.322	15,0%	deutl. oberhalb
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rot	1.117	25.851	4,3%	im mittleren Bereich
Zazenhausen	391	4.327	9,0%	deutl. oberhalb	
Stuttgart gesamt		69.959	1.530.445	4,6%	Mittelwert

Tabelle 16: Haushalte mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren - Untersuchungszeitraum: 31.12.2009 bis 31.12.2013

Fazit

In kinderreichen Stadtteilen liegt der Anteil von Haushalten mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren bei bis zu 15 %. Dazu gehören Im Raiser und Zazenhausen in Zuffenhausen, Hausen und Wolfbusch in Weilimdorf sowie Lauchäcker in Vaihingen und Burgholzhof in Bad Cannstatt. Den geringsten Anteil an Familien mit Kindern dieser Altersgruppe findet man ausnahmslos in der Innenstadt.

Aktuelle Entwicklungen

Die aktuelle Konzeption „Kinderfreundliches Stuttgart“, die der Gemeinderat im Juli 2015 verabschiedet hat, definiert unter anderem für den Bereich Gesundheit, Sport und Ernährung zentrale Ziele und enthält Handlungsempfehlungen bis 2020. Bei der Erarbeitung der Konzeption wurden nicht nur Institutionen und Gruppen einbezogen, die für Kinder sprechen, sondern auch die Experten in eigener Sache, nämlich Stuttgarter Kinder selbst.

Ansprechpartner

- Robert Gunderlach, Statistisches Amt
E-Mail: robert.gunderlach@stuttgart.de Telefon: 0711 216-98552
- Maria Haller-Kindler, Kinderbeauftragte der Landeshauptstadt Stuttgart
E-Mail: maria.haller-kindler@stuttgart.de Telefon: 0711 216-60765
- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423

4.3.2 Wie viele Kleinkinder wachsen mehrsprachig auf?

Worum geht es?

Mehrsprachigkeit bedeutet hier, dass mit dem Kind in seinen ersten drei Lebensjahren sowohl Deutsch als auch eine oder mehrere andere Sprache(n) gesprochen wurde(n).

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit

Das kindliche Gehirn ist in der Lage, mehr als eine Sprache – auch gleichzeitig – zu lernen. Dabei birgt die Mehrsprachigkeit an sich keine Gefahr für die Sprachentwicklung und gehört in vielen Ländern der Welt zum Alltag.

Mit dem Erwerb von zwei oder mehr Sprachen eröffnet sich den Kindern der Zugang zu mehreren Kulturen und sprachlichen Ausdrucksformen. Die dabei unter Umständen entstehende Sprachmischung ist normal und kann die Ausdrucksfähigkeit facettenreicher werden lassen⁹.

Mehrsprachigkeit wird hier als besondere Fähigkeit, als wertvolle Ressource für die kindliche Entwicklung sowie den späteren Lebens- und Berufsweg angesehen.

Woher kommen die Daten?

Bei der Einschulungsuntersuchung werden die Eltern gefragt, welche Sprache(n) mit ihren Kindern in deren ersten drei Lebensjahren hauptsächlich gesprochen wurde(n). Alle genannten Sprachen werden erfasst.

In den fünf Untersuchungsperioden 2009/2010 bis 2013/2014 (Einschulungsjahrgänge 2011 bis 2015) wurde die Mehrsprachigkeit bei 23.218 von insgesamt 24.448 untersuchten Kindern (95,0 %) erfasst und ausgewertet.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

Die mehrsprachige Erziehung hatte bis zum Untersuchungsjahr 2011/2012 kontinuierlich zugenommen, ist nun aber wieder rückläufig zugunsten der deutsch- bzw. rein fremdsprachigen Erziehung, wie wir aus anderen Auswertungen wissen. Dennoch genießt ein Viertel der Stuttgarter Kinder eine mehrsprachige Erziehung (Abb. 12).

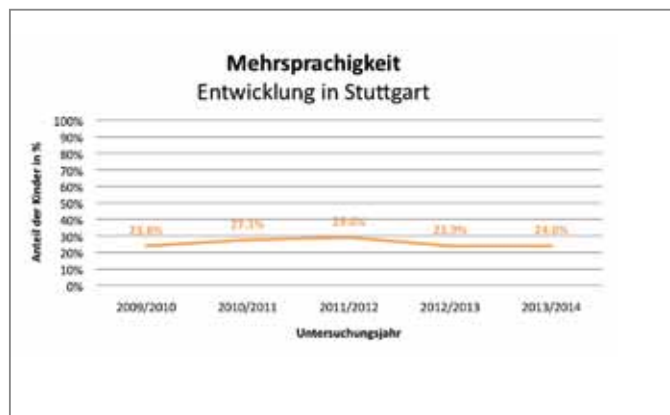
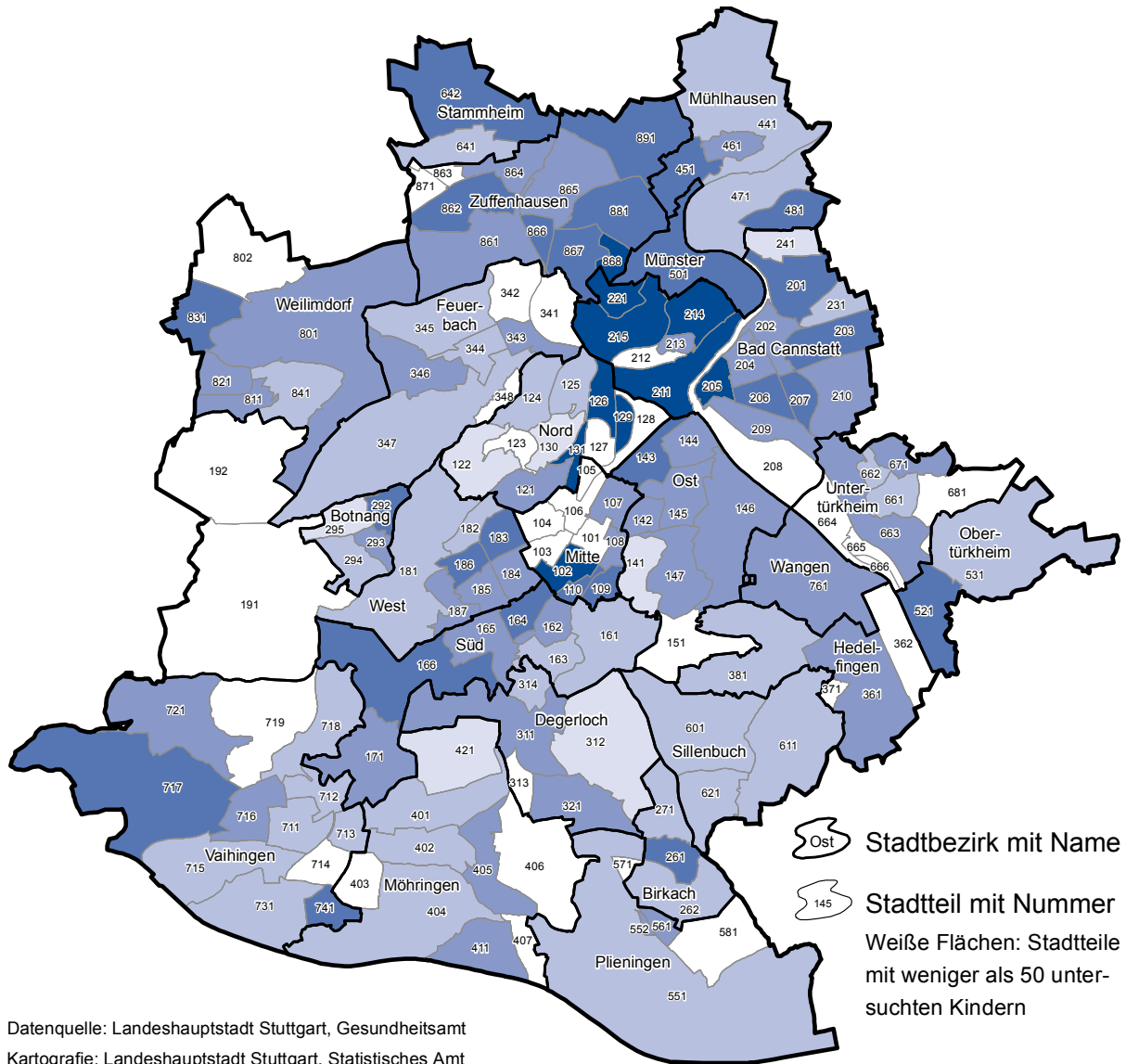


Abbildung 12: Entwicklung der Mehrsprachigkeit in fünf Einschulungsjahrgängen

⁹ Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2010): Mehrsprachigkeit in Familien als Chance. Information für Fachleute. <http://www.stuttgart.de/img/mdb/publ/19209/62174.pdf> am 11.02.2016

Karte 13: Mehrsprachigkeit



Anteil der mehrsprachig (deutsch und mindestens eine andere Sprache) aufwachsenden Kinder an allen untersuchten Kindern

Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

	Häufigkeit	Mehrsprachigkeit in %	
	7	7,5 bis 12,2	
	35	12,8 bis 21,0	
	41	21,3 bis 29,8	Mittelwert: 25,5 %
	26	29,9 bis 38,1	Minimum: 7,5 %
	10	38,8 bis 50,9	Maximum: 50,9 %

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rathaus	35	84	41,7%	deutl. oberhalb
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Kernerviertel	30	141	21,3%	im mittleren Bereich
	Diemershalde	16	55	29,1%	im mittleren Bereich
	Dobel	41	133	30,8%	oberhalb
	Heusteigviertel	34	97	35,1%	oberhalb
Nord	Relenberg	43	161	26,7%	im mittleren Bereich
	Lenzhalde	11	97	11,3%	deutl. unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Killesberg	13	86	15,1%	unterhalb
	Weißenhof	20	111	18,0%	unterhalb
	Nordbahnhof	39	91	42,9%	deutl. oberhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Auf der Prag	87	216	40,3%	deutl. oberhalb
	Mönchhalde	8	106	7,5%	deutl. unterhalb
	Heilbronner Straße	54	106	50,9%	deutl. oberhalb
	Ost	Gänsheide	16	132	12,1%
Uhlandshöhe		25	113	22,1%	im mittleren Bereich
Stöckach		42	126	33,3%	oberhalb
Berg		37	124	29,8%	im mittleren Bereich
Ostheim		145	537	27,0%	im mittleren Bereich
Gaisburg		79	311	25,4%	im mittleren Bereich
Gablenberg		84	332	25,3%	im mittleren Bereich
Frauenkopf		weniger als 50 untersuchte Kinder			
Süd	Bopser	17	104	16,3%	unterhalb
	Lehen	83	307	27,0%	im mittleren Bereich
	Weinsteige	14	86	16,3%	unterhalb
	Karlshöhe	50	159	31,4%	oberhalb
	Heslach	98	353	27,8%	im mittleren Bereich
	Südheim	67	205	32,7%	oberhalb
	Kaltental	54	244	22,1%	im mittleren Bereich
West	Kräherwald	37	241	15,4%	unterhalb
	Hölderlinplatz	41	195	21,0%	unterhalb
	Rosenberg	83	263	31,6%	oberhalb
	Feuersee	54	199	27,1%	im mittleren Bereich
	Rotebühl	83	292	28,4%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	85	284	29,9%	oberhalb
	Hasenberg	47	182	25,8%	im mittleren Bereich
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Bad Cannstatt	Muckensturm	31	103	30,1%	oberhalb
	Schmidener Vorstadt	81	310	26,1%	im mittleren Bereich
	Espan	50	155	32,3%	oberhalb
	Kurpark	57	232	24,6%	im mittleren Bereich
	Cannstatt-Mitte	64	160	40,0%	deutl. oberhalb
	Seelberg	114	344	33,1%	oberhalb
	Winterhalde	68	187	36,4%	oberhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Veielbrunnen	23	93	24,7%	im mittleren Bereich
	Im Geiger	47	194	24,2%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	73	184	39,7%	deutl. oberhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Altenburg	11	50	22,0%	im mittleren Bereich
	Hallschlag	159	361	44,0%	deutl. oberhalb
	Birkenäcker	63	160	39,4%	deutl. oberhalb
	Burgholzhof	83	214	38,8%	deutl. oberhalb
	Sommerrain	15	101	14,9%	unterhalb
	Steinhaldenfeld	18	147	12,2%	deutl. unterhalb
Birkach	Birkach-Nord	30	99	30,3%	oberhalb
	Birkach-Süd	17	123	13,8%	unterhalb
	Schönberg	12	63	19,0%	unterhalb
Botnang	Botnang-Nord	52	154	33,8%	oberhalb
	Botnang-Ost	22	97	22,7%	im mittleren Bereich
	Botnang-Süd	23	163	14,1%	unterhalb
	Botnang-West	12	106	11,3%	deutl. unterhalb
Degerloch	Degerloch	74	314	23,6%	im mittleren Bereich
	Waldau	15	167	9,0%	deutl. unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Haigst	18	87	20,7%	unterhalb
	Hoffeld	22	101	21,8%	im mittleren Bereich
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bahnhof Feuerbach	25	84	29,8%	im mittleren Bereich
	Feuerbach-Mitte	55	264	20,8%	unterhalb
	Lemberg/Föhrich	66	349	18,9%	unterhalb
	Hohe Warte	55	198	27,8%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	36	186	19,4%	unterhalb
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Hedelfingen	Hedelfingen	57	235	24,3%	im mittleren Bereich
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rohracker	27	145	18,6%	unterhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	18	141	12,8%	unterhalb
	Möhringen-Mitte	48	256	18,8%	unterhalb
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Möhringen-Süd	20	125	16,0%	unterhalb
	Möhringen-Ost	49	227	21,6%	im mittleren Bereich
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Fasanenhof	60	277	21,7%	im mittleren Bereich
	Sonnenberg	19	159	11,9%	deutl. unterhalb
Mühlhausen	Mühlhausen	17	129	13,2%	unterhalb
	Freiberg	103	270	38,1%	oberhalb
	Mönchfeld	32	121	26,4%	im mittleren Bereich
	Hofen	26	130	20,0%	unterhalb
	Neugereut	109	340	32,1%	oberhalb
Münster	Münster	69	226	30,5%	oberhalb
Obertürkheim	Obertürkheim	92	256	35,9%	oberhalb
	Uhlbach	19	144	13,2%	unterhalb
Plieningen	Plieningen	49	324	15,1%	unterhalb
	Chausseefeld	16	60	26,7%	im mittleren Bereich
	Steckfeld	27	120	22,5%	im mittleren Bereich
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Sillenbuch	Sillenbuch	69	389	17,7%	unterhalb
	Heumaden	79	402	19,7%	unterhalb
	Riedenberg	41	232	17,7%	unterhalb
Stammheim	Stammheim-Süd	32	161	19,9%	unterhalb
	Stammheim-Mitte	96	319	30,1%	oberhalb
Untertürkheim	Gehrenwald	18	94	19,1%	unterhalb
	Flohberg	11	64	17,2%	unterhalb
	Untertürkheim	81	338	24,0%	im mittleren Bereich
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder			

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Untersuchte Kinder	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter-türkheim	Luginsland	27	117	23,1%	im mittleren Bereich
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	43	229	18,8%	unterhalb
	Österfeld	11	74	14,9%	unterhalb
	Höhenrand	24	130	18,5%	unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rosental	26	179	14,5%	unterhalb
	Heerstraße	48	218	22,0%	im mittleren Bereich
	Lauchäcker	88	255	34,5%	oberhalb
	Dachswald	29	176	16,5%	unterhalb
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Büsnau	24	108	22,2%	im mittleren Bereich
	Rohr	52	303	17,2%	unterhalb
	Dürrolewang	72	190	37,9%	oberhalb
Wangen	Wangen	97	351	27,6%	im mittleren Bereich
Weilimdorf	Weilimdorf	159	714	22,3%	im mittleren Bereich
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Bergheim	25	111	22,5%	im mittleren Bereich
	Giebel	59	250	23,6%	im mittleren Bereich
	Hausen	69	201	34,3%	oberhalb
	Wolfbusch	32	184	17,4%	unterhalb
Zuffenhausen	Zuffenhausen-Am Stadtpark	30	121	24,8%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Schützenbühl	38	100	38,0%	oberhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Zuffenh.-Frauensteg	17	66	25,8%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mitte	85	303	28,1%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	58	169	34,3%	oberhalb
	Zuffenhausen-Mönchsberg	68	183	37,2%	oberhalb
	Zuffenhausen-Im Raiser	28	65	43,1%	deutl. oberhalb
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder			
	Rot	122	341	35,8%	oberhalb
Zazenhausen	37	122	30,3%	oberhalb	
Stuttgart gesamt		5.947	23.281	25,5%	Mittelwert

Tabelle 17: Mehrsprachig aufwachsende Kinder - Untersuchungszeitraum: 2009 bis 2014

Fazit

Ein Viertel der Stuttgarter Kinder wird von Geburt an mehrsprachig erzogen. Stadtteile mit einem Anteil, der deutlich über dem Mittelwert liegt, sind vor allem in den Bezirken Bad Cannstatt und Nord zu finden. Genau dort gibt es aber auch ein oder zwei Stadtteile, in denen die Häufigkeit der Mehrsprachigkeit deutlich unterhalb des Mittelwerts liegt. Ansonsten kommt Mehrsprachigkeit eher selten vor in Sillenbuch, Teilen von Stuttgart-West, Vaihingen, Möhringen und Plieningen.

Weitere Schritte**Was die Stadt Stuttgart leistet**

Die Stadt Stuttgart ermutigt und unterstützt Eltern dabei, ihre Kinder zwei- oder mehrsprachig zu erziehen. Dazu gibt es Schulungen und Informationen für Fachleute, damit sie die Eltern entsprechend beraten können.

Was im Sinne der Gesundheitsförderung noch getan werden kann**In der Familie**

- Mehrsprachige Eltern sollen mit ihren Kindern in der Sprache sprechen, in der sie sich am sichersten fühlen (in der Sprache ihres Herzens).
- Eltern sollten nur dann auch Deutsch mit dem Kind sprechen, wenn sie es gut beherrschen.
- Nicht Deutsch sprechende Eltern können ihrem Kind den Weg zum Erwerb des Deutschen ebnen, z. B. durch den frühzeitigen Besuch einer Kindertageseinrichtung.
- Eltern sollten sich Gedanken darüber machen, in welcher/n Sprache/n sie in der Familie sprechen. Dies kann situations- oder personenbezogen sein.
- Jede Sprache kann durch Vorlesen, Reime, Lieder und Hörbücher gefördert werden.
- Eltern sind ein positives Rollenmodell: Lernen sie selbst eine (neue) Sprache, spornt dies auch die Kinder an.

In der Kindertageseinrichtung

- Kinder hören die deutsche Sprache regelmäßig im Alltag durch das pädagogische Fachpersonal.
- Sprachfördernde Kommunikation findet durch einen feinfühligem Dialog im Alltag statt.
- Interessiertes Zuhören, Blickkontakt und die Würdigung von sprachlichen Fortschritten im Kita-Alltag gehören zur Sprachförderung.
- Die Förderung der Kommunikation der Kinder untereinander gehört ebenfalls dazu.

Im Stadtteil

Mehrsprachigkeit gehört in vielen Stuttgarter Familien zur Normalität. Das darf sich auch im Stadtbild widerspiegeln.

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Dr. Cordelia Fischer, Gesundheitsamt, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit
E-Mail: c.fischer@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59431
- Angelika Friedrich, Jugendamt, Qualität und Qualifizierung
E-Mail: angelika.friedrich@stuttgart.de Telefon: 0711 216-55842

4.3.3 Wie viele Alleinerziehende mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren gibt es?

Worum geht es?

Hier werden alle Haushalte dargestellt, in denen Kinder im Alter zwischen 3 und unter 6 Jahren von einer Person alleine erzogen werden. Abgebildet ist der Anteil der Haushalte mit Alleinerziehenden an allen Haushalten mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Dieser Indikator zeichnet ein Bild darüber, wie hoch der Anteil der Alleinerziehenden mit Kindern in der von uns betrachteten Altersgruppe (3 bis unter 6 Jahre) in einem Stadtteil ist. Diese Information ist einerseits wichtig für die Planung von Maßnahmen zur Verbesserung der Kindergesundheit, denn Familien mit einem alleinerziehenden Elternteil haben ein höheres Armutsrisiko. Darüber hinaus gibt es einen Zusammenhang zwischen Einelternfamilien und einer schlechteren gesundheitlichen Verfassung (z. B. emotionale Probleme und Verhaltensprobleme, geringere gesundheitsbezogene Lebensqualität, häufiger chronische Erkrankungen)¹⁰.

Woher kommen die Daten?

Das Statistische Amt dokumentiert anhand der Einwohnerstatistik die Haushalte mit Alleinerziehenden in verschiedenen Altersgruppen der Kinder. Die Daten werden jährlich zum Stichtag 31.12. erhoben.

Hier ist der Mittelwert der Daten von fünf Stichtagen (2009 bis 2013) dargestellt.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

Der Anteil der alleinerziehenden Elternteile mit Kindern im Alter zwischen 3 und unter 6 Jahren ist in den letzten Jahren in Stuttgart konstant bei rund 13 Prozent geblieben (Abb. 13).

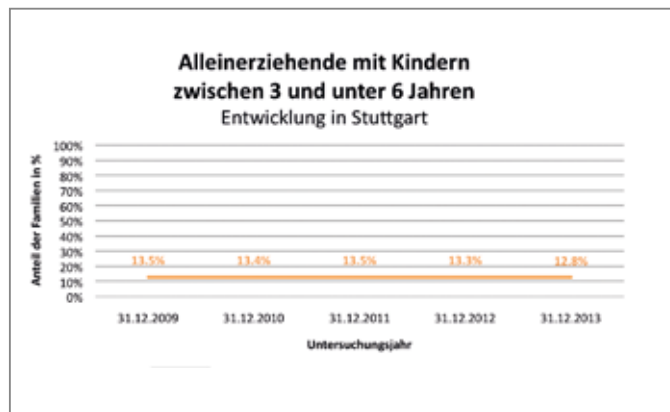
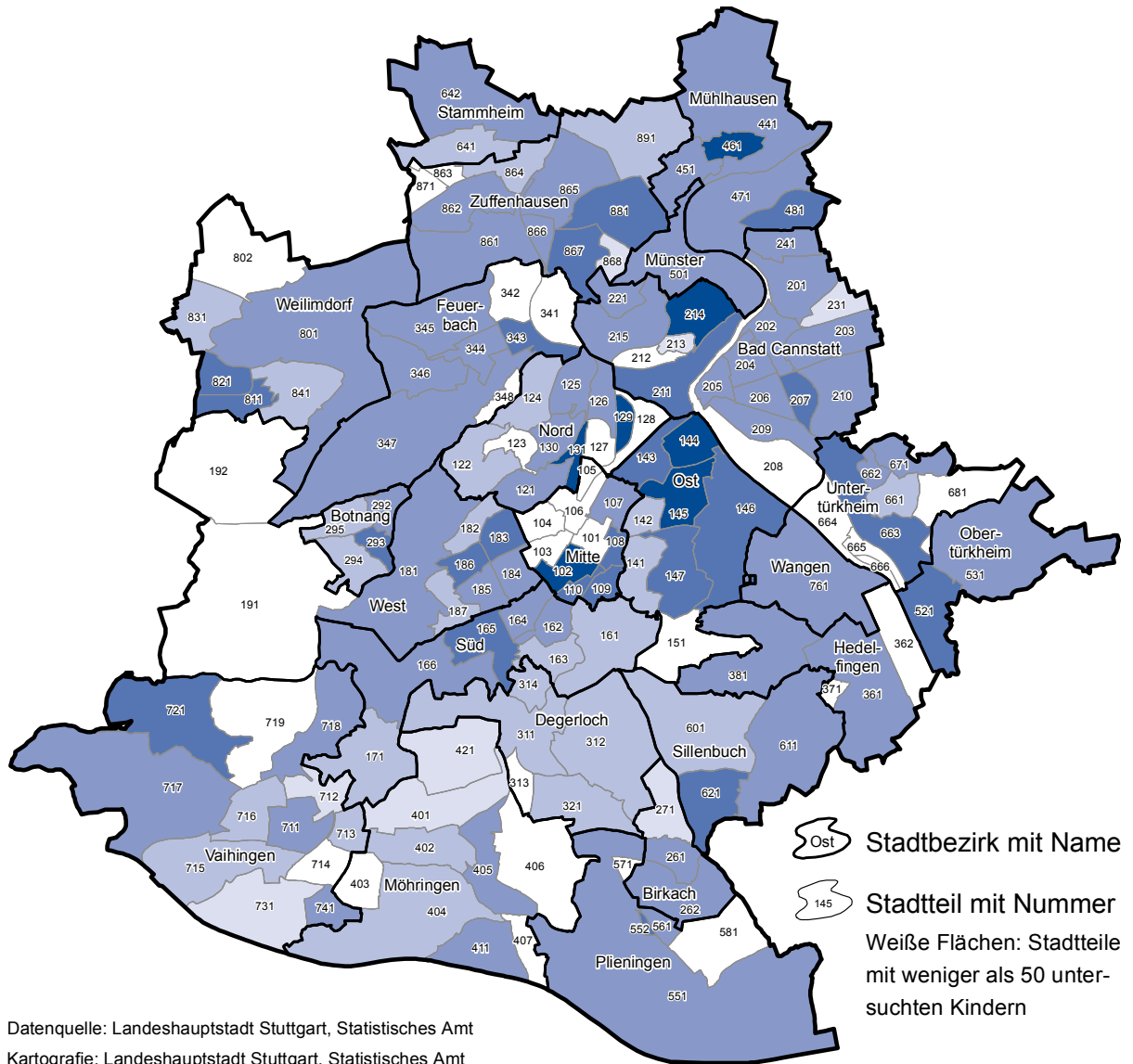


Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung - Alleinerziehende mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren in Stuttgart

¹⁰ Rattay P et al. (2014): Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Eineltern-, Stief- und Kernfamilien. Ergebnisse der KiGGS-Studie – Erste Folgebefragung (KiGGS Welle 1). Bundesgesundheitsbl – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 7 (2014): 57:860-868

Karte 14: Alleinerziehende



Anteil der Haushalte mit Alleinerziehenden mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren an allen Haushalten mit Kindern dieser Altersgruppe
 Zeitraum: 31.12.2009 bis 31.12.2013

	Häufigkeit	Alleinerziehende in %	
	8	2,0 bis 5,6	
	27	6,6 bis 10,7	
	54	10,9 bis 15,4	Mittelwert: 13,1 %
	23	15,6 bis 19,9	Minimum: 2,0 %
	7	20,5 bis 28,7	Maximum: 28,7 %

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Haushalte mit Kindern dieser Altersgruppe	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rathaus	54	264	20,5%	deutl. oberhalb
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Kernerviertel	71	466	15,2%	im mittleren Bereich
	Diemershalde	33	191	17,3%	oberhalb
	Dobel	66	422	15,6%	oberhalb
	Heusteigviertel	47	281	16,7%	oberhalb
Nord	Relenberg	71	548	13,0%	im mittleren Bereich
	Lenzhalde	30	290	10,3%	unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Killesberg	18	235	7,7%	unterhalb
	Weißenhof	40	340	11,8%	im mittleren Bereich
	Nordbahnhof	39	271	14,4%	im mittleren Bereich
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Auf der Prag	179	623	28,7%	deutl. oberhalb
	Mönchhalde	40	324	12,3%	im mittleren Bereich
	Heilbronner Straße	63	290	21,7%	deutl. oberhalb
Ost	Gänsheide	41	426	9,6%	unterhalb
	Umlandshöhe	35	342	10,2%	unterhalb
	Stöckach	78	407	19,2%	oberhalb
	Berg	94	345	27,2%	deutl. oberhalb
	Ostheim	351	1.628	21,6%	deutl. oberhalb
	Gaisburg	154	977	15,8%	oberhalb
	Gablenberg	189	1.068	17,7%	oberhalb
	Frauenkopf	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Süd	Bopser	36	372	9,7%	unterhalb
	Lehen	122	998	12,2%	im mittleren Bereich
	Weinsteige	26	279	9,3%	unterhalb
	Karlshöhe	68	485	14,0%	im mittleren Bereich
	Heslach	185	1.187	15,6%	oberhalb
	Südheim	98	667	14,7%	im mittleren Bereich
	Kaltental	80	745	10,7%	unterhalb
West	Kräherwald	87	758	11,5%	im mittleren Bereich
	Hölderlinplatz	61	631	9,7%	unterhalb
	Rosenberg	135	799	16,9%	oberhalb
	Feuersee	69	598	11,5%	im mittleren Bereich
	Rotebühl	134	922	14,5%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Haushalte mit Kindern dieser Altersgruppe	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	159	858	18,5%	oberhalb
	Hasenberg	39	575	6,8%	unterhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Bad Cannstatt	Muckensturm	44	311	14,1%	im mittleren Bereich
	Schmidener Vorstadt	143	932	15,3%	im mittleren Bereich
	Espan	57	473	12,1%	im mittleren Bereich
	Kurpark	97	698	13,9%	im mittleren Bereich
	Cannstatt-Mitte	63	462	13,6%	im mittleren Bereich
	Seelberg	119	1.008	11,8%	im mittleren Bereich
	Winterhalde	95	533	17,8%	oberhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Veielbrunnen	38	280	13,6%	im mittleren Bereich
	Im Geiger	70	608	11,5%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	114	572	19,9%	oberhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Altenburg	3	138	2,2%	deutl. unterhalb
	Hallschlag	228	1.084	21,0%	deutl. oberhalb
	Birkenäcker	64	485	13,2%	im mittleren Bereich
	Burgholzhof	77	628	12,3%	im mittleren Bereich
	Sommerrain	13	295	4,4%	deutl. unterhalb
Steinhaldenfeld	60	418	14,4%	im mittleren Bereich	
Birkach	Birkach-Nord	33	257	12,8%	im mittleren Bereich
	Birkach-Süd	44	336	13,1%	im mittleren Bereich
	Schönberg	10	204	4,9%	deutl. unterhalb
Botnang	Botnang-Nord	54	454	11,9%	im mittleren Bereich
	Botnang-Ost	50	308	16,2%	oberhalb
	Botnang-Süd	44	507	8,7%	unterhalb
	Botnang-West	26	304	8,6%	unterhalb
Degerloch	Degerloch	73	947	7,7%	unterhalb
	Waldau	41	477	8,6%	unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Haigst	24	266	9,0%	unterhalb
	Hoffeld	26	260	10,0%	unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bahnhof Feuerbach	45	277	16,2%	oberhalb
	Feuerbach-Mitte	103	779	13,2%	im mittleren Bereich
	Lemberg/Föhrich	123	1.077	11,4%	im mittleren Bereich
	Hohe Warte	71	552	12,9%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Haushalte mit Kindern dieser Altersgruppe	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	64	560	11,4%	im mittleren Bereich
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Hedelfingen	Hedelfingen	96	695	13,8%	im mittleren Bereich
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rohracker	63	450	14,0%	im mittleren Bereich
Möhringen	Möhringen-Nord	18	377	4,8%	deutl. unterhalb
	Möhringen-Mitte	62	745	8,3%	unterhalb
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Möhringen-Süd	30	379	7,9%	unterhalb
	Möhringen-Ost	74	678	10,9%	im mittleren Bereich
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof	117	760	15,4%	im mittleren Bereich
	Sonnenberg	25	448	5,6%	deutl. unterhalb
Mühlhausen	Mühlhausen	48	400	12,0%	im mittleren Bereich
	Freiberg	98	829	11,8%	im mittleren Bereich
	Mönchfeld	78	371	21,0%	deutl. oberhalb
	Hofen	56	397	14,1%	im mittleren Bereich
	Neugereut	153	935	16,4%	oberhalb
Münster	Münster	95	655	14,5%	im mittleren Bereich
Obertürkheim	Obertürkheim	113	721	15,7%	oberhalb
	Uhlbach	50	384	13,0%	im mittleren Bereich
Plieningen	Plieningen	100	867	11,5%	im mittleren Bereich
	Chausseefeld	35	180	19,4%	oberhalb
	Steckfeld	46	332	13,9%	im mittleren Bereich
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Sillenbuch	Sillenbuch	74	1.123	6,6%	unterhalb
	Heumaden	136	1.195	11,4%	im mittleren Bereich
	Riedenbergl	112	716	15,6%	oberhalb
Stammheim	Stammheim-Süd	49	482	10,2%	unterhalb
	Stammheim-Mitte	116	918	12,6%	im mittleren Bereich
Untertürkheim	Gehrenwald	30	290	10,3%	unterhalb
	Flohberg	23	184	12,5%	im mittleren Bereich
	Untertürkheim	157	992	15,8%	oberhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Haushalte mit Kindern dieser Altersgruppe	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter- türkheim	Luginsland	37	332	11,1%	im mittleren Bereich
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	82	691	11,9%	im mittleren Bereich
	Österfeld	10	233	4,3%	deutl. unterhalb
	Höhenrand	29	334	8,7%	unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rosental	34	494	6,9%	unterhalb
	Heerstraße	51	642	7,9%	unterhalb
	Lauchäcker	101	749	13,5%	im mittleren Bereich
	Dachswald	75	539	13,9%	im mittleren Bereich
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Büsnau	65	329	19,8%	oberhalb
	Rohr	49	957	5,1%	deutl. unterhalb
	Dürrlewang	71	545	13,0%	im mittleren Bereich
Wangen	Wangen	160	1.076	14,9%	im mittleren Bereich
Weilim- dorf	Weilimdorf	263	2.178	12,1%	im mittleren Bereich
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bergheim	57	331	17,2%	oberhalb
	Giebel	142	727	19,5%	oberhalb
	Hausen	42	599	7,0%	unterhalb
	Wolfbusch	38	484	7,9%	unterhalb
Zuffen- hausen	Zuffenhausen- Am Stadtpark	50	370	13,5%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen- Schützenbühl	44	316	13,9%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Zuffenh.-Frauensteg	17	193	8,8%	unterhalb
	Zuffenhausen-Mitte	124	911	13,6%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	57	524	10,9%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen- Mönchsberg	111	596	18,6%	oberhalb
	Zuffenhausen- Im Raiser	4	198	2,0%	deutl. unterhalb
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rot	218	1.117	19,5%	oberhalb
Zazenhausen	29	391	7,4%	unterhalb	
Stuttgart gesamt		9.194	69.959	13,1%	Mittelwert

Tabelle 18: Haushalte mit Alleinerziehenden mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren
- Untersuchungszeitraum: 31.12.2009 bis 31.12.2013

Fazit

Es gibt hier große Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen: In einigen Stadtteilen liegt der Anteil an Alleinerziehenden mit Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren mit unter 6 % deutlich unterhalb des Stuttgarter Mittelwerts von 13,1 % und damit eher gering. Dies betrifft Stadtteile im Süden (Vaihingen, Möhringen und Birkach) aber auch einzelne Stadtteile aus nördlichen Bezirken wie Zuffenhausen und Bad Cannstatt.

Anteile von Alleinerziehenden mit 3- bis unter 6-jährigen Kindern deutlich oberhalb des Mittelwerts finden sich in den Stadtbezirken Nord, Ost, Mitte sowie Bad Cannstatt und Mühlhausen. Gleichzeitig ist jedoch festzuhalten, dass es auch innerhalb einzelner Stadtbezirke eine große Bandbreite bzw. Durchmischung von eher geringen und eher hohen Anteilen gibt.

Aktuelle Entwicklungen

Der Zeitverlauf für die vergangenen fünf Jahre zeigt, dass der Anteil der Alleinerziehenden für Stuttgart insgesamt konstant geblieben ist. Hier sind keine wesentlichen Veränderungen zu beobachten. Programme der Gesundheitsförderung wie beispielsweise „Gesund aufwachsen in der Kita“ aus dem Gesundheitsamt richten sich über Elternangebote in den Kinder- und Familienzentren auch an Alleinerziehende.

Für Alleinerziehende in ihrer besonderen Situation (keine oder erschwerte Austauschmöglichkeit mit dem Partner, eventuell alleinige Verantwortung für die Erziehung, unter Umständen finanzielle Engpässe) gibt es in den Stadtteilen zahlreiche Angebote der Elternberatung und –unterstützung koordiniert durch das Elternseminar am Jugendamt.

Ansprechpartner

- Robert Gunderlach, Statistisches Amt
E-Mail: robert.gunderlach@stuttgart.de Telefon: 0711 216- 98552
- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423

4.3.4 Wie viele Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren erhalten Sozialgeld?

Worum geht es?

Hier wird dargestellt, wie hoch die Anteile – an allen Kindern dieser Altersgruppe – der 3- bis unter 6-jährigen Kinder sind, die Leistungen nach Sozialgesetzbuch II (SGB II) beziehen.

Das SGB II regelt die Grundsicherung für Arbeitssuchende. Die Grundsicherung steht den als arbeitssuchend gemeldeten Eltern zu, bzw. den Eltern, die ihren Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend sichern können. Deren Kinder (hilfebedürftige Menschen, die nicht erwerbsfähig sind und in einer Bedarfsgemeinschaft mit einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen leben) haben Anspruch auf Sozialgeld.

Das Sozialgeld beträgt aktuell 237 Euro monatlich pro Kind.

Die Grundsicherung für Arbeitssuchende besteht monatlich aus

- einer Regelleistung für die Ausgaben des täglichen Bedarfs von 404 Euro für Alleinerziehende und von je 364 Euro für volljährige Partner
- Zahlungen für Miete und Heizung
- Beiträge für die gesetzliche Kranken- und Rentenversicherung¹¹.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Dieser Indikator kann als Hinweis auf Kinderarmut interpretiert werden. Aus der Gesundheits- und Sozialforschung ist hinreichend bekannt, dass Armut mit einer schlechteren gesundheitlichen Verfassung assoziiert ist^{12,13}. Insofern kann dieser Indikator wertvolle Hilfestellungen bei der Interpretation der Gesundheitsdaten leisten.

Woher kommen die Daten?

Die Daten werden von der Bundesagentur für Arbeit erfasst. Für Stuttgart werden sie durch das Statistische Amt aufbereitet und jährlich zur Verfügung gestellt (Stichtag 31.12.).

Hier ist der Mittelwert der Daten von fünf Stichtagen (2009 bis 2013) dargestellt.

Wie sieht die Entwicklung für Stuttgart aus?

Der Anteil der 3- bis unter 6-jährigen Kinder, die Sozialgeld empfangen, schwankte in den letzten 5 Jahren leicht zwischen 14 % und 16 % (Abb. 14).

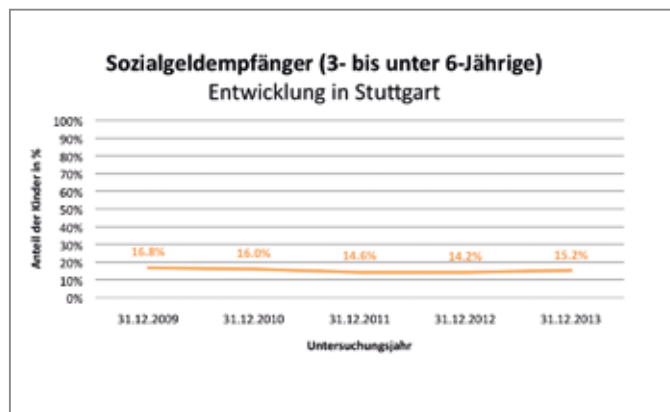


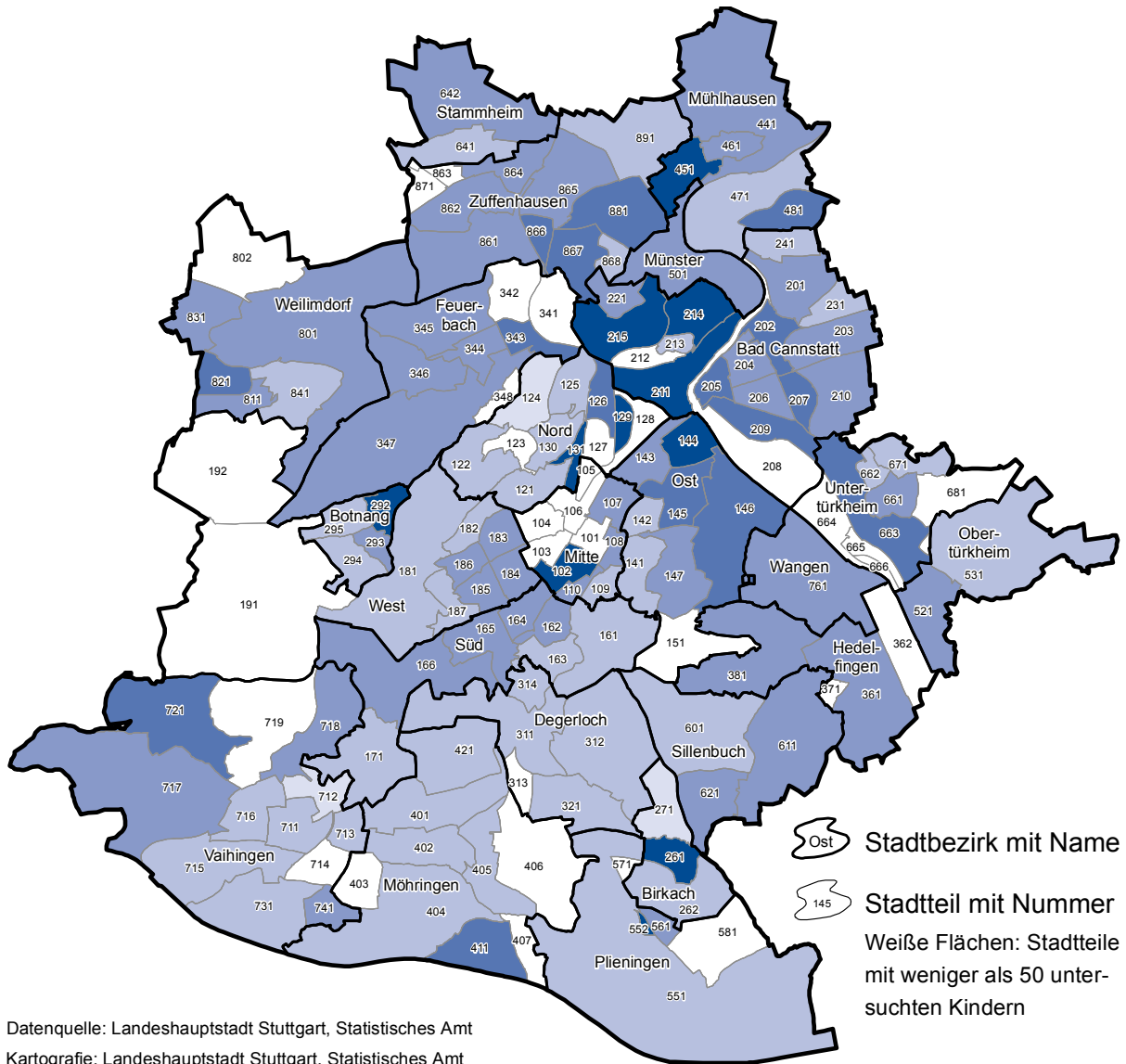
Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung – Anteil der Sozialgeldempfänger im Alter zwischen 3 und unter 6 Jahren in Stuttgart

¹¹ Bundesagentur für Arbeit (2016): Zweites Buch Sozialgesetzbuch – SGB II Fachliche Weisungen §20 SGB II Regelbedarf zur Sicherung des Lebensunterhalts, Bekanntmachung über die Höhe der Regelbedarfe nach § 20 Absatz 5 des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch für die Zeit ab 1. Januar 2016

¹² Lampert T, Kuntz B, KiGGS Study Group (2015): Gesund aufwachsen – Welche Bedeutung kommt dem sozialen Status zu? Hrsg. Robert Koch-Institut, Berlin. GBE kompakt 6(1)

¹³ Groos T, Jehles N (2015): Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern, Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung, Hrsg. Bertelsmann Stiftung und Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR), Gütersloh. Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“, Band 3

Karte 15: Sozialgeldempfänger



Anteil der 3- bis unter 6-jährigen Kinder, die Leistungen gemäß dem SGB II beziehen, an allen Kindern dieser Altersgruppe
 Zeitraum: 31.12.2009 bis 31.12.2013

	Häufigkeit	Sozialgeldempfänger in %	
	3	0,0	
	43	0,3 bis 10,0	
	22	10,3 bis 15,8	Mittelwert: 15,3 %
	40	15,9 bis 29,4	Minimum: 0,0 %
	11	30,3 bis 43,4	Maximum: 43,4 %

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Alle Kinder der Altersgruppe	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rathaus	128	295	43,4%	deutl. oberhalb
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Kernerviertel	56	496	11,3%	im mittleren Bereich
	Diemershalde	27	209	12,9%	im mittleren Bereich
	Dobel	46	459	10,0%	unterhalb
	Heusteigviertel	53	308	17,2%	oberhalb
Nord	Relenberg	56	579	9,7%	unterhalb
	Lenzhalde	8	312	2,6%	unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Killesberg	0	261	0,0%	deutl. unterhalb
	Weißenhof	18	377	4,8%	unterhalb
	Nordbahnhof	72	292	24,7%	oberhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Auf der Prag	210	682	30,8%	deutl. oberhalb
	Mönchhalde	23	363	6,3%	unterhalb
	Heilbronner Straße	138	318	43,4%	deutl. oberhalb
Ost	Gänsheide	9	461	2,0%	unterhalb
	Uhlandshöhe	26	372	7,0%	unterhalb
	Stöckach	81	441	18,4%	oberhalb
	Berg	133	379	35,1%	deutl. oberhalb
	Ostheim	503	1.773	28,4%	oberhalb
	Gaisburg	245	1.043	23,5%	oberhalb
	Gablenberg	180	1.141	15,8%	im mittleren Bereich
	Frauenkopf	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Süd	Bopser	5	401	1,2%	unterhalb
	Lehen	117	1.082	10,8%	im mittleren Bereich
	Weinsteige	1	311	0,3%	unterhalb
	Karlshöhe	96	532	18,0%	oberhalb
	Heslach	244	1.296	18,8%	oberhalb
	Südheim	74	712	10,4%	im mittleren Bereich
	Kaltental	50	801	6,2%	unterhalb
West	Kräherwald	55	818	6,7%	unterhalb
	Hölderlinplatz	58	684	8,5%	unterhalb
	Rosenberg	95	836	11,4%	im mittleren Bereich
	Feuersee	100	661	15,1%	im mittleren Bereich
	Rotebühl	112	986	11,4%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Alle Kinder der Altersgruppe	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	120	931	12,9%	im mittleren Bereich
	Hasenberg	38	615	6,2%	unterhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Bad Cannstatt	Muckensturm	34	330	10,3%	im mittleren Bereich
	Schmidener Vorstadt	257	1.018	25,2%	oberhalb
	Espan	76	515	14,8%	im mittleren Bereich
	Kurpark	119	754	15,8%	im mittleren Bereich
	Cannstatt-Mitte	116	501	23,2%	oberhalb
	Seelberg	141	1.098	12,8%	im mittleren Bereich
	Winterhalde	147	584	25,2%	oberhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Veielbrunnen	78	308	25,3%	oberhalb
	Im Geiger	104	656	15,9%	oberhalb
	Neckarvorstadt	219	637	34,4%	deutl. oberhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Altenburg	8	145	5,5%	unterhalb
	Hallschlag	390	1.175	33,2%	deutl. oberhalb
	Birkenäcker	177	521	34,0%	deutl. oberhalb
	Burgholzhof	131	679	19,3%	oberhalb
	Sommerrain	12	314	3,8%	unterhalb
	Steinhaldenfeld	38	448	8,5%	unterhalb
Birkach	Birkach-Nord	84	277	30,3%	deutl. oberhalb
	Birkach-Süd	15	361	4,2%	unterhalb
	Schönberg	0	220	0,0%	deutl. unterhalb
Botnang	Botnang-Nord	157	507	31,0%	deutl. oberhalb
	Botnang-Ost	57	334	17,1%	oberhalb
	Botnang-Süd	37	542	6,8%	unterhalb
	Botnang-West	3	328	0,9%	unterhalb
Degerloch	Degerloch	85	1.009	8,4%	unterhalb
	Waldau	15	527	2,8%	unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Haigst	8	296	2,7%	unterhalb
	Hoffeld	7	285	2,5%	unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bahnhof Feuerbach	76	304	25,0%	oberhalb
	Feuerbach-Mitte	97	838	11,6%	im mittleren Bereich
	Lemberg/Föhrich	132	1.187	11,1%	im mittleren Bereich
	Hohe Warte	78	597	13,1%	im mittleren Bereich

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Alle Kinder der Alters- gruppe	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuer- bach	Feuerbacher Tal	85	608	14,0%	im mittleren Bereich
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Hedel- fingen	Hedelfingen	131	751	17,4%	oberhalb
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rohracker	80	489	16,4%	oberhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	5	408	1,2%	unterhalb
	Möhringen-Mitte	43	832	5,2%	unterhalb
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Möhringen-Süd	12	399	3,0%	unterhalb
	Möhringen-Ost	50	732	6,8%	unterhalb
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof	208	828	25,1%	oberhalb
	Sonnenberg	5	486	1,0%	unterhalb
Mühl- hausen	Mühlhausen	48	428	11,2%	im mittleren Bereich
	Freiberg	288	906	31,8%	deutl. oberhalb
	Mönchfeld	65	398	16,3%	oberhalb
	Hofen	38	417	9,1%	unterhalb
	Neugereut	277	1.008	27,5%	oberhalb
Münster	Münster	105	705	14,9%	im mittleren Bereich
Ober- türkheim	Obertürkheim	159	792	20,1%	oberhalb
	Uhlbach	24	410	5,9%	unterhalb
Plie- ningen	Plieningen	70	945	7,4%	unterhalb
	Chausseefeld	75	194	38,7%	deutl. oberhalb
	Steckfeld	61	377	16,2%	oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Sillen- buch	Sillenbuch	21	1.236	1,7%	unterhalb
	Heumaden	224	1.321	17,0%	oberhalb
	Riedenberg	158	787	20,1%	oberhalb
Stamm- heim	Stammheim-Süd	34	509	6,7%	unterhalb
	Stammheim-Mitte	189	1.019	18,5%	oberhalb
Unter- türkheim	Gehrenwald	50	307	16,3%	oberhalb
	Flohberg	12	203	5,9%	unterhalb
	Untertürkheim	222	1.073	20,7%	oberhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Alle Kinder der Alters- gruppe	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter- türkheim	Luginsland	23	379	6,1%	unterhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	38	738	5,1%	unterhalb
	Österfeld	0	250	0,0%	deutl. unterhalb
	Höhenrand	15	377	4,0%	unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rosental	49	530	9,2%	unterhalb
	Heerstraße	19	699	2,7%	unterhalb
	Lauchäcker	133	789	16,9%	oberhalb
	Dachswald	64	586	10,9%	im mittleren Bereich
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Büsnau	82	356	23,0%	oberhalb
	Rohr	16	1.032	1,6%	unterhalb
	Dürrlawang	115	600	19,2%	oberhalb
Wangen	Wangen	237	1.177	20,1%	oberhalb
Weilim- dorf	Weilimdorf	456	2.410	18,9%	oberhalb
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bergheim	63	358	17,6%	oberhalb
	Giebel	205	787	26,0%	oberhalb
	Hausen	114	646	17,6%	oberhalb
	Wolfbusch	23	528	4,4%	unterhalb
Zuffen- hausen	Zuffenhausen- Am Stadtpark	77	406	19,0%	oberhalb
	Zuffenhausen- Schützenbühl	55	353	15,6%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Zuffenh.-Frauensteg	41	211	19,4%	oberhalb
	Zuffenhausen-Mitte	155	983	15,8%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	120	573	20,9%	oberhalb
	Zuffenhausen- Mönchsberg	190	646	29,4%	oberhalb
	Zuffenhausen- Im Raiser	11	211	5,2%	unterhalb
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rot	296	1.188	24,9%	oberhalb
Zazenhausen	40	408	9,8%	unterhalb	
Stuttgart gesamt		11.622	75.984	15,3%	Mittelwert

Tabelle 19: 3- bis unter 6-jährige Kinder, die Leistungen gemäß dem SGB II beziehen
- Untersuchungszeitraum: 31.12.2009 bis 31.12.2013

Fazit

Die Karte zeigt eine große Spannweite bezüglich des Anteils an 3- bis unter 6-jährigen Sozialgeldempfängern (von 0 % bis 43 %). Elf Stadtteile befinden sich deutlich oberhalb des Mittelwerts von 15,3 % und haben Anteile von Sozialgeldempfängern über 30 %. Das heißt, fast jedes dritte Kind im Kindergartenalter lebte im Erfassungszeitraum im Sozialgeldbezug.

Aktuelle Entwicklungen

In Stuttgart gibt es vielfältige Strukturen, die Kinderarmut entgegenwirken und die Teilhabechancen von finanziell benachteiligten Kindern erhöhen (GRDRs 700/2009 Stuttgarter Netze für alle Kinder). Im Rahmen der Gesundheits- und Sozialberichterstattung wird die Lebenssituation benachteiligter Kinder regelmäßig thematisiert. Erwähnt sei hier der Sozialdatenatlas des Sozialamtes, der Sozialdatenatlas Kinder und Jugendliche des Jugendamtes sowie die stadtweit abgestimmte Datenbank Sozialmonitoring (www.stuttgart.de/sozialmonitoring).

Ansprechpartner

- Lucas Jacobi, Statistisches Amt
E-Mail: lucas.jacobi@stuttgart.de Telefon: 0711 216-98580
- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423

4.3.5 Wie viele Kindergartenkinder kommen aus Familien mit Bonuscard?

Worum geht es?

Die Bonuscard ist eine Maßnahme der Landeshauptstadt Stuttgart, die Menschen mit geringem Einkommen die Teilhabe am sozialen, sportlichen und kulturellen Leben der Stadt ermöglicht. Die Grundlagen für Vergünstigungen, die besonders Kinder und ihre Familien betreffen, wurden in der GRDRs 746/2008 „Stuttgarter Netze für alle Kinder“ gelegt.

Kinder und ihre Familien mit Bonuscard profitieren von verschiedenen Ermäßigungen und Zuschüssen wie:

- Vollständige Gebührenbefreiung für den Kindergarten
- Ermäßigung beim Essengeld im Kindergarten
- Vergünstigte VVS-Tickets
- Rabatte bei Musikschule, Volkshochschule, Stadtbibliothek, Theater, Wilhelma, Schwimmbäder etc.
- Einkaufsberechtigung in den Läden der Schwäbischen Tafel und den sogenannten Sozialkaufhäusern

Gleichzeitig werden Kindertageseinrichtungen, in denen ein hoher Anteil an Kindern aus Familien mit Bonuscard betreut wird, von der Stadt Stuttgart finanziell bezuschusst. Dies kann in Form von Pauschalzahlungen pro Bonuscard-Kind oder im Rahmen des Programms „Kinder- und Familienzentren (KiFaZ)“ sein. Letzteres ist der Fall, wenn der Anteil der Bonuscard-Kinder in der Einrichtung bei mindestens 30 % liegt und zugleich mindestens 30 Kinder aus Familien mit Bonuscard betreut werden (GRDRs 424/2011).

Da Kinder unter sechs Jahren keine eigene Bonuscard haben, gilt für sie die Bonuscard eines Elternteils. Voraussetzungen für die Berechtigung sind:

- Bezug von Arbeitslosengeld II
- Bezug von Sozialhilfe und Grundsicherungsleistungen (Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung oder Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt) oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
- Geringes Einkommen (Familieneinkommen unter entsprechender Einkommensgrenze¹⁴)
- mindestens fünf im Haushalt lebende Kinder (einkommensunabhängig)¹⁵

Hier wird dargestellt, wie hoch der Anteil der Kinder aus Familien mit Bonuscard in den Kindertageseinrichtungen ist.

¹⁴ Vom Gemeinderat festgelegte Einkommensgrenze: www.stuttgart.de/bonuscard#headline567140b8cee17

¹⁵ Mehr Informationen zur Bonuscard gibt es im Sozialdatenatlas des Sozialamtes: Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2015): Sozialdatenatlas. Darstellung und Analyse der sozialen Situation in der Landeshauptstadt Stuttgart mit Daten aus dem Jahr 2013, S. 18ff

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Familien mit Bonuscard leben meist von Transferleistungen bzw. von einem geringen Einkommen (s.o.). Die Kinder wachsen demnach in finanzieller Armut auf. Das heißt, der Indikator bildet indirekt ab, wie Armut in der Stadt verteilt ist. Der Zusammenhang zwischen Armut und einem schlechteren Gesundheitszustand ist bekannt: So sind arme Kinder bei der Einschulungsuntersuchung beispielsweise sprachlich und grobmotorisch häufiger auffällig und häufiger adipös als Kinder aus nicht-armen Familien¹⁶. Aus der Kinder- und Jugendgesundheitsstudie KiGGS wissen wir, dass Kinder mit niedrigem Sozialstatus (das Einkommen ist hierfür ein wesentlicher Faktor), seltener sportlich aktiv sind, häufiger übergewichtig sind, seltener alle Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch nehmen und seltener zur zahnärztlichen Kontrolle gehen¹⁷.

Woher kommen die Daten?

In den Kindertageseinrichtungen (Kitas) wird die Anzahl der Kinder aus Familien mit Bonuscard erhoben und dem Jugendamt zum Stichtag 1.3. gemeldet. Im vorliegenden Bericht wird für die Altersgruppe drei bis sechs Jahre anhand der Kita-Gruppengröße der Anteil der Kinder aus Familien mit Bonuscard berechnet.

Es liegen hier Zahlen zum Stichtag 1. März 2014 vor.

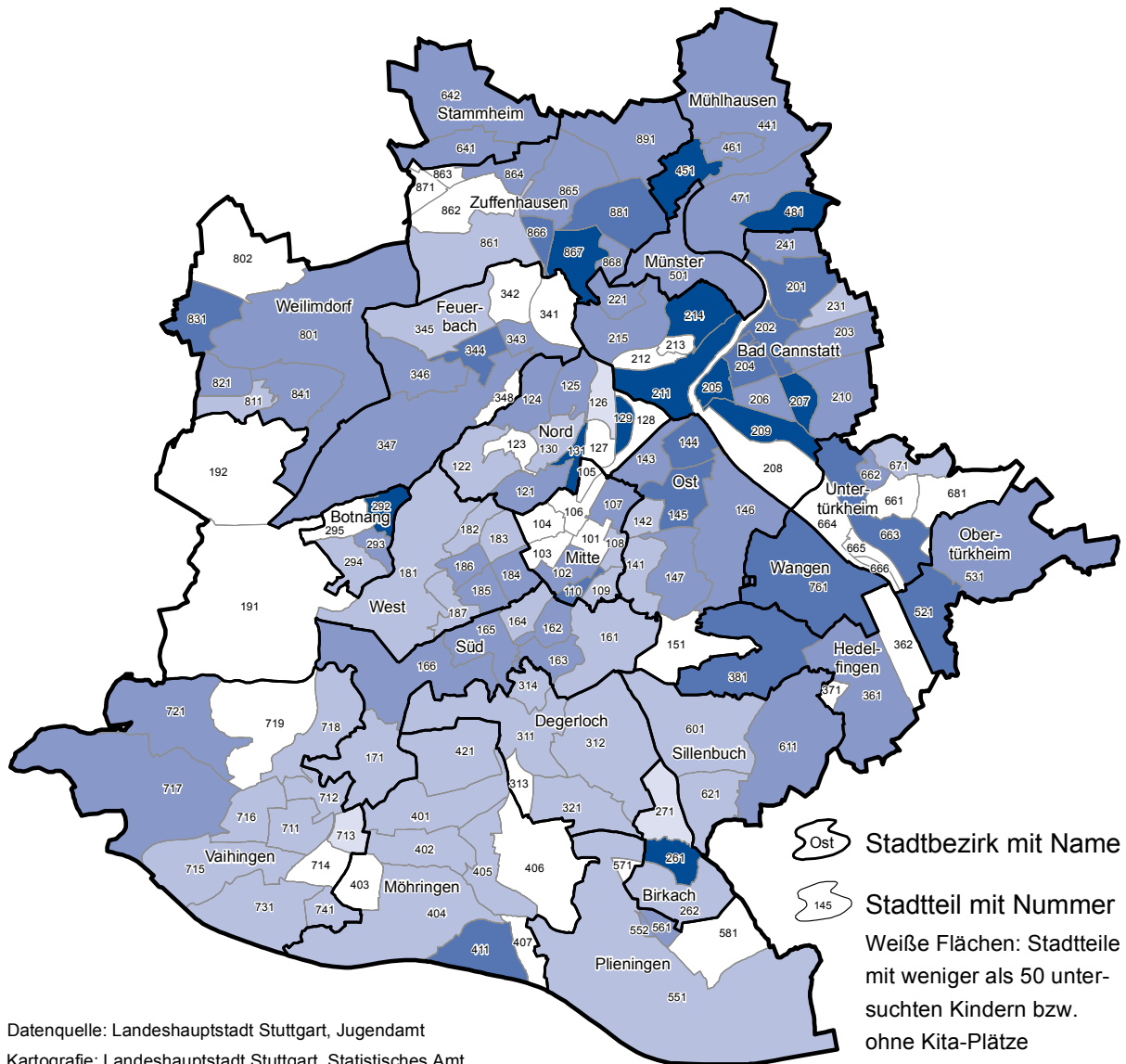
Methodisch zu beachten ist, dass es sich hier um einrichtungsbezogene Daten handelt (nicht um wohnortbezogene). Allerdings nehmen Kindertageseinrichtungen die Kinder in der Regel sozialraumbezogen auf, so dass davon auszugehen ist, dass Wohnort und Kindertageseinrichtung im selben Stadtteil liegen.

Weiter ist zu beachten, dass hier die Anzahl der Kinder bzw. Familien dargestellt ist, die die Bonuscard tatsächlich benutzen, indem sie sie für die Gebührenbefreiung für den Kindergarten einsetzen. In anderen Publikationen (beispielsweise Sozialdatenatlas des Sozialamtes oder Sozialmonitoring) wird die Zahl der Berechtigten zugrunde gelegt. Die Zahl der Berechtigten kann höher als die Zahl der Nutzer sein, da nicht alle berechtigten Personen die Karte auch nutzen.

¹⁶ Groos T, Jehles N (2015): Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), S. 31f

¹⁷ Lampert T, Kuntz B (2015): Gesund aufwachsen – Welche Bedeutung kommt dem sozialen Status zu? Robert Koch-Institut, GBE kompakt 1/2015

Karte 16: Bonuscard



Anteil der 3- bis 6-jährigen Kinder in Kindertagesstätten aus Familien mit Bonuscard an allen Kindern dieser Altersgruppe in Kindertagesstätten
 Stand: 01.03.2014

	Häufigkeit	Kinder mit Bonuscard in %	
	3	0,0 bis 2,1	
	39	3,2 bis 17,6	
	24	17,7 bis 26,0	Mittelwert: 25,3 %
	36	26,2 bis 45,9	Minimum: 0,0 %
	13	49,5 bis 68,9	Maximum: 68,9 %

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Kinder dieser Altersgruppe in Kitas	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rathaus	23	89	25,8%	im mittleren Bereich
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Kernerviertel	20	77	26,0%	im mittleren Bereich
	Diemershalde	3	62	4,8%	unterhalb
	Dobel	6	72	8,3%	unterhalb
	Heusteigviertel	66	185	35,7%	oberhalb
Nord	Relenberg	15	56	26,8%	oberhalb
	Lenzhalde	7	141	5,0%	unterhalb
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Killesberg	11	62	17,7%	im mittleren Bereich
	Weißenhof	6	19	31,6%	oberhalb
	Nordbahnhof	0	19	0,0%	deutl. unterhalb
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Auf der Prag	174	302	57,6%	deutl. oberhalb
	Mönchhalde	6	108	5,6%	unterhalb
	Heilbronner Straße	25	49	51,0%	deutl. oberhalb
Ost	Gänsheide	13	165	7,9%	unterhalb
	Uhlandshöhe	11	82	13,4%	unterhalb
	Stöckach	26	90	28,9%	oberhalb
	Berg	91	204	44,6%	oberhalb
	Ostheim	144	314	45,9%	oberhalb
	Gaisburg	77	244	31,6%	oberhalb
	Gablenberg	38	166	22,9%	im mittleren Bereich
	Frauenkopf	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Süd	Bopser	7	121	5,8%	unterhalb
	Lehen	60	187	32,1%	oberhalb
	Weinsteige	12	57	21,1%	im mittleren Bereich
	Karlshöhe	3	38	7,9%	unterhalb
	Heslach	93	348	26,7%	oberhalb
	Südheim	53	200	26,5%	oberhalb
	Kaltental	20	149	13,4%	unterhalb
West	Kräherwald	23	196	11,7%	unterhalb
	Hölderlinplatz	12	82	14,6%	unterhalb
	Rosenberg	36	209	17,2%	unterhalb
	Feuersee	27	133	20,3%	im mittleren Bereich
	Rotebühl	50	249	20,1%	im mittleren Bereich

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Kinder dieser Altersgruppe in Kitas	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	35	155	22,6%	im mittleren Bereich
	Hasenberg	14	115	12,2%	unterhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Bad Cannstatt	Muckensturm	28	80	35,0%	oberhalb
	Schmidener Vorstadt	55	144	38,2%	oberhalb
	Espan	43	206	20,9%	im mittleren Bereich
	Kurpark	68	190	35,8%	oberhalb
	Cannstatt-Mitte	52	99	52,5%	deutl. oberhalb
	Seelberg	50	175	28,6%	oberhalb
	Winterhalde	85	157	54,1%	deutl. oberhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Veielbrunnen	31	45	68,9%	deutl. oberhalb
	Im Geiger	27	108	25,0%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	71	126	56,3%	deutl. oberhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Altenburg	keine entsprechende Kita			
	Hallschlag	172	310	55,5%	deutl. oberhalb
	Birkenäcker	28	126	22,2%	deutl. oberhalb
	Burgholzhof	30	143	21,0%	im mittleren Bereich
	Sommerrain	5	68	7,4%	unterhalb
Steinhaldenfeld	17	89	19,1%	im mittleren Bereich	
Birkach	Birkach-Nord	15	22	68,2%	deutl. oberhalb
	Birkach-Süd	13	129	10,1%	unterhalb
	Schönberg	0	21	0,0%	deutl. unterhalb
Botnang	Botnang-Nord	46	93	49,5%	deutl. oberhalb
	Botnang-Ost	32	125	25,6%	im mittleren Bereich
	Botnang-Süd	4	76	5,3%	unterhalb
	Botnang-West	keine entsprechende Kita			
Degerloch	Degerloch	18	186	9,7%	unterhalb
	Waldau	8	147	5,4%	unterhalb
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Haigst	4	47	8,5%	unterhalb
	Hoffeld	8	93	8,6%	unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bahnhof Feuerbach	12	56	21,4%	im mittleren Bereich
	Feuerbach-Mitte	79	236	33,5%	oberhalb
	Lemberg/Föhrich	25	170	14,7%	unterhalb
	Hohe Warte	32	111	28,8%	oberhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Kinder dieser Altersgruppe in Kitas	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	49	187	26,2%	oberhalb
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Hedelfingen	Hedelfingen	56	209	26,8%	oberhalb
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rohracker	22	64	34,4%	oberhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	7	126	5,6%	unterhalb
	Möhringen-Mitte	15	189	7,9%	unterhalb
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Möhringen-Süd	1	31	3,2%	unterhalb
	Möhringen-Ost	18	161	11,2%	unterhalb
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof	61	160	38,1%	oberhalb
	Sonnenberg	11	188	5,9%	unterhalb
Mühlhausen	Mühlhausen	18	65	27,7%	oberhalb
	Freiberg	91	170	53,5%	deutl. oberhalb
	Mönchfeld	25	81	30,9%	oberhalb
	Hofen	19	83	22,9%	im mittleren Bereich
	Neugereut	119	235	50,6%	deutl. oberhalb
Münster	Münster	48	183	26,2%	oberhalb
Obertürkheim	Obertürkheim	62	151	41,1%	oberhalb
	Uhlbach	13	65	20,0%	im mittleren Bereich
Plieningen	Plieningen	8	137	5,8%	unterhalb
	Chausseefeld	13	45	28,9%	oberhalb
	Steckfeld	20	61	32,8%	oberhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Sillenbuch	Sillenbuch	23	289	8,0%	unterhalb
	Heumaden	61	226	27,0%	oberhalb
	Riedenberg	48	272	17,6%	unterhalb
Stammheim	Stammheim-Süd	13	72	18,1%	im mittleren Bereich
	Stammheim-Mitte	64	269	23,8%	im mittleren Bereich
Untertürkheim	Gehrenwald	keine entsprechende Kita			
	Flohberg	12	40	30,0%	oberhalb
	Untertürkheim	90	234	38,5%	oberhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Kinder dieser Altersgruppe in Kitas	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter-türkheim	Luginsland	12	102	11,8%	unterhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	33	197	16,8%	unterhalb
	Österfeld	8	91	8,8%	unterhalb
	Höhenrand	1	48	2,1%	deutl. unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rosental	32	186	17,2%	unterhalb
	Heerstraße	4	49	8,2%	unterhalb
	Lauchäcker	51	196	26,0%	im mittleren Bereich
	Dachswald	15	117	12,8%	unterhalb
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Büsnau	16	65	24,6%	im mittleren Bereich
	Rohr	18	104	17,3%	unterhalb
	Dürrolewang	22	155	14,2%	unterhalb
Wangen	Wangen	105	257	40,9%	oberhalb
Weilim-dorf	Weilimdorf	117	463	25,3%	im mittleren Bereich
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bergheim	8	102	7,8%	unterhalb
	Giebel	35	118	29,7%	oberhalb
	Hausen	49	118	41,5%	oberhalb
	Wolfbusch	30	129	23,3%	im mittleren Bereich
Zuffen-hausen	Zuffenhausen-Am Stadtpark	22	127	17,3%	unterhalb
	Zuffenhausen-Schützenbühl	keine entsprechende Kita			
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Zuffenh.-Frauensteg	21	70	30,0%	oberhalb
	Zuffenhausen-Mitte	44	226	19,5%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	63	164	38,4%	oberhalb
	Zuffenhausen-Mönchsberg	89	173	51,4%	deutl. oberhalb
	Zuffenhausen-Im Raiser	26	95	27,4%	oberhalb
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rot	86	204	42,2%	oberhalb
	Zazenhausen	14	55	25,5%	im mittleren Bereich
Stuttgart gesamt		4.221	16.670	25,3%	Mittelwert

Tabelle 20: 3- bis 6-jährige Kinder in Kindertagesstätten aus Familien mit einer Bonuscard - Stand: 01.03.2014

Fazit

Im dargestellten Jahr lag der Anteil von Kindergartenkindern mit Bonuscard im stadtweiten Durchschnitt bei 25 %, d. h. jedes vierte Kind kommt aus einer Familie mit Bonuscard. Dabei zeigen sich zwischen den Stadtteilen große Unterschiede und die Anteile schwanken zwischen 0 % und knapp 70 %.

12 Stadtteile liegen deutlich oberhalb des Mittelwerts: hier kommt mindestens jedes zweite Kind aus einer Familie mit Bonuscard. Abgesehen von Birkach-Nord und Botnang-Nord liegen diese Stadtteile im nordöstlichen Bereich der Stadt, fünf davon in Bad Cannstatt.

In zwei Stadtteilen nutzt keine Familie die Bonuscard (Nordbahnhof im Stadtbezirk Nord und Schönberg im Stadtbezirk Birkach), wobei es dort auch insgesamt im betreffenden Jahr nur wenige Kinder dieser Altersgruppe gibt.

Insgesamt fällt an der Verteilung in der Karte ein Gefälle von Nord / Nordosten nach Süd / Südwesten der Stadt auf.

Aktuelle Entwicklungen

Die Bonuscard wurde mit der Einführung des Stuttgarter Sozialtickets zum Januar 2015 noch attraktiver, weil die Bezuschussung der VVS-Tickets erhöht wurde. Weiter sollen zukünftig die seit 2009 unveränderten Einkommensgrenzen von der Stadtverwaltung überprüft und gegebenenfalls angepasst werden¹⁸.

Kindertageseinrichtungen, die viele Kinder aus Familien mit Bonuscard betreuen (s.o.), können sich seit 2012 zu Kinder- und Familienzentren (KiFaZ) weiterentwickeln. In einem KiFaZ können Kinder, die meist aus prekären Lebenssituationen kommen (Arbeitslosigkeit der Eltern, geringes Familieneinkommen, Asylsuchende) intensiver gefördert werden. Darüber hinaus sind auch die Eltern und Familien der Kinder wichtige Zielgruppen des KiFaZ für Bildung und Stärkung der Erziehungskompetenz. Umgesetzt wird dies durch flexible Betreuungsformen, zusätzliche Bildungs- und Beratungsangebote für Familien, niedrigschwellige Familienhilfe und Netzwerkbildung im Stadtteil, z. B. auch mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes vor Ort.

Zum Doppelhaushalt 2016/2017 hat der Gemeinderat die weitere Förderung der Kinder- und Familienzentren beschlossen (GRDRs 711/2015). Aktuell gibt es in Stuttgart 20 KiFaZe, die sich in verschiedenen konzeptionellen Phasen befinden: 15 in der konkreten Umsetzung und fünf in der Vorbereitung (Tabelle 21).

¹⁸ Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2015): Sozialdatenatlas. Darstellung und Analyse der sozialen Situation in der Landeshauptstadt Stuttgart mit Daten aus dem Jahr 2013, S. 20

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Name und Adresse	Phase
Mitte	Kernerviertel	1	Evang. Friedenskindergarten, Schubartstr. 14	Umsetzung
	Heusteigviertel	1	In VIA, Kita "Wilde Hilde", Olgastr. 62	Vorbereitung
Nord	Auf der Prag	2	Evang. Kita Martinskirche, Nordbahnhofstr. 58	Umsetzung
			Kita Rümelinstraße 78	Umsetzung
Ost	Uhlandshöhe	1	St. Josef gGmbH, Kita Haußmannstr. 160	Umsetzung
	Berg	2	Sozialdienst Katholischer Frauen, Paulusstift, Ottostr. 1	Umsetzung
			Evang. Stöckachkindergarten, Sickstr. 38	Umsetzung
	Ostheim	1	Kita Landhausstraße 188	Umsetzung
Süd				
West	Vogelsang	1	Kita Paul-Gerhardt, Scheffelstr. 19	Vorbereitung
Bad Cannstatt	Seelberg	1	Kita Im Seelberg, Wildunger Str. 9	Vorbereitung
	Winterhalde	1	St. Josef gGmbH, Kita St. Francesca, Augsburgstr. 41	Umsetzung
	Veielbrunnen	1	Kita Daimlerstr. 103c	Umsetzung
	Hallschlag	3	Evang. Kinderhaus Hallschlag, Am Römerkastell 73	Umsetzung
			Kita Düsseldorfer Str. 8	Umsetzung
			St. Josef gGmbH, Kita Maria Regine, Koblenzer Str. 15	Umsetzung
Birkach				
Botnang				
Degerloch				
Feuerbach				
Hedelfingen				
Möhringen				
Mühlhausen	Freiberg	1	Kita Rilkeweg 17	Umsetzung
Münster				
Obertürkheim				
Plieningen				
Sillenbuch				
Stammheim				
Untertürkheim				
Vaihingen	Lauchäcker	1	Kita Meluner Str. 20	Vorbereitung
Wangen	Wangen	1	Kita Ebersbacher Str. 6	Vorbereitung
Weilimdorf	Weilimdorf	1	Kita Pforzheimer Str. 245	Umsetzung
Zuffenhausen	Rot	1	Kita Löwensteiner Str. 49	Umsetzung
Stuttgart gesamt		20		

Tabelle 21: Stadtteile mit Kinder- und Familienzentren - Stand: Juli 2015

Ansprechpartner

- Andrea Philipp-Soppa, Jugendamt, Stabsstelle Service: Statistik, Berichtswesen, Controlling
E-Mail: andrea.philipp-soppa@stuttgart.de Telefon: 0711 216-55303
- Dorothea Rieber, Jugendamt, Jugendhilfeplanung (Kinder- und Familienzentren)
E-Mail: dorothea.rieber@stuttgart.de Telefon: 0711 216-55869
- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423



4.3.6 Wie hoch ist die Lärmbelastung in der Nacht?

Worum geht es?

Hier wird dargestellt, wie hoch der Anteil der Einwohner ist, die nachts (22 Uhr bis 6 Uhr) von Straßenverkehrslärm über 55 Dezibel betroffen sind.

Welche Beurteilung hat dies für die Kindergesundheit?

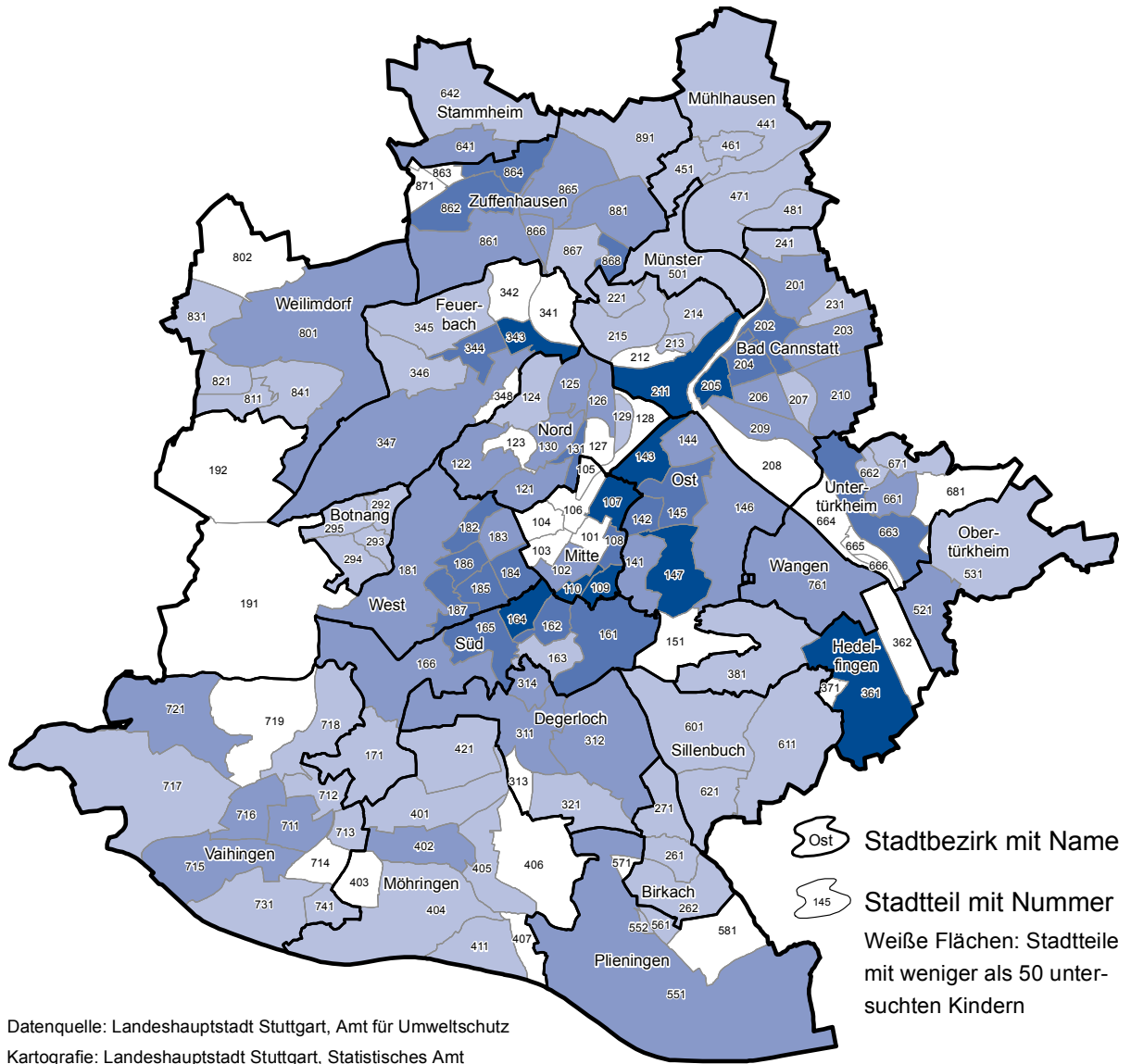
Die Nacht ist der Zeitraum der Erholung und Regeneration. Für Kinder ist zwischen 22 und 6 Uhr die Zeit der Nachtruhe, während der sie sich in der Regel an ihrem Wohnort aufhalten. Nachts ist die Empfindlichkeit höher und Geräusche werden als störender wahrgenommen. Eine kontinuierliche nächtliche Lärmbelastung über 55 Dezibel am Wohnort ist mit gesundheitlichen Risiken für alle Einwohner – nicht nur für Kinder – verbunden. Laut Weltgesundheitsorganisation ist Umweltlärm assoziiert mit Stressreaktionen, Lernschwierigkeiten, Konzentrationsstörungen und einer schlechteren Entwicklung im Kleinkindalter¹⁹.

Woher kommen die Daten?

Das Amt für Umweltschutz berechnet alle fünf Jahre die Lärmbelastung für jede Gebäudefassade. In die Berechnung fließen einerseits die Anzahl der Bewohner im Gebäude ein, andererseits Informationen über die Straße wie Anzahl der PKW und LKW, zulässige Höchstgeschwindigkeit, Fahrbahnbelag und ggf. Zuschläge für Steigungen. Bei der Schallausbreitungsberechnung werden Gelände, Gebäude und ggf. Lärmschutzwände oder -wälle berücksichtigt. Zum Stichtag 30.06.2012 wurde die aktuelle Lärmkartierung vorgelegt. Die Daten stammen aus dem Vorjahr.

¹⁹ WHO (World Health Organisation) (2009): Night noise guidelines for Europe. Genf, WHO. URL: http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0017/43316/E92845.pdf Zugriff: 21.10.2015

Karte 17: Lärmbelastung



Anteil der Einwohner, die nachts von Straßenverkehrslärm > 55 db betroffen sind
Stand: 30.06.2012

	Häufigkeit	Lärmbelastete Einwohner in %	
	deutlich unterhalb des Mittelwerts	0	
	unterhalb des Mittelwerts	54	0,0 bis 3,5
	im mittleren Bereich	36	3,6 bis 8,9
	oberhalb des Mittelwerts	19	9,1 bis 14,3
	deutlich oberhalb des Mittelwerts	10	14,7 bis 28,0
			Mittelwert: 6,4 %
			Minimum: 0,0 %
			Maximum: 28,0 %

Stadt- bezirk	Stadtteil	Anzahl	Gesamtzahl Einwohner	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Mitte	Oberer Schlossgarten	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rathaus	305	3.685	8,28%	im mittleren Bereich
	Neue Vorstadt	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Universität	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Europaviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hauptbahnhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Kernerviertel	849	5.433	15,63%	deutl. oberhalb
	Diemershalde	318	2.256	14,10%	oberhalb
	Dobel	830	4.143	20,03%	deutl. oberhalb
	Heusteigviertel	582	3.688	15,78%	deutl. oberhalb
Nord	Relenberg	396	5.668	6,99%	im mittleren Bereich
	Lenzhalde	124	2.563	4,84%	im mittleren Bereich
	Am Bismarckturm	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Killesberg	0	1.518	0,00%	deutl. unterhalb
	Weißenhof	112	2.635	4,25%	im mittleren Bereich
	Nordbahnhof	122	1.921	6,35%	im mittleren Bereich
	Am Pragfriedhof	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Am Rosensteinpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Auf der Prag	106	4.327	2,45%	deutl. unterhalb
	Mönchhalde	196	2.743	7,15%	im mittleren Bereich
	Heilbronner Straße	267	2.112	12,64%	oberhalb
	Ost	Gänsheide	274	3.540	7,74%
Uhlandshöhe		259	2.513	10,31%	oberhalb
Stöckach		928	4.550	20,40%	deutl. oberhalb
Berg		180	2.528	7,12%	im mittleren Bereich
Ostheim		1.529	13.960	10,95%	oberhalb
Gaisburg		723	8.130	8,89%	im mittleren Bereich
Gablenberg		1.606	10.242	15,68%	deutl. oberhalb
Frauenkopf		weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Süd	Bopser	305	2.995	10,18%	oberhalb
	Lehen	1.484	10.963	13,54%	oberhalb
	Weinsteige	10	2.111	0,47%	deutl. unterhalb
	Karlshöhe	762	5.169	14,74%	deutl. oberhalb
	Heslach	1.157	10.803	10,71%	oberhalb
	Südheim	304	5.115	5,94%	im mittleren Bereich
	Kaltental	192	5.818	3,30%	deutl. unterhalb
West	Kräherwald	489	6.293	7,77%	im mittleren Bereich
	Hölderlinplatz	625	4.803	13,01%	oberhalb
	Rosenberg	672	9.056	7,42%	im mittleren Bereich
	Feuersee	748	6.027	12,41%	oberhalb
	Rotebühl	1.307	10.673	12,25%	oberhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Gesamtzahl Einwohner	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
West	Vogelsang	908	8.933	10,16%	oberhalb
	Hasenberg	661	4.616	14,32%	oberhalb
	Wildpark	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Solitude	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Bad Cannstatt	Muckensturm	97	2.621	3,70%	im mittleren Bereich
	Schmidener Vorstadt	816	6.077	13,43%	oberhalb
	Espan	161	4.245	3,79%	im mittleren Bereich
	Kurpark	569	5.052	11,26%	oberhalb
	Cannstatt-Mitte	665	4.222	15,75%	deutl. oberhalb
	Seelberg	435	7.842	5,55%	im mittleren Bereich
	Winterhalde	132	4.101	3,22%	deutl. unterhalb
	Wasen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Veielbrunnen	189	2.145	8,81%	im mittleren Bereich
	Im Geiger	280	4.636	6,04%	im mittleren Bereich
	Neckarvorstadt	695	3.851	18,05%	deutl. oberhalb
	Pragstraße	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Altenburg	25	1.482	1,69%	deutl. unterhalb
	Hallschlag	137	7.077	1,94%	deutl. unterhalb
	Birkenäcker	79	3.964	1,99%	deutl. unterhalb
	Burgholzhof	31	2.809	1,10%	deutl. unterhalb
	Sommerrain	45	3.156	1,43%	deutl. unterhalb
Steinhaldenfeld	11	3.402	0,32%	deutl. unterhalb	
Birkach	Birkach-Nord	43	1.979	2,17%	deutl. unterhalb
	Birkach-Süd	28	3.197	0,88%	deutl. unterhalb
	Schönberg	0	1.494	0,00%	deutl. unterhalb
Botnang	Botnang-Nord	57	3.327	1,71%	deutl. unterhalb
	Botnang-Ost	81	2.775	2,92%	deutl. unterhalb
	Botnang-Süd	19	4.383	0,43%	deutl. unterhalb
	Botnang-West	2	2.507	0,08%	deutl. unterhalb
Degerloch	Degerloch	494	8.248	5,99%	im mittleren Bereich
	Waldau	158	3.164	4,99%	im mittleren Bereich
	Tränke	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Haigst	81	1.696	4,78%	im mittleren Bereich
	Hoffeld	0	2.877	0,00%	deutl. unterhalb
Feuerbach	Feuerbach-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Siegelberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bahnhof Feuerbach	652	2.326	28,03%	deutl. oberhalb
	Feuerbach-Mitte	607	6.568	9,24%	oberhalb
	Lemberg/Föhrich	225	7.375	3,05%	deutl. unterhalb
	Hohe Warte	3	4.562	0,07%	deutl. unterhalb

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Gesamtzahl Einwohner	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Feuerbach	Feuerbacher Tal	176	4.841	3,64%	im mittleren Bereich
	An der Burg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Hedelfingen	Hedelfingen	788	5.224	15,08%	deutl. oberhalb
	Hafen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lederberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rohracker	58	3.362	1,73%	deutl. unterhalb
Möhringen	Möhringen-Nord	2	3.312	0,06%	deutl. unterhalb
	Möhringen-Mitte	499	6.479	7,70%	im mittleren Bereich
	Wallgraben-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Möhringen-Süd	110	3.271	3,36%	deutl. unterhalb
	Möhringen-Ost	153	5.865	2,61%	deutl. unterhalb
	Sternhäule	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof-Ost	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Fasanenhof	9	6.500	0,14%	deutl. unterhalb
	Sonnenberg	112	3.743	2,99%	deutl. unterhalb
Mühlhausen	Mühlhausen	20	3.127	0,64%	deutl. unterhalb
	Freiberg	8	7.239	0,11%	deutl. unterhalb
	Mönchfeld	36	3.040	1,18%	deutl. unterhalb
	Hofen	61	4.001	1,52%	deutl. unterhalb
	Neugereut	18	8.028	0,22%	deutl. unterhalb
Münster	Münster	17	6.266	0,27%	deutl. unterhalb
Obertürkheim	Obertürkheim	458	5.242	8,74%	im mittleren Bereich
	Uhlbach	27	2.913	0,93%	deutl. unterhalb
Plieningen	Plieningen	404	7.186	5,62%	im mittleren Bereich
	Chausseefeld	0	1.147	0,00%	deutl. unterhalb
	Steckfeld	0	2.097	0,00%	deutl. unterhalb
	Asemwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Hohenheim	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Sillenbuch	Sillenbuch	157	7.677	2,05%	deutl. unterhalb
	Heumaden	17	9.341	0,18%	deutl. unterhalb
	Riedenberg	125	6.438	1,94%	deutl. unterhalb
Stammheim	Stammheim-Süd	258	4.839	5,33%	im mittleren Bereich
	Stammheim-Mitte	133	7.021	1,89%	deutl. unterhalb
Untertürkheim	Gehrenwald	156	2.773	5,63%	im mittleren Bereich
	Flohberg	7	1.174	0,60%	deutl. unterhalb
	Untertürkheim	756	7.349	10,29%	oberhalb
	Benzviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Lindenschulviertel	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bruckwiesen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			

Stadtbezirk	Stadtteil	Anzahl	Gesamtzahl Einwohner	Anteil in Prozent	Position zum Mittelwert
Unter-türkheim	Luginsland	26	2.904	0,90%	deutl. unterhalb
	Rotenberg	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
Vaihingen	Vaihingen-Mitte	412	5.900	6,98%	im mittleren Bereich
	Österfeld	2	1.768	0,11%	deutl. unterhalb
	Höhenrand	51	2.356	2,16%	deutl. unterhalb
	Wallgraben-West	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rosental	193	3.364	5,74%	im mittleren Bereich
	Heerstraße	228	5.031	4,53%	im mittleren Bereich
	Lauchäcker	13	3.310	0,39%	deutl. unterhalb
	Dachswald	54	4.548	1,19%	deutl. unterhalb
	Pfaffenwald	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Büsnau	96	2.641	3,63%	im mittleren Bereich
	Rohr	276	7.869	3,51%	deutl. unterhalb
	Dürrlewang	0	3.718	0,00%	deutl. unterhalb
Wangen	Wangen	686	8.583	7,99%	im mittleren Bereich
Weilim-dorf	Weilimdorf	737	16.702	4,41%	im mittleren Bereich
	Weilimdorf-Nord	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Bergheim	56	2.966	1,89%	deutl. unterhalb
	Giebel	3	4.845	0,06%	deutl. unterhalb
	Hausen	0	3.332	0,00%	deutl. unterhalb
	Wolfbusch	15	2.846	0,53%	deutl. unterhalb
Zuffen-hausen	Zuffenhausen-Am Stadtpark	210	2.979	7,05%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Schützenbühl	166	1.653	10,04%	oberhalb
	Zuffenh.-Elbelen	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Zuffenh.-Frauensteg	205	1.484	13,81%	oberhalb
	Zuffenhausen-Mitte	513	6.719	7,64%	im mittleren Bereich
	Zuffenh.-Hohenstein	250	3.542	7,06%	im mittleren Bereich
	Zuffenhausen-Mönchsberg	161	4.582	3,51%	deutl. unterhalb
	Zuffenhausen-Im Raiser	92	1.006	9,15%	oberhalb
	Neuwirtshaus	weniger als 50 untersuchte Kinder bei ESU			
	Rot	588	10.145	5,80%	im mittleren Bereich
Zazenhausen	0	2.028	0,00%	deutl. unterhalb	
Stuttgart gesamt		36.829	579.828	6,35%	Mittelwert

Tabelle 22: Einwohner, die nachts von Straßenlärm >55db betroffen sind - Untersuchungszeitraum: 2012

Fazit

Hier liegen die meisten Stadtteile (90 von 119) unterhalb des Mittelwerts von 6,4 % oder um den Mittelwert herum. Vergleichsweise ruhige Stadtbezirke sind Botnang, Birkach, Mühlhausen, Münster und Sillenbuch. Es gibt aber in allen Stadtbezirken Straßen mit einer hohen Verkehrs- und damit auch hohen Lärmbelastung.

Unter den 29 Stadtteilen, die oberhalb bzw. deutlich oberhalb des Mittelwerts liegen, befinden sich die Innenstadtbezirke Mitte, Ost, Süd und West sowie Bad Cannstatt. Im Stadtteil Bahnhof-Feuerbach sind anteilmäßig mit großem Abstand die meisten Bewohner betroffen, nämlich mit 28 % jeder dritte bis vierte Einwohner.

Aktuelle Entwicklungen

Die nächste Lärmkartierung wird das Amt für Umweltschutz 2017 vorlegen. Im Großen und Ganzen sind hier keine wesentlichen Änderungen zu erwarten. Im Lärmaktionsplan der Stadt Stuttgart - Fortschreibung 2015 sind Maßnahmen zur Lärminderung aufgeführt (GRDs 1336/2015).

Ansprechpartner

- Thomas Schene, Amt für Umweltschutz
E-Mail: thomas.schene@stuttgart.de Telefon: 0711 216-88707
- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423

4.4 Versorgungsindikatoren

4.4.1 Wie ist die kinderärztliche Versorgung?

Worum geht es?

Die kinderärztliche Versorgung lässt sich in die beiden Bereiche ambulant und stationär aufteilen. Die ambulante Versorgung wird in Stuttgart von insgesamt 45 Hausarztpraxen von Ärzten/Ärztinnen des Fachgebiets Kinder- und Jugendmedizin abgedeckt. Zum Leistungsspektrum gehören neben der hausärztlichen Grundversorgung auch die Durchführung der Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen.

Die Notfall- und stationäre Versorgung übernimmt das Klinikum Stuttgart mit der Kinderklinik Olgahospital in Stuttgart-Mitte, welches das gesamte Spektrum der Kinderheilkunde anbietet. Als Zentrum für Kindermedizin versorgt das sogenannte „Olgäle“ auch Kinder aus den umliegenden Landkreisen²⁰.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Eine dem Bedarf entsprechende ambulante und stationäre kinderärztliche Versorgung der Stuttgarter Kinder ist notwendig. Besonders in den ersten Lebensjahren sind aufgrund der regelmäßig vorgesehenen Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen regelmäßige Arztbesuche notwendig. Eine wohnortnahe Versorgung mit Kinderarztpraxen ist wünschenswert.

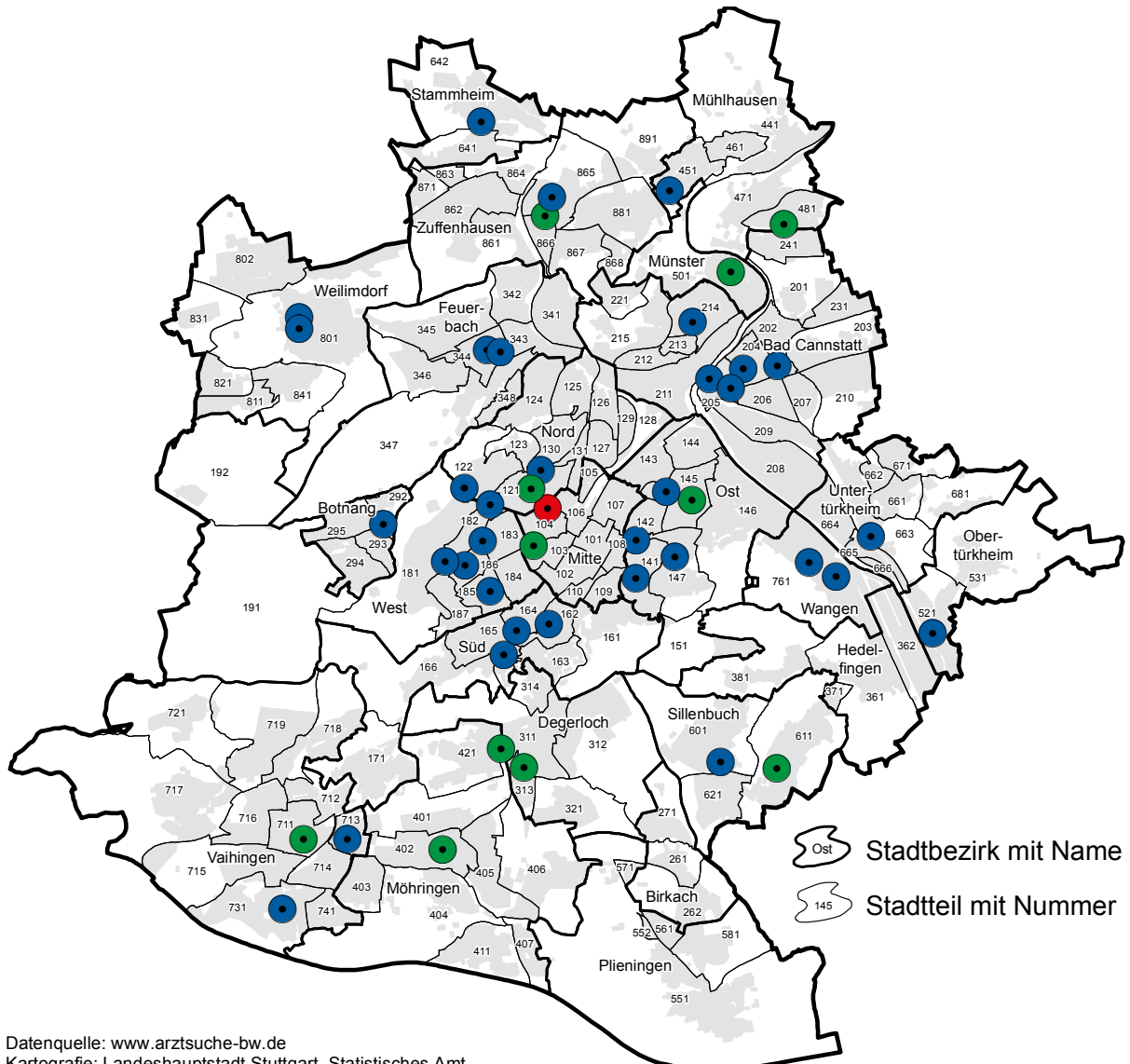
Woher kommen die Daten?

Die Anzahl und Standorte der Hausarztpraxen wurden am 17.06.2015 über die Suchfunktion Arzt-suche der Kassenärztlichen Vereinigung ermittelt. Eine zusätzliche Recherche im aktuellen Telefonbuch ergab keine Ergänzungen.

Es kann sein, dass es darüber hinaus weitere praktizierende Kinderärztinnen/-ärzte gibt – sie haben aber einer Veröffentlichung ihrer Adresse bei der Kassenärztlichen Vereinigung bzw. im Telefonbuch nicht zugestimmt und können somit hier nicht aufgeführt werden.

²⁰ www.klinikum-stuttgart.de/ueber-uns/startseite/olgahospital-frauenklinik/

Karte 18: Kinderärztliche Versorgung



Hausarztpraxen mit Ärzten/Ärztinnen der Fachgebiete Kinderheilkunde oder Kinder- und Jugendmedizin
 Stand: 17.06.2015

	Anzahl
● Einzelpraxis	34
● Gemeinschaftspraxis	11 (davon 1 medizinisches Versorgungszentrum)
● Olgahospital	1

Stadtbezirk	Einzelpraxis	Gemeinschaftspraxis	Kinderklinik
Mitte		1 MVZ*	1
Nord	2	1	
Ost	4	1	
Süd	3		
West	5		
Bad Cannstatt	5		
Birkach			
Botnang	1		
Degerloch		2	
Feuerbach	2		
Hedelfingen			
Möhringen		1	
Mühlhausen	1	1	
Münster		1	
Obertürkheim	1		
Plieningen			
Sillenbuch	1	1	
Stammheim	1		
Untertürkheim	1		
Vaihingen	2	1	
Wangen	2		
Weilimdorf	2		
Zuffenhausen	1	1	
Stuttgart gesamt	34	11	1

* MVZ = Medizinisches Versorgungszentrum (Ärztlich geführte Einrichtung mit mehreren angestellten zugelassenen Fachärzten verschiedener Fachrichtungen, in der fächerübergreifend ambulante Behandlungen durchgeführt werden.)

Tabelle 23: Anzahl der Hausarztpraxen mit Ärzten/Ärztinnen der Fachgebiete Kinderheilkunde oder Kinder- und Jugendmedizin (Abfrage über www.arztsuche-bw.de am 17.06.2015)

Fazit

In Stuttgart gibt es 45 Hausarztpraxen von Fachärzten/-ärztinnen für Kinder- und Jugendmedizin, elf davon sind Gemeinschaftspraxen, davon wiederum ein Medizinisches Versorgungszentrum²¹. Im Innenstadtbereich ist die Praxisdichte relativ hoch. Dort ist circa ein Drittel aller Praxen lokalisiert; zwei Drittel der Praxen verteilen sich auf das äußere Stadtgebiet. In den äußeren Stadtgebieten sind auch nahezu alle Gemeinschaftspraxen (8 von 11). In den Stadtbezirken Birkach, Hedelfingen und Plieningen gibt es keine Kinderarztpraxis.

²¹ Ein Medizinisches Versorgungszentrum ist eine ärztlich geführte Einrichtung mit mehreren angestellten, zugelassenen Fachärzten verschiedener Fachrichtungen, in der fächerübergreifend ambulante Behandlungen durchgeführt werden.

Aktuelle Entwicklungen

Mittlerweile wurde eine der beiden in Bad Cannstatt-Mitte eingezeichneten Praxen geschlossen. Der Arztsitz wurde in die Gemeinschaftspraxis nach Zuffenhausen verlegt.

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg
www.kvbawue.de



4.4.2 Wie ist die kinderpsychiatrische Versorgung?

Worum geht es?

Die kinderpsychiatrische Versorgung lässt sich in die beiden Bereiche ambulant und stationär aufteilen. Es gibt in Stuttgart fünf Facharztpraxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie bzw. –psychotherapie. Die stationäre und Notfallversorgung übernimmt das Klinikum Stuttgart mit der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie mit den beiden Standorten in Stuttgart-West und in Stuttgart-Bad Cannstatt²². Die Klinik bietet außer der stationären Behandlung (43 Plätze) auch teilstationäre (20 tagesklinische Plätze) und ambulante Behandlungen an. Sie ist für die Notfallversorgung der Stadt Stuttgart, des südlichen Rems-Murr-Kreises, der Stadt Sindelfingen und des südwestlichen Zipfels des Landkreises Ludwigsburg zuständig, mithin für ca. 1,2 Millionen Bevölkerung. In multiprofessionellen Teams werden Kinder und Jugendliche behandelt, die unter anderem unter Folgendem leiden:

- Ängste, Zwänge, Essstörungen, Depressionen
- Verhaltensprobleme (z. B. Aggressivität) und Störungen des Sozialverhaltens
- Selbstverletzungen, Impulskontrollstörungen und Persönlichkeitsstörungen
- Körperliche Beschwerden ohne organisches Leiden, psychosomatische Störungen
- Rückzug und Kontaktstörungen (autistisches Spektrum)
- Veränderungen der Person und des Realitätsbezugs

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Deutschlandweit haben ca. 20 % der Kinder und Jugendlichen ein erhöhtes Risiko für psychische Störungen oder Verhaltensauffälligkeiten²³. Ein erheblicher Teil davon ist kinder- und jugendpsychiatrisch und psychotherapeutisch behandlungsbedürftig.

Solange für Stuttgart keine repräsentativen Daten hierzu vorliegen, gehen wir von einer Betroffenheit in dieser Größenordnung aus.

Eine bedarfsgerechte ambulante und stationäre kinderpsychiatrische Versorgung der Stuttgarter Kinder ist notwendig, eine wohnortnahe Versorgung wünschenswert.

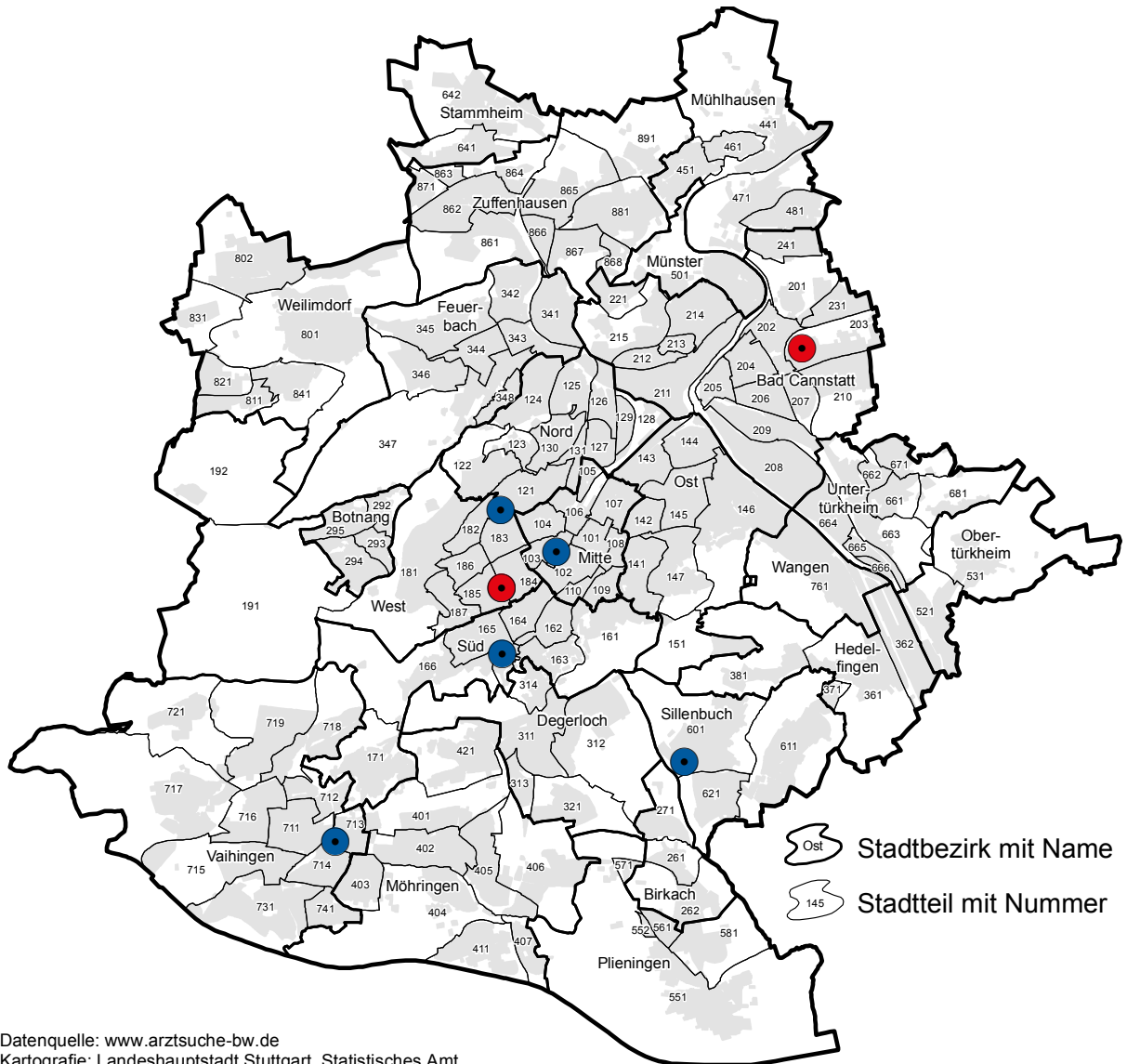
Woher kommen die Daten?

Die Anzahl und Standorte der Facharztpraxen wurden am 16.04.2015 über die Suchfunktion Arzt-suche der Kassenärztlichen Vereinigung ermittelt. Eine zusätzliche Recherche im aktuellen Telefonbuch ergab keine Ergänzungen.

²² www.klinikum-stuttgart.de/kliniken-institute-zentren/klinik-fuer-kinder-und-jugendpsychiatrie-und-psychotherapie/startseite/

²³ Hölling H. et al. (2014): Psychische Auffälligkeiten und psychosoziale Beeinträchtigungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren in Deutschland. Bundesgesundheitsblatt 57:807–819, Springer-Verlag Berlin Heidelberg

Karte 19: Kinderpsychiatrische Versorgung



Facharztpraxen mit Ärzten/Ärztinnen der Fachgebiete
 Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
 Stand: 16.04.2015

	Anzahl
● Praxis	5
● Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (zwei Standorte)	1

Stadtbezirk	Facharztpraxis	Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Mitte	1*	
Nord		
Ost		
Süd	1	
West	1	1**
Bad Cannstatt		1***
Birkach		
Botnang		
Degerloch		
Feuerbach		
Hedelfingen		
Möhringen		
Mühlhausen		
Münster		
Obertürkheim		
Plieningen		
Sillenbuch	1	
Stammheim		
Untertürkheim		
Vaihingen	1	
Wangen		
Weilimdorf		
Zuffenhausen		
Stuttgart gesamt	5	1 (zwei Standorte)

* ohne Psychotherapie

** Standort West: Psychiatrische Institutsambulanz, Tagesklinik Kinder, Kinderstation und Jugendstation 1

*** Standort Krankenhaus Bad Cannstatt: Tagesklinik Jugendliche, Kriseninterventions- und Intensivstation, Station für ältere Jugendliche, Notfallvorstellung

Tabelle 24: Anzahl der Facharztpraxen mit Ärzten / Ärztinnen des Fachgebiets Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (Abfrage über www.arztsuche-bw.de am 16.04.2015)

Fazit

Es gibt fünf Facharztpraxen, die in der Stadtmitte und den südlichen Außenbezirken Stuttgarts lokalisiert sind. Der Norden, Westen und Osten der Stadt ist damit ambulant nicht versorgt. Insgesamt betrachtet sind für eine Großstadt wie Stuttgart mit derzeit rund 90.000 Kindern und Jugendlichen fünf Facharztpraxen der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu wenig. Eine Großstadt wie Hamburg mit unter Berücksichtigung des unmittelbaren Umlandes vergleichbarer Bevölkerungszahl wie Stuttgart (1,7 Millionen Einwohner) weist dagegen 47 kinder- und jugendpsychiatrische Praxen auf. Selbst Köln mit ca. 1 Million Einwohner hat 31 Facharztpraxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Für den ambulanten Bereich muss daher eine dramatische Unterversorgung konstatiert werden. Auch die stationäre Versorgung ist, wie in ganz Baden-Württemberg, am untersten Ende der Skala. Es stehen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt nur etwa halb so viele stationäre Plätze zur Verfügung.

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Prof. Dr. Michael Günter, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Stuttgart
E-Mail: m.guenter@klinikum-stuttgart.de Telefon: 0711 278-72471
- Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg, www.kvbawue.de

4.4.3 Wie ist die kinderpsychotherapeutische Versorgung?

Worum geht es?

Die kinderpsychotherapeutische Versorgung lässt sich in die beiden Bereiche ambulant und stationär aufteilen. Im ambulanten Bereich arbeiten Ärztliche Psychotherapeuten, Psychologische Psychotherapeuten und – zahlenmäßig die größte Gruppe – Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Behandelt werden Kinder, die unter anderem unter folgenden Problemen leiden:

- Angststörungen, wie soziale Phobien, Panikstörungen oder Trennungsängste
- Aufmerksamkeitsdefizite
- Ausscheidungsstörungen, wie zum Beispiel Einnässen
- Depressive Episoden und anhaltende depressive Verstimmungen
- Ess- und Zwangsstörungen
- Psychosomatische Beschwerden wie Kopf- und Bauchschmerzen, Rückenschmerzen, Schlafstörungen (Ein- und Durchschlafstörungen)
- Reaktionen auf schwere Belastungen, Anpassungsstörungen, Traumatisierungen, selbstverletzendes Verhalten, Alpträume
- Störungen des Sozialverhaltens
- Übermäßige Aggressivität

In Stuttgart gibt es für den ambulanten Bereich insgesamt 60 Praxen von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/Psychologischen Psychotherapeuten; zwei davon sind Gemeinschaftspraxen.

Den stationären Bereich deckt das Klinikum Stuttgart mit der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie mit den beiden Standorten in Stuttgart-West und Stuttgart-Bad Cannstatt ab. Dort arbeiten Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in multidisziplinären Teams u.a. mit Fachärztinnen und –ärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie.

Die Klinik bietet außer der stationären Behandlung (43 Plätze) auch teilstationäre (20 tagesklinische Plätze) und ambulante Behandlungen an. Das Leistungsspektrum erstreckt sich ebenfalls auf die o. g. Erkrankungen.

Welche Bedeutung hat dies für die Kindergesundheit?

Deutschlandweit haben ca. 20 % der Kinder und Jugendlichen ein erhöhtes Risiko für psychische Störungen oder Verhaltensauffälligkeiten²⁴. Daraus können unter Umständen tatsächlich Verhaltensauffälligkeiten und in der Folge Störungen wie oben beschrieben entstehen.

Solange für Stuttgart keine repräsentativen Daten hierzu vorliegen, gehen wir von einer Betroffenheit in dieser Größenordnung aus.

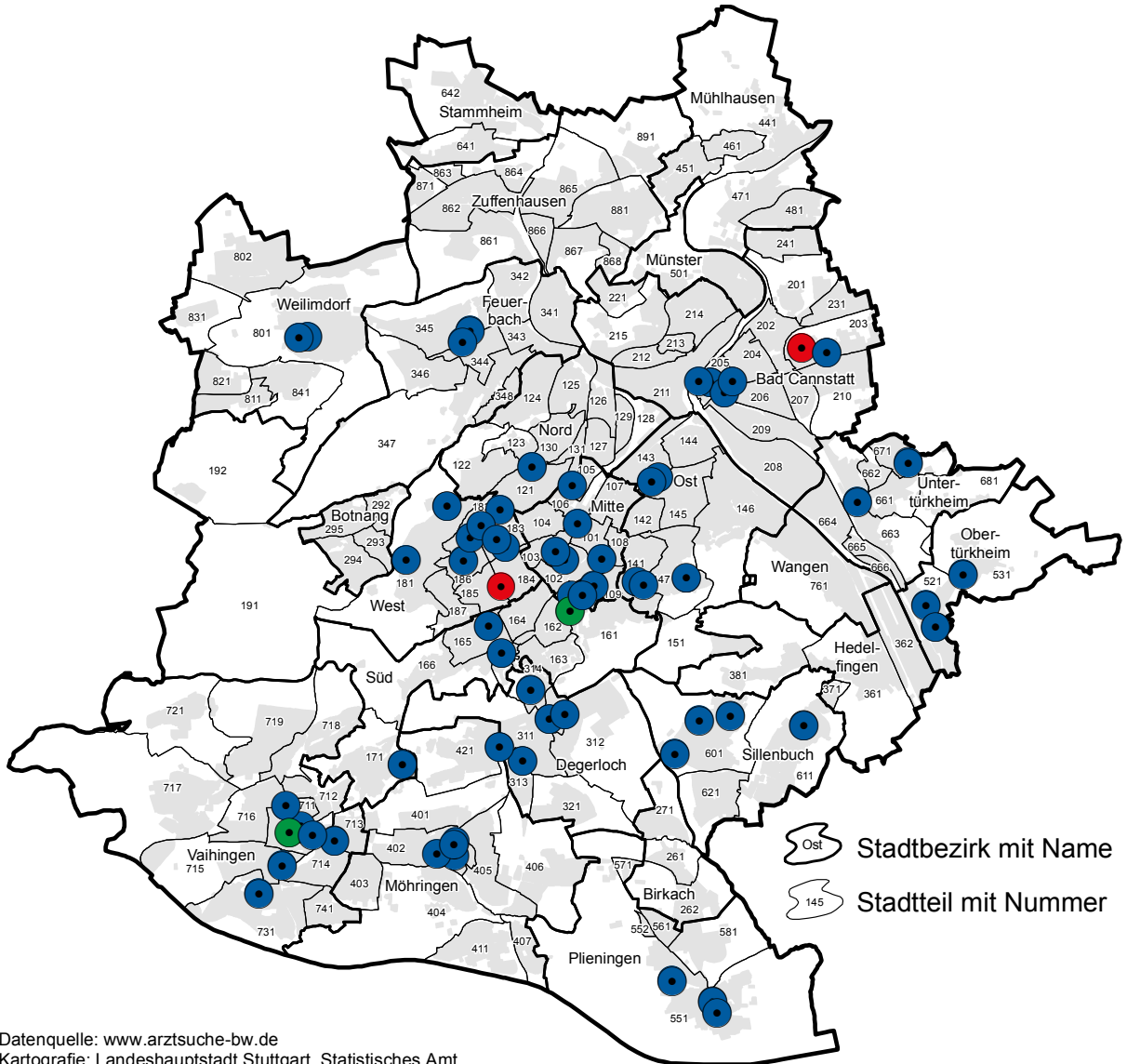
Eine bedarfsgerechte ambulante und stationäre kinderpsychotherapeutische Versorgung der Stuttgarter Kinder ist notwendig, eine wohnortnahe Versorgung ist wünschenswert.

Woher kommen die Daten?

Die Anzahl und Standorte der Praxen mit Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten / Psychologischen Psychotherapeuten wurden am 16.04.2015 über die Suchfunktion Arztsuche der Kassenärztlichen Vereinigung ermittelt. Eine zusätzliche Recherche im aktuellen Telefonbuch ergab keine Ergänzungen.

²⁴ Hölling H. et al. (2014): Psychische Auffälligkeiten und psychosoziale Beeinträchtigungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren in Deutschland. Bundesgesundheitsblatt 57:807–819, Springer-Verlag Berlin Heidelberg

Karte 20: Kinderpsychotherapeutische Versorgung



Datenquelle: www.arztsuche-bw.de
Kartografie: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Praxen mit Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/
Psychologische Psychotherapeuten
Stand: 16.04.2015

Symbol	Anzahl
● Einzelpraxis	60
● Gemeinschaftspraxis	2
● Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (zwei Standorte)	1

Stadtbezirk	Einzelpraxis	Gemeinschaftspraxis	Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Mitte	7		
Nord	2		
Ost	5		
Süd	3	1	
West	8		1*
Bad Cannstatt	5		1**
Birkach			
Botnang			
Degerloch	5		
Feuerbach	2		
Hedelfingen			
Möhringen	3		
Mühlhausen			
Münster			
Obertürkheim	3		
Plieningen	3		
Sillenbuch	4		
Stammheim			
Untertürkheim	2		
Vaihingen	6	1	
Wangen			
Weilimdorf	2		
Zuffenhausen			
Stuttgart gesamt	60	2	1 (zwei Standorte)

* Standort West: Psychiatrische Institutsambulanz, Tagesklinik Kinder, Kinderstation und Jugendstation 1

** Standort Krankenhaus Bad Cannstatt: Tagesklinik Jugendliche, Kriseninterventions- und Intensivstation, Station für ältere Jugendliche und Notfallvorstellung

Tabelle 25: Anzahl der Praxen mit Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten / Psychologische Psychotherapeuten (Abfrage über www.arztsuche-bw.de am 16.04.2015)

Fazit

Mit insgesamt 62 Praxen scheint die Versorgung mit Kinderpsychotherapeuten ausreichend zu sein. Auffällig ist die Verteilung der Praxen: Im mittleren Stadtgebiet sowie im Süden der Stadt ist die Praxendichte sehr hoch. In den Innenstadtbezirken Mitte, Nord, Ost, Süd und West sind mit 25 der 62 Praxen mehr als ein Drittel aller psychotherapeutischen Praxen lokalisiert. Auch der Stadtbezirk Vaihingen im Süden scheint mit sieben Praxen außergewöhnlich gut versorgt zu sein. Demgegenüber gibt es in den nördlichen Stadtbezirken Mühlhausen, Münster, Stammheim und Zuffenhausen keine Praxis.

Ansprechpartner

- Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Kindes- und Jugendalter
E-Mail: annette.galante-gottschalk@stuttgart.de Telefon: 0711 216-59423
- Prof. Dr. Michael Günter, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Stuttgart
E-Mail: m.guenter@klinikum-stuttgart.de Telefon: 0711 278-72471
- Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg, www.kvbawue.de

5 Ausblick

In diesem Bericht wurden verschiedene Aspekte der Kindergesundheit aufbereitet, ergänzt durch soziale und versorgungsbezogene Parameter. Dabei wurden alle Daten so aufbereitet, dass Aussagen für die Stadtteile Stuttgarts gemacht werden können.

Mit diesem Bericht steht nun ein Arbeits- und Planungsinstrument zur Verfügung, mit dem sich Stadtteile identifizieren lassen, für die ein Handlungsbedarf hinsichtlich Maßnahmen der Gesundheitsförderung besteht. Die Einschätzung der Situation vor dem Hintergrund einer gesicherten Datengrundlage ist der erste Schritt auf dem Weg zur Maßnahmenplanung. Für eine umfassende Beurteilung müssen und wollen wir die Akteure in den Stadtteilen vor Ort, sei es im planerischen oder operativen Bereich und wenn möglich auch die Zielgruppe selbst, bzw. deren Eltern einbinden. Aus der datengestützten Analyse durch den Kindergesundheitsbericht verbunden mit einer Bedarfserhebung vor Ort kann der IST-Stand im Stadtteil umfassend erhoben werden. Ausgehend davon kann dann gemeinsam mit allen Betroffenen ein auf den Stadtteil zugeschnittener Maßnahmenplan zur Verbesserung der Kindergesundheit erarbeitet werden. Dies wird in ausgewählten Stadtteilen in den vorhandenen Planungsgremien oder im Rahmen einer Stadtteilgesundheitskonferenz stattfinden.

Wichtige Kooperationspartner für das Gesundheitsamt sind hierbei die zuständigen Planer im Jugendamt, im Amt für Sport und Bewegung und im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung. Weiter die im Stadtteil ansässigen Institutionen wie Kindertagesstätten, Kinder- und Familienzentren, Sportvereine, Eltern-Kind-Zentren, Arztpraxen, Bürgervereinigungen, Migrantenvereine, Kirchen und kirchliche Vereinigungen. Maßnahmen sollen jedoch nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg geplant werden. Deshalb ist es unser Bestreben, auch die Eltern und – wenn möglich die Kinder selbst – in den Prozess einzubinden. Und nicht zuletzt selbstverständlich auch die zuständigen Bezirksvorsteher, sowie weitere Expertinnen und Experten vor Ort, denen die Kindergesundheit am Herzen liegt.

Als Diskussionsgrundlage sind die spezifischen Ergebnisse für jeden einzelnen Stadtteil so aufbereitet, dass eine Einordnung des Stadtteils im Vergleich zum Stadtbezirk und zur Gesamtstadt möglich ist. Beispielhaft kann dies den beiden folgenden Tabellen (Tabelle 26 und Tabelle 27 ab Seite 168) für den Stadtteil X entnommen werden. Aus diesen Angaben kann eine individuelle Analyse für den Stadtteil erstellt werden, in die sowohl Ressourcen des Stadtteils und seiner Bewohner als auch Bedarfe einfließen. Mit diesen Ergebnissen kann dann vor Ort gearbeitet werden.

Beispiel für eine Stadtteilanalyse (Stadtteil X)

X ist ein eher kleiner Stadtteil, der im Innenstadtbereich liegt. Er ist charakterisiert durch mehrere Hauptverkehrsstraßen aber auch durch die unmittelbare Nähe zu einer Grünfläche. Die Lärmbelastung ist im Vergleich zum städtischen Durchschnitt drei Mal höher: 20,4 % der Einwohner dort sind nachts von Straßenlärm betroffen, der gesundheitlich bedenklich ist. Damit ist er auch innerhalb des Stadtbezirks der Stadtteil mit der höchsten nächtlichen Lärmbelastung.

Im Stadtteil X gibt es 407 Haushalte mit Kindern im Kindergartenalter. Anteilsmäßig an allen Haushalten (2,9 %) ist das eher wenig im Vergleich zum Stadtbezirk und auch zur Gesamtstadt. Allerdings liegt der Anteil der Alleinerziehenden mit Kindern in dieser Altersgruppe bei überdurchschnittlichen 19,2 %. Das heißt, eine von fünf Familien mit Kindergartenkindern ist eine Ein-Eltern-Familie, mehr als durchschnittlich in der Stadt und im Stadtbezirk. Auch die Anteile der Sozialgeldempfänger (18,4 %) sowie der Kita-Kinder aus Familien mit Bonuscard (28,9 %) sind überdurchschnittlich hoch, was bedeutet, dass Armut im Stadtteil eine Rolle spielt. Dies, sowie die Tatsache, dass viele Eltern alleinerziehend sind, muss bei der Konzeption von Angeboten von Anfang an mitgedacht werden.



Im Stadtteil selbst gibt es kein Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ), jedoch drei KiFaZe in zwei angrenzenden Stadtteilen sowie zwei Kitafit-Kitas in den Nachbarstadtteilen und somit gute Strukturen, um sozial benachteiligte Familien zu erreichen.

Abgesehen von diesen strukturellen Ressourcen kann mit persönlichen Ressourcen gearbeitet werden: 33 % der X-er Kinder wachsen mehrsprachig auf, d. h. sind im Kindergartenalter bereits in der Lage, zwei (oder mehr) Sprachen zu verstehen. Auch das Vorsorgeverhalten ist sehr gut: Mehr als zwei Drittel (67,8 %) der Kinder haben einen vollständigen Vorsorgestatus. Der Stadtteil liegt damit sowohl oberhalb des städtischen als auch des Stadtbezirkdurchschnitts. Dies lässt den Schluss zu, dass die Anbindung der Familien im Stadtteil an die niedergelassenen Kinderärzte (fünf Praxen im Stadtbezirk) sehr gut ist.

Diese Kinderärzte könnten wertvolle Kooperationspartner für die Steigerung der Durchimpfungsraten sein. Die Durchimpfungsraten liegen mit Ausnahme von Tetanus im mittleren Bereich. Dennoch ist der Stadtteil, was Masern- und Rötelnimpfungen (jeweils 86,9 %) betrifft, vom WHO-Zielwert 95,0 % noch entfernt. Hier sollte gemeinsam mit den Kinderarztpraxen eine Strategie entwickelt werden. Auch eine Steigerung der Tetanusimpfungsrate ist wünschenswert, weil der Stadtteil hier unterhalb des städtischen Durchschnitts liegt und mit 89,3 % noch nicht alle Kinder geschützt sind.

Interessant ist, dass es im kleinen Stadtteil X gleich drei kinderpsychotherapeutische Praxen gibt. Die im Stadtteil tätigen Psychotherapeuten mit Ihrem Fachwissen und ihren Kenntnissen des Stadtteils sind mit weiteren Professionen als Kooperationspartner gefragt für den Umgang mit einer besonders hohen Übergewichtsrate von 18,0 %, die die Analyse ergeben hat. Hier sehen wir die Notwendigkeit zu handeln, insbesondere durch die städtische Prägung des Stadtteils mit Hauptverkehrsstraßen, enger Bebauung und deutlich überdurchschnittlich hoher Lärmbelastung.

	Vollständige Vorsorgestatus	Übergewicht	Vollständiger Impfschutz Tetanus	Vollständiger Impfschutz Keuchhusten	Vollständiger Impfschutz Masern	Vollständiger Impfschutz Röteln	Vollständiger Impfschutz Windpocken	Zahngesundheits	Unaufälliges Sprachscreening	Unaufälliges Screening Grobmotorik	Kitafit-Kitas
Stadt Stuttgart	Gesamt	23.387	22.630	22.631	22.657	22.655	22.680	18.052	23.094	22.869	-
	Anzahl	2.329	20.743	20.584	19.927	19.855	16.031	10.367	13.611	16.323	76
	%	10,0%	91,7%	91,0%	88,0%	87,6%	70,7%	57,4%	58,9%	71,4%	-
Stadtbezirk XX	Gesamt	1.463	1.652	1.652	1.652	1.652	1.658	1.467	1.658	1.601	-
	Anzahl	199	1.464	1.444	1.371	1.363	1.133	737	886	1.095	3
	%	12,0%	88,6%	87,4%	83,0%	82,5%	68,3%	50,2%	53,4%	68,4%	-
Stadtteil X	Gesamt	118	122	122	122	122	122	-	120	119	-
	Anzahl	80	109	109	106	106	86	-	46	77	0
	%	67,8%	18,0%	89,3%	89,3%	86,9%	70,5%	-	38,3%	64,7%	-

Tabelle 26: Gesundheitsindikatoren für den Stadtbezirk XX und dessen Stadtteil X als Beispiel

	Haushalte mit Kindern zw. 3 und unter 6 Jahren	davon Alleinerziehende mit Kindern zw. 3 und unter 6 Jahren	Mehrsprachigkeit	Sozialgeldempfänger (3- bis unter 6-jährige Kinder)	Kinder- und Familienzentren	3- bis 6-jährige Familien mit Bonuscard in Kitas	Einwohner, die nachts v. Straßenlärm betroffen sind	Kinderarztpraxen	Kinderpsychiatr. Praxen	Kinderpsychotherapeut. Praxen
Stadt Stuttgart	Gesamt	1.508.179	69.988	23.281	75.984	-	16.670	579.828	-	-
	Anzahl	69.988	9.310	5.947	11.656	20	4.221	36.829	46	6
	%	4,6%	13,3%	25,5%	15,3%	-	25,3%	6,4%	-	-
Stadtbezirk XX	Gesamt	130.147	5.288	1.702	5.713	-	1.265	46.229	-	-
	Anzahl	5.288	952	430	1.178	4	400	5.499	5	0
	%	4,1%	18,0%	25,3%	20,6%	-	31,6%	11,9%	-	-
Stadtteil X	Gesamt	14.070	407	126	441	-	90	4.550	-	-
	Anzahl	407	78	42	81	0	26	928	0	0
	%	2,9%	19,2%	33,3%	18,4%	-	28,9%	20,4%	-	-

Tabelle 27: Lebensweltindikatoren für den Stadtbezirk XX und dessen Stadtteil X als Beispiel

Übersicht der Stadtbezirke und Stadtteile



Kartografie: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Mitte 101 Oberer Schlossgarten 102 Rathaus 103 Neue Vorstadt 104 Universität 105 Europaviertel 106 Hauptbahnhof 107 Kernerviertel 108 Diemershalde 109 Dobel 110 Heusteigviertel	noch: Ost 145 Ostheim 146 Gaisburg 147 Gablenberg 151 Frauenkopf	Bad Cannstatt 201 Muckensturm 202 Schmidener Vorstadt 203 Espan 204 Kurpark 205 Cannstatt-Mitte 206 Seelberg	Degerloch 311 Degerloch 312 Waldau 313 Tränke 314 Haigst 321 Hoffeld	noch: Möhringen 406 Sternhülle 407 Fasanenhof-Ost 411 Fasanenhof 421 Sonnenberg	Sillenbuch 601 Sillenbuch 611 Heumaden 621 Riedenberg	noch: Vaihingen 721 Büsnau 731 Rohr 741 Dürrfawang
Nord 121 Reienberg 122 Lenzhalde 123 Am Bismarckturm 124 Killesberg 125 Weißenhof 126 Nordbahnhof 127 Am Pragfriedhof 128 Am Rosensteinturm 129 Auf der Prag 130 Mönchhalde 131 Heilbronner Straße	Süd 161 Bopser 162 Lehen 163 Weinsteige 164 Karlshöhe 165 Heslach 166 Südheim 171 Kaltental	207 Winterhalde 208 Wasen 209 Veielbrunnen 210 Im Geiger 211 Neckarvorstadt 212 Pragstraße 213 Altenburg 214 Hallschlag 215 Birkenäcker 221 Burgholzof 231 Sommerrain 241 Steinhaldenfeld	Feuerbach 341 Feuerbach-Ost 342 Siegelberg 343 Bahnhof Feuerbach 344 Feuerbach-Mitte 345 Lemberg/Föhrich 346 Hohe Warte 347 Feuerbacher Tal 348 An der Burg	Mühlhausen 441 Mühlhausen 451 Freiberg 461 Monchfeld 471 Hofen 481 Neugereut	Stammheim 641 Stammheim-Süd 642 Stammheim-Mitte	Wangen 761 Wangen
Ost 141 Gänsheide 142 Uhländshöhe 143 Stöckach 144 Berg	West 181 Kräherwald 182 Hölderlinplatz 183 Rosenberg 184 Feuersee 185 Rotebühl 186 Vogelsang 187 Hasenberg 191 Wildpark 192 Solitude	Birkach 261 Birkach-Nord 262 Birkach-Süd 271 Schönberg	Hedelfingen 361 Hedelfingen 362 Hafen 371 Lederberg 381 Rohracker	Münster 501 Münster	Untertürkheim 661 Gehrenwald 662 Flohberg 663 Untertürkheim 664 Benzviertel 665 Lindenschulviertel 666 Bruckwiesen 671 Luginstand 681 Rolenberg	Weilimdorf 801 Weilimdorf 802 Weilimdorf-Nord 811 Bergheim 821 Giebel 831 Hausen 841 Wolfbusch
		Botnang 292 Botnang-Nord 293 Botnang-Ost 294 Botnang-Süd 295 Botnang-West	Möhringen 401 Möhringen-Nord 402 Möhringen-Mitte 403 Wallgraben-Ost 404 Möhringen-Süd 405 Möhringen-Ost	Obertürkheim 521 Obertürkheim 531 Uhlbach	Stammheim 681 Rolenberg	Zuffenhausen 861 Zuffenhausen-Am Stadtpark 862 Zuffenhausen-Schützenbühl 863 Zuffenhausen-Elbelen 864 Zuffenhausen-Frauensteg 865 Zuffenhausen-Mitte 866 Zuffenhausen-Hohenstein 867 Zuffenhausen-Mönchsberg 868 Zuffenhausen-Im Raiser 871 Neuwirtshaus 881 Rot 891 Zazenhausen
			Plieningen 551 Plieningen 552 Chausseefeld 561 Steckfeld 571 Aserwald 581 Hohenheim	Obertürkheim 521 Obertürkheim 531 Uhlbach	Vaihingen 711 Vaihingen-Mitte 712 Osterfeld 713 Höhenrand 714 Wallgraben-West 715 Rosental 716 Heerstraße 717 Lauchäcker 718 Dachswald 719 Pfaffenwald	